



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

118 (11.3.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151633)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,  
Beingerlohn 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postauschlag Mk. 5.42  
pro Quartal. Einzel-Bl. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.  
Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 577  
Expd. u. Verlagsbuchhlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Verlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 118.

Mannheim, Montag, 11. März 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt  
16 Seiten.

## Telegramme.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Die Vermittlung.

\* Rom, 10. März. Die „Tribuna“ meldet: Die Botschafter von Frankreich, Großbritannien, Deutschland und Oesterreich-Ungarn und vor ihnen als erster der russische Botschafter in Vertretung des erkrankten russischen Botschafters begaben sich gestern einzeln in die Konsulate, um den Minister des Aeußern zu fragen, unter welchen Bedingungen Italien geneigt wäre, die freundliche Vermittlung der Mächte für eine Einstellung der Feindseligkeiten anzunehmen. Der Minister behielt sich vor, eine Antwort zu geben.

\* Rom, 10. März. Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Artikel, in dem sie auf den Widerspruch der auswärtigen Presse hinweist, die einerseits hervorhebt, daß bis jetzt in dem Kriege die vollendete Tatsache noch fehle, die die Intervention zugunsten des Friedens rechtfertigen würde, während sie andererseits jedesmal, wenn Italien der Türkei im Roten Meere oder im östlichen Mittelmeer eine empfindliche Wunde beibringe, ihre Stimme zugunsten der Türkei erhebe. Die „Tribuna“ schreibt weiter: Man darf die Bedeutung der Befehle der wichtigsten Küstenpunkte Tripolitaniens und der Cyrenaika durch Italien nicht unterschätzen. Jedenfalls dürfte den Mächten der Grund einer Intervention nicht fehlen, denn Niemand kann zweifeln, daß Lybien für die Türken vollständig verloren ist. Wir haben nur die Pflicht, Krieg mit ganzer Energie zu führen und den Feind unter Anwendung aller zur Verfügung stehenden Mittel zu vernichten. Aber die neutralen Mächte sollten einsehen, daß die Türkei, wenn sie darauf beharrt, den Kriegszustand aufrechtzuerhalten, der für sie selbst nutzlos und die anderen Mächte gefährlich ist, sich als einen hartnäckigen Friedensstörer zeigt, gegen welchen die Anwendung von Maßregeln, die ihn zur Vernunft bringen, sei es in Form von Ratschlägen oder Forderungen, berechtigt ist.

Der Gang zu Dose.

\* München, 10. März. Prinzregent Luitpold hat heute vormittag die beiden Bürgermeister und die Vorstände des Gemeindefakultäts, darunter auch den sozialdemokratischen Vorstand Wittl empfangen, welche dem Prinzregenten die Glückwünsche der Stadt München zu seinem 91. Geburtstag überbrachten.

Kriegskontingente für Marokko.

\* Dänischen, 10. März. (Agence Havas). Der aus Hamburg kommende Dampfer „Nistoc“ landete 66 Kisten, deren Inhalt als elektrische Apparate deklariert waren, tatsächlich enthielten die Kisten für Marokko bestimmte Kriegskontingente und zwar Maschinengewehre und 250 000 Patronen. Die Kisten wurden von der Zollbehörde beschlagnahmt.

\* Berlin, 11. März. Ein Gegenstück zu dem großen Wylkensterben im holländischen Oudachlofenheim hat sich unter den Kunden des Gastwirts in der Porfirstraße zugetragen. Zahlreiche Stammgäste des Wirtes sind an Methyloalkoholvergiftung gestorben und die Untersuchung hat ergeben, daß der tödliche Alkohol von dem in Haft genommenen Charlottenburger Drogisten Scharnack bezogen war. In der verflochtenen Woche sind die Leichen von acht früheren Stammgästen ausgegraben worden. In den nächsten Tagen sollen weitere Ausgrabungen stattfinden.

\* Berlin, 11. März. In Anwesenheit des vom Kaiser mit seiner Vertretung betrauten Prinzen August Wilhelm hat gestern vormittag am Geburtstage der Königin Luise die Einweihung der ihrem Gedächtnis gewidmeten neu erbauten Kirche in Schöneberg stattgefunden. Das Denkmal der Königin Luise war, wie immer, das Ziel zahlreicher Berliner. Der reiche Frühlingschmuck der Luiseninsel wurde auch vom Kaiser und der kaiserlichen Familie besichtigt.

\* Saloniki, 10. März. Von den beiden von Räubern entführten Beamten der öffentlichen Schulden wurde der Grieche freigelassen. Für den Israeliten wurde ein Lösegeld verlangt.

### Die Bergarbeiterbewegung.

Der Streik im Ruhrgebiet beschlossen.

\* Essen, 11. März. (Priv.-Tel.) Die Revierkonferenz der in die Lohnbewegung eingetretenen Verbände, des Alten Verbandes, des Hirsch-Dunker'schen und Polnischen Verbandes beschloß mit 507 gegen 74 Stimmen den Streik.

Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 10. März 1912 in Herne tagende, von Delegierten der drei vereinigten Verbände besetzte Revierkonferenz ist mit den Forderungen und dem Vorgehen der Vorstände dieser drei Verbände voll und ganz einverstanden. Sie ist einmütig dafür, daß diese auch von den christlichen Führern vollständig gutgeheißenen Forderungen mit allem Nachdruck verfochten und zur Annahme gebracht werden sollen, was nach erfolgter Ablehnung seitens der Besenherrn nur durch den gesetzlich zulässigen Streik erfolgen kann. Selbst wenn einige Zeichen bewilligen sollten, so müßten diese Beschlüsse doch solange den Streik mit fortsetzen, bis die Revierkonferenz darüber entschieden hat. Die Konferenz ersucht alle Kameraden, die günstige Zeit auszunützen, den Streik in aller Ruhe und unter Aufrechterhaltung vollster Ordnung bis zum Ende zu führen. Die Konferenz ersucht alle Kameraden dringend, Disziplin zu halten. Hoch die Solidarität.“

Nach Annahme dieser Resolution erklärten auch die 74 Delegierten, die gegen die Resolution gestimmt hatten, sich mit dem jetzt einmal beschlossenen Streik einverstanden.

\* Essen, 10. März. Der Gewerbeverein Christlicher Bergarbeiter für das Ruhrrevier verbreitet ein Flugblatt, in dem er auf den beabsichtigten Bergarbeiterstreik eingeht und erklärt, daß der Gewerbeverein, trotzdem ihm von sozialdemokratischer Seite sogar die Vernichtung angedroht werde, sich nicht für den Streik erkläre, weil der Streik in diesem Augenblick unverantwortlich und für die Arbeiterschaft schädlich sei. Es heißt in dem Aufruf u. a.: Es handelt sich aber um die Frage: Kann durch den Streik jetzt das, was die Bergleute wünschen, durchgesetzt werden? Daraus kann die Antwort nur lauten: Nein! Da in England gestreikt wird, besteht nicht die Gefahr, daß unsern Bergbau Absatzgebiete verloren gehen. Der Streik im Bergbau würde jetzt in erster Linie den englischen Grubenbesitzern nützen. Die deutschen Arbeiter haben aber keine Veranlassung, die englische Industrie, die der deutschen auf Schritt und Tritt Schwierigkeiten macht, zu unterstützen und ihr Absatzgebiete zu sichern. Nicht übersehen werden darf auch, daß im Saarrevier, Barmrevier, Sachsen, Oberschlesien und Niederschlesien jetzt nicht gestreikt wird. Können wir jetzt so lange streiken, daß unsere Arbeitgeber nachgeben müssen? Nein. Circa die Hälfte der Ruhrbergleute sind noch unorganisiert. In 14 Tagen wären die Gelder der Organisationen verteilt. Was wären also die Folgen des Streiks? Rot und Elend in hunderten von Bergarbeiterfamilien. Der Streik der Bergleute würde die Arbeiter anderer Berufe in Mitleidenschaft ziehen und insbesondere auf den Mittelstand ungünstig einwirken. Es ist eine Gewissensfrage, angesichts solcher Tatsachen, die Bergleute in den Streik zu gehen. Die Besenherrverwaltungen müssen aber die berechtigten Forderungen der Bergleute erfüllen. Die Arbeitertauschüsse müssen sich mit den Grubenverwaltungen in Verbindung setzen, damit sie ihnen entgegenkommen. Von der Höhe verlangen wir ausreichenden Schutz aller Bergleute, die nicht streiken wollen. Der Aufruf schließt mit der Forderung korporativer Arbeitsverträge.

\* Oberhausen, 11. März. (Priv.-Tel.) Zur Verstärkung des Sicherheitsdienstes während des Bergarbeiterstreikes ist auch hier eine Anzahl zum Teil berittener Gendarmen aus Hannover eingetroffen. Auch die königliche Polizei erfährt in den nächsten Tagen eine namhafte Verstärkung. Ein Beweis dafür, daß die öffentliche Meinung diesmal nicht auf Seiten der ausständigen Bergleute steht, bildet die Tatsache, daß die hiesigen Geschäftsleute, im Gegensatz zu ihrer Haltung bei dem letzten großen Streik sich entschlossen haben, die Bergleute diesmal durch ein Kreditieren usw. nicht zu unterstützen. Zu diesem Beschluß mag indessen auch der Umstand beigetragen zu haben, daß die Geschäftsleute im Jahre 1905 große Einbußen erlitten haben, dadurch, daß viele Bergleute fortzogen, ohne an die Bezahlung ihrer Schulden zu denken.

\* Berlin, 11. März. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Oelsnitz wird gemeldet: Im sächsischen Kohlen-

revier fanden gestern zahlreiche Versammlungen statt, um zu der Streikbewegung Stellung zu nehmen. Die hier stattgefundenen Versammlungen ließen die Neigung zu einem Streik erkennen. Doch wurde eine Resolution gefaßt, daß die Verwaltungen zunächst mit den gesetzlichen Arbeitervertretungen über die gestellten Forderungen verhandeln soll. Eine Entscheidungsfrist wurde bis Dienstag festgesetzt. Nächsten Sonntag soll abermals eine Versammlung der Bergarbeiter stattfinden, um weitere Beschlüsse zu fassen.

Der Ausstand in England.

\* London, 10. März. Das Mitglied des Unterhauses Sir Tudor Walters sagte in einer Rede in Sheffield, er glaube, der Vorabend zur Beilegung des Ausstandes sei gekommen. Londoner Kreise, die die Lage genau überblickten, seien heute hoffnungsvoller. Wahrscheinlich werde bis Dienstag eine nicht ungeeignete Grundlage für eine Einigung geschaffen. Die Grubenbesitzer und Bergleute in Schottland hegen wenig Hoffnung auf eine baldige Beilegung, obwohl sie der Ansicht sind, daß eine neuerliche nationale Konferenz der Bergleute zu einem günstigen Ergebnis führen könnte.

\* London, 11. März. (Von unserm Londoner Bureau.) Die Folgen des Riesenausstandes in der Kohlenindustrie machen sich immer fühlbarer und ziehen stets weitere Kreise in Mitleidenschaft. Aus den gestern gehaltenen Reden verschiedener Führer der Kohlengrubenarbeiter schatet hervorzugehen, daß die Arbeiter einzusehen beginnen, welches Elend sie mit ihrem Ausstand über die Massen der unbeteiligten Arbeiter gebracht haben. Aber es ist sehr zweifelhaft, ob diese Erkenntnis in der sich entwickelnden Sinne wirken und ob sie einen Druck auf die heute oder morgen beginnenden Verhandlungen ausüben wird.

Die Mehrheit der Grubenbesitzer, ungefähr 75 vom Hundert, ist bereit, auf die Vorschläge der Regierung einzugehen, aber die Arbeiter selbst nehmen, soweit sich bisher übersehen läßt, nach wie vor die starre Haltung des alles oder nichts ein. In Derbyshire haben sie zum Beispiel eine Resolution gefaßt, die ausdrücklich betont, daß auf keinen Fall das Prinzip des Mindestlohnes angenommen werden könne, wenn nicht die Skala der Löhne, wie sie von den Arbeitern festgesetzt wurde, gleichzeitig anerkannt werde. Demzufolge erlebten die Führer anlässlich der Wiederaufnahme der Verhandlungen die ausdrückliche Instruktion, sich auf keinen Fall auf irgend welche anderen Vorschläge einzulassen, es sei denn, daß diese Vorschläge den Arbeitern selbst zur Abstimmung vorgelegt würden. Eine solche Abstimmung würde aber, wie der Sekretär der Kohlengrubenarbeiter-Vereinigung auseinandersetzt, auf keinen Fall vor 2 Wochen beendet sein und dann braucht man noch eine ganze Woche, um mit der Kohlenförderung beginnen zu können.

Das Generalpostamt zeigt heute an, daß infolge der Tatsache, daß die Nordbahngesellschaft ihren Tagesverkehr nach Schottland bis auf weiteres eingestellt habe, die Post nicht mit der gewohnten Geschwindigkeit besorgt werden kann. Die Eisenbahngesellschaften ziehen noch immer weitere Forderungen ein. Die Westbahn kündigt zum Beispiel heute an, daß 50 Züge weniger auf ihrer Strecke verkehren werden. Alle Luxuswagen und Schlafwagen sind meist eingezogen worden. Bisher hat der Streik den Arbeitern einen Lohnausfall von über 3 Mill. Pf. Sterling eingebracht.

Der Präsident der Vereinigung der Grubenarbeiter, das Parlamentsmitglied Edward erklärte gestern in einer Rede, man habe durch den Kampf um gerechte Löhne viele tausende von Männern und Frauen um ihr täglich Brot gebracht, als Arbeiter, die mit den Forderungen der Kohlengrubenarbeiter nichts zu tun hätten. Dies sei eine sehr große und sehr schwierige Verantwortung und er stehe nicht an zu erklären, daß er sie sehr drückend empfinde. Es sei die größte Verantwortung, die er sich denken könne. Es handle sich aber nicht um einen bloßen Streit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern vielmehr darum, daß eine handvoll reicher Leute sich überhaupt auf nichts einlasse und nicht die geringsten Forderungen der Arbeiter bewilligen wollen.

\* Berlin, 11. März. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Bissen wird gemeldet: Auf dem Auktionsmarkt bei Teinich sind 300 Bergarbeiter in den Streik getreten. Die Ausdehnung des Ausstandes auf weitere Schächte wird befürchtet.

### Vertretertag für die nationalliberale Partei der Rheinprovinz.

Wassermann über die politische Lage.

(Eigener Bericht der Badischen Neuzeit Nachrichten.)

□ Köln, 10. März.

Die nationalliberale Partei für die Rheinprovinz hielt heute mittag hier im Saale der „Lese“ ihren Vertretertag ab, der von 385 Vertretern aus allen Teilen der Provinz besucht war. Die Versammlung stand noch unter dem Eindruck der Präsidentenwahl im Reichstage und gestaltete sich zu einer macht- und einflussvollen Kundgebung für den Führer der Partei, Herrn Ernst Wassermann, der bei seinem Erscheinen im Saal jubelnd begrüßt wurde. Der Leiter der Versammlung, Herr Professor Moldenhauer, betonte dann auch in seiner Begrüßungsansprache, daß diese jubelnde Begrüßung des Führers der Partei die beste Beurteilung sei für einen würdigen Verlauf der heutigen Tagung. Es wurden hierauf zunächst die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Hierauf ging die Versammlung über zu dem Punkte

#### Bericht über die politische Lage.

wozu zunächst der Vorsitzende der rheinischen Partei, Herr Professor Moldenhauer, das Wort ergriff. Arbeitsreich sei das letzte Jahr insbesondere im Hinblick auf die Vorbereitung zu den Reichstagswahlen gewesen, deren Ausgang für unsere Partei im ganzen nicht unerfreulich gewesen sei. Die nationalliberale Partei habe in der Rheinprovinz drei Mandate erlangt. Das erfolgreichste dabei sei, das in Saarbrücken unser Führer Herr Wassermann gewählt worden sei, und daß es gelungen sei, in Wülheim-Oberhausen Herrn Dr. Witticher gegenüber der Sozialdemokratie zum Siege zu bringen. Kreuznach-Simmern habe wieder Herrn Pasche durchgebracht. Leider sei Ottweiler-St. Wendel verloren worden, doch siehe zu hoffen, daß, wenn wir dort mit unserer Organisation feierlich Fuß fassen, wir diesen Kreis auch wiedergewinnen. In einer ganzen Reihe von Wahlkreisen habe es sich aber in Wählerversammlungen gezeigt, daß man auch in sogenannten sicheren Zentrumsgebieten etwas erreichen könne und schließlich werde bei zielbewusster Arbeit auch der Erfolg nicht ausbleiben. Redner wendet sich nunmehr den Vorgängen infolge der Präsidentenwahl im Reichstage zu. Die Wahl des Reichstagspräsidenten am letzten Freitag sei ein Ergebnis, das wir unbedingt begrüßen müssen. Heute müsse man alles, was hinter uns liege, der Vergangenheit angehören lassen und einmütig zur Partei und ihrem Führer Wassermann stehen in dem Bestreben, die Partei zu erhalten, deren Zukunft durchaus nicht ungünstig liege. Diese Worte fanden lebhaftest Zustimmung in der Versammlung und als nunmehr Herr

#### Wassermann über die politische Lage

sprach, da wurde er gleich zu Beginn seiner längeren, klar durchdachten und von nationalem und liberalem Geiste getragenen Rede mit jubelndem Beifall begrüßt. Auch Herr Wassermann knüpfte an die Vorgänge infolge der

#### Präsidentenwahl

an und wies auf die schwierige Lage innerhalb unserer Partei hin. Aber blide man zurück in die Geschichte der Partei, so habe sich in schwierigen Lagen immer der feste Wille befunden, die Partei zusammenzuhalten, und dieser Wille sei stets zum Siege gelangt. Mögen sich die Gegensätze auch noch so hoch türmen, so sei es doch ein schwerwiegender Entschluß, eine Partei auseinanderfallen zu lassen. Das Einreisen sei leichter als das Ausbauen. Leicht sei es, auseinander zu kommen, aber unendlich schwer, die alte Stärke wieder zu erlangen. So habe er aber doch die Überzeugung, daß man auch diesmal die

#### Schwierigkeiten überwinden

und die jüngsten Vorkommnisse bald als eine Episode betrachten werde. Es sei gewiß nicht leicht Vorstehender der nationalliberalen Partei zu sein, wie ja die jüngste Zeit gezeigt habe. Wenn er aber noch hier auf dem Posten stehe, so geschähe das aus der festen Überzeugung heraus, daß eine Partei auf nationaler und liberaler Grundlage wie die nationalliberale Partei eine Notwendigkeit für unser Vaterland sei. Das Festhalten an liberalen Grundsätzen sei auch ein Bedürfnis der Menschheit, der sich niemals von seinem liberalen Geiste abbringen lassen. Weber Radikalismus noch Reaktion, das sei die Grundlinie unserer Partei, die sich auf nationalen und liberalen Grundsätzen aufgebaut habe. Bei diesen Grundsätzen sei sie groß geworden, an diesen Grundsätzen müsse sie aber auch

festhalten. In den Zeitungen sei ja auch der Vortritt von einer Politik Wassermanns erhoben worden, als ob es die Politik eines einzelnen Mannes gebe. In unserer Partei gebe es nur die Politik, die in den großen Vertrauensmänner-Versammlungen niedergelegt würde. Diese Kundgebungen seien die großen Richtlinien und Bekenntnisse der Partei, so sei es in Kassel gewesen und so sei es auch in Berlin gewesen. Redner erklärt, die Störfkraft der nationalliberalen Partei habe sich seit dem letzten Parteitag nicht vermindert, sondern sie sei größer geworden. Das erkenne man an der wachsenden Stimmenzahl für die Partei, aber auch an der Begeisterung in Versammlungen in Orten, in denen man bisher noch nicht tätig gewesen sei.

Herr Wassermann kam dann nochmals auf die Präsidentenwahl im Reichstage zu sprechen und schilderte klar den Standpunkt der nationalliberalen Fraktion, die ein Großblock-Präsidium nicht wolle, aber auch nicht das Reigenblatt in einem Präsidium des schwarzblauen Blocks abgeben wollten. Diese Dinge sind ja bekannt. Bezüglich des zweiten Aktes der Strungen und Wirrungen der Präsidentschaftsfrage, der

#### Wahl vom letzten Freitag

bemerkte Redner, daß auch diesmal bis zur letzten Stunde eine Einigung zwischen Rechts und Links nicht zu erzielen gewesen sei. Als die Wahl des ersten Präsidenten vollzogen, hätte die Rechte ihre Kandidaturen für die übrigen Posten zurückgezogen. Die nationalliberale Fraktion hätte versucht, für den zweiten Vizepräsidenten einen Vertreter der Reichspartei zu gewinnen. Das sei aber nicht geblückt, weil die Rechte, aus welchen Gründen wisse man nicht, dies nicht wollte. So sei denn zum Schluß ein reines liberales Präsidium gebildet worden und er (Wassermann) sei der Ueberzeugung, daß es auch damit gehen werde und daß man hoffen dürfe, daß es zu einer erprießlichen Tätigkeit kommen werde.

#### Was nun die

#### Orientierung über die Politik in der nächsten Zeit

anlange, so würden die Wehrvorlagen in dem Vordergrund des Interesses stehen. Zu begrüßen sei es, daß die deutsche Nation aus einer gewissen Letzgarie erwacht sei und erkannt habe, daß sie militärisch gewissermaßen nicht mehr auf der Höhe stehe. Die nationalliberale Partei sei getreu ihrer Tradition, entschlossen, an der Lösung dieser Fragen mitzuarbeiten. Das deutsche Volk wolle es, daß die Heeresfragen durchgesehen und die Lücken, die sich in unserer Rüstung ergeben hätten, ausgefüllt worden. Ein Verschieben dieser Fragen sei nicht länger angängig und im Reichstage werde sich bis an die Wänke der Sozialdemokratie heran eine Mehrheit dafür bilden. Die zweite Frage sei nur die der Deckung der Kosten. Hier seien größere Unstimmigkeiten zu beseitigen. Unstimmigkeiten beständen anscheinend hierüber in den Regierungskreisen. Zu bedauern wäre, wenn wir um dieser Frage willen unseren Reichs- und Reichsminister verlieren würden, der sich mit starker Hand bemüht, die Reichsfinanzen in Ordnung zu halten. Die Zentrumspartei habe so schon erklärt, daß es neuer Quellen zur Deckung der Kosten für die Wehrvorlage nicht bedürfe. Die nationalliberale Fraktion werde jedenfalls keine neuen Steuern bewilligen, die den Konsum oder den Verkehr belasten, wenn neue Geldmittel notwendig werden, dann müssen sie auf dem Wege einer allgemeinen Besitzsteuer aufgebracht werden. Zu beachten sei, daß sich auch in der Zentrumspartei und in der konservativen Partei Ansätze geltend machen, es wegen der Deckungsfrage nicht zu einer Krise kommen zu lassen. Es sei aber an der Zeit und durchaus wünschenswert, daß sich die Regierung endlich darüber klar wird, ob sie Geld zur Deckung für die Wehrvorlagen brauche oder nicht, denn schließlich sei es die Aufgabe der Regierung und nicht der Partei, nach der Deckung zu suchen. Eine baldige klare Antwort sei erforderlich. Die nationalliberale Fraktion im Reichstage aber werde sich einmütig dafür einsetzen, daß das, was notwendig ist zur Stärkung unserer Wehrkraft, nun auch rasch vollendet wird.

#### Redner wendet sich nun den

#### Parteifragen im allgemeinen

zu und betont, daß die grundsätzlichen Scheide-

linien, die uns von der Sozialdemokratie trennen, nicht verwischt werden dürfen und sollen. Das werde ja auch bei den Wehrvorlagen klar in Erscheinung treten. Einem tatsächlichen Zusammengehen mit den anderen liberalen Parteien redet Herr Wassermann das Wort, ohne damit natürlich die Selbständigkeit der Partei zu beeinflussen. Was uns als liberale Partei vom Zentrum scheidet, dafür werde man ja gerade in der Rheinprovinz ein Verständnis haben. Die konservative Partei habe vielfach eine Kampfstellung gegen unsere Partei eingenommen. Zu verkennen sei nicht, daß wir mit dieser Partei verschiedentlich gemeinsame Arbeitsgebiete habe. Unzutreffend sei es, wenn uns nachgefragt werde, daß wir auf die politische Vernichtung der konservativen Partei hinarbeiten. Eine konservative Partei wie in unserem monarchischen Staatswesen ebenso vorhanden sein wie eine liberale. Unsere gemeinschaftlichen Arbeitsgebiete liegen vor allem auf nationalem und wirtschaftlichem Boden. Zum Schluß seiner Ausführungen kam Herr Wassermann nochmals auf die

#### Gegensätze im Parteileben

zu sprechen. Solche Gegensätze seien im Zentrum und bei den Konservativen ebenfalls vorhanden, nur seien sie bei Mittelparteien wie unserer noch erklärlicher. Es kommt nur darauf an, ob diese Gegensätze noch zu ertragen seien. In dieser Beziehung verweise er auf seine Erklärungen eingangs seiner Rede. Das große Problem unserer Zeit sei es, wieder Einfluß zu gewinnen auf die große Masse, die für die Sozialdemokratie gestimmt habe. Bedauerlich sei, daß unser leitender Staatsmann so leicht an dieser Erscheinung vorbeigegangen sei. In den 4 1/2 Millionen sozialdemokratischer Stimmen stecken viele Stimmen von Unzufriedenheit und Mißmut, auch viele Stimmen von unseren unteren und mittleren Beamten, die ihre Unzufriedenheit mit ihrer Lage auf diesem Wege zu erkennen geben wollen. Unsere Partei muß die alten Grundzüge von national und liberal hoch halten, müsse von liberalem und sozialem Geist sich leiten lassen und versuchen, diese Kreise für die nationale und liberale Sache wiederzugewinnen, indem man zeige, daß man den guten Willen habe, für diese Massen mit einzutreten, und diesen Willen auch durchführe. Durchaus falsch sei es, die aufstrebenden Arbeiterklassen der Sozialdemokratie zu überlassen, womit sie verloren seien für den nationalen und monarchischen Gedanken. Eine offene ehrliche nationale Politik, auf monarchischer Grundlage, aber auch eine offene ehrliche liberale Politik, das sei seine, so erklärt Herr Wassermann bestimmt, volle Ueberzeugung, mit der er stehe und falle; eine andere Politik mache er nicht mit. „Wenn Sie das nicht wollen, dann wählen Sie sich einen anderen Führer.“ (Zurufe: niemals!). Er glaube, daß dies nicht nur das Ziel unserer Partei, sondern auch unseres Vaterlandes sein müsse. (Stürmischer Beifall folgte diesen Worten.)

Herr Professor Moldenhauer sprach sodann Herrn Wassermann unter dem Jubel der Versammlung seinen Dank für die Ausführungen aus, die, wie aus dem Beifall zu erkennen sei, allen aus dem Herzen gesprochen seien. Herr Vogel-Saarbrücken regt an, angesichts des tiefen Einbruchs der Wassermannschen Rede von einer Diskussion Abstand zu nehmen, ein Vorschlag, der allseitig Beifall fand. Die Versammlung nahm darauf folgende

#### Resolution

einstimmig an:

„Der Vertretertag der nationalliberalen Partei der Rheinprovinz dankt einmütig Herrn Wassermann, der heute zum ersten Male als rheinischer Abgeordneter an der Tagung teilnimmt, für seine offenen und überzeugenden Ausführungen. Der Vertretertag stellt mit Genugtuung fest, daß die großen Schwierigkeiten, die sich innerhalb der nationalliberalen Reichstagsfraktion ergeben hatten, überwunden sind. Er spricht der Fraktion und ihrem Führer Wassermann sein volles Vertrauen aus und erwartet, daß die Fraktion unter Wassermann in ihrer Politik die Richtung einhalten wird, die durch die Parteitage in Cöln und Berlin festgelegt ist.“

#### Kommunalpolitisches.

□ Eugen, 3. März. Der Gemeindevoranschlag für 1912 bringt eine Erhöhung des Umlagesfußes von 22 auf 24 Pf. als Folge der Aufwendungen und Kosten, welche der Stadt durch das Brandunglück erwachsen sind. Die Gesamtausgaben sind mit M. 74 200 berechnet und die Gesamteinnahmen mit M. 44 229 eingestellt, jedoch mit Hinzurechnung von M. 1282 zur Bildung eines Betriebsfonds insgesamt 31 156 durch Umlagen zu bedecken sind.

□ Eppingen, 2. März. Der städtische Umlagesatz beträgt für dieses Jahr wieder 20 Pf. für 100 M. Vermögenssteuerkapitalien, für die Kapitalrentensteuer 15 Pf. u. s. beim Einkommensteuerfuß 60 Pf.

## Senilleton.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Gedram.

Trauerspiel von Ernst Hardt.

Ein unbekannter Sänger des 13. Jahrhunderts hat das Gedramgedicht, die Geschichte der Henglinge, die von Blut und Kampf, von Frauentraub und von ritzigen Redentaten erfüllt ist und anknüpft in einem jarten, treuen Lied von treuer Liebe, die durch alle Not und alles Leid und alle Entwürdigung der königlichen Frau sich bewährt. Wir kennen es ja alle von Jugend auf, kennen Gudrun und Herwig, Hettel und den schrecklichen Wate, Hartmut, den Normannenfürsten und Fremdenüber, seine Mutter Gerlind, die schreckliche Frau, die Gudrun durch alle Schmach zur Liebe zwingen will und doch nicht zwingt. Wie sind mit Gudrun am Strande gestanden und haben mit ihr leidend, mit ihr fühlend ausgehant nach Herwig, dem Befreier und haben mit dem furchtbaren Wate tapfer und furchtbar um ihre Erlösung gekämpft. Durch sieben Jahrhunderte klingt der bekannte und vertraute Gesang des unbekannteren und wohlvertrauten Sängers und wird weiter tönen, ein schlichtes, tapferes, echtes Lied von geraden, einfachen, klaren Menschen, von einfach und groß heldischen, von stark und stolz treuen und wahren Gefühlen. Ich fürchte, Ernst Hardts Neudichtung des Gudrunstoffes wird nicht dasselbe freundliche Schicksal haben. Im alten Gudrunliede preist Horand, der Sänger, die Gewalt des Liebes, wie die Fische im Wasser, die Tiere im Walde und die Mamen auf dem Felde

dem Sänger und dem Sange lauschen und stille sind, Ernst Hardts Sang ist nicht so gewaltig, daß auch nur die Menschen lange an ihm stille sein werden.

Ernst Hardt hat aus dem Gudrunstoff eine Tragödie gemacht. Das Lied des alten deutschen Sängers endet treu und lieb mit frohlicher Hochzeit, Hardts Dichtung mit Not und Blut und Tod. Gudrun, das freie, stolze Kind aus dem Mute der Henglinge hat sich dem Dänenkönig verlobt, in dem sie die heldische Seele erkannt hat: Herr Herwig ist ein Held! Sie liebt ihn jäh und plöglch, weil er tapfer um sie mit Hettel gestritten hat. Da bricht Hartmut, der Normannenfürst, in die Burg, die von Hettel und Herwig verlassen ist, er tritt Gudrun gegenüber — und es zwingt sie zueinander der schneidenden Minne Not. Der Richter, Alhne, stürmische Held aus südlichem Lande hat den Sturz der Leidenschaft jäh in ihr wachgerufen, verzweifelt schreit sie nach ihrer Liebe zu Herwig und hält es sich als Schirm vor, daß er ein lichter Held sei und sehr ihr lieb. Jannerlich erlegt sie, äußerlich tröht sie im Liebeskampf und wünscht sich ein zischend Schwert in die Hand, um Hartmut zu schlagen. Hartmut führt sie von donnen mit ihren Frauen. Aber die innere Blut läßt sie nicht in Flammen heraus schlagen, sie liebt Hartmut, aber ihr Stolz verjagt ihm ihre Liebe, dessen Leidenschaft in düsterer Feuer brennt. Warum? Sie ist eine stahlharte Frau, sie ist nicht im Bindeswehen wie Rauch, Hartmut hat eine Magd aus ihr gemacht, nicht angefragt beim Blut in ihr. Wie Unedelm hat er ihr befohlen, aber sie ist nicht so gemacht in ihrer Seele, daß sie gehorsamem Leibe die Kerne danken soll. Alle Schmach, die Hartmuts Mutter auf sie häuft, um ihren Stolz zu brechen, zwingt sie nicht nieder. Fest schließt sie ihre Liebe ins Herz, in das weinende, blutende Herz und bleibt standhaft. Auch Hartmuts roh ausbrechender Leidenschaft tröht sie, hart wie ein Fels und herrlich,

und fordert Entschagung. Und dann naht Herwig, der Befreier, der ihr den Tod bringt, bringen muß. Der tragische Konflikt beginnt, sie will gerettet sein vor Hartmut und drängt sich doch mit allen Sinnen und mit aller Seele, sie kam ihm nicht gehören, denn sie muß Treue halten, nicht Herwig, aber sich selbst, Treue ihrem Stolz und ihrem tiefsten Sein. Kein Ausweg als der Tod. Folgt sie Herwig, so stirbt ihre Liebe, folgt sie Hartmut, so stirbt ihre Seele. Sie stirzt sich in den Tod, sie sucht ihn von Mutter Gerlinds Hand, der sie vortäuscht, daß sie nur Herwigs Gemahl habe sein wollen, um dann, als sie den Todesstoß von Gerlind erhalten, mit dem stromenden Blut hinaus zu jubeln, nach dem ihr Blut rief, nach Hartmut, dem letzten Normannenfürsten, dem sie innerlich sich hingab in der ersten Minute des Liebeskampfes, den zu umfassen die Treue sie hinderte, die stolze, königliche Treue gegen sich selbst.

Es ist keine Frage, diese Tragödie hat ihre starken Wirkungen, aber sie liegen lediglich in dem lebendigen und leidenschaftlichen dramatischen Aufbau, in der geschickten technischen Konstruktion und gar nicht in den Menschen und ihrem Innersten. Die Akte reißen uns fort mit ihrem aufreizenden, aufwühlenden Geschehen, sie sind fast alle voll Leben und Leidenschaft, ihr Atem geht heiß und ihr Puls klopf wild-erregt, sie sind an keiner Stelle leer und immer erfüllt von drangvollstem Werden und Kämpfen und Güten. Hartmuts erstes Begegnen mit Gudrun, die Kämpfe zwischen Gudrun und Gerlind, die Kampfeswogen des fünften Aktes — das alles ist aufgebaut und lebt sich in seinen Spannungen aus mit starker Bühnenwirkung. Wir werden gepökt und in Atem gehalten und unsere Nerven kommen nicht zur Ruhe. Vier Akte ziehen wie ein starker, lebendiger Strom an uns vorüber, wir kommen vor drangvollem Geschehen und Erwartung nicht zur

# Tagung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller.

## Begrüßungsabend.

Da die internen Verhandlungen über den Neuabschluss der Handelsverträge und die Revision des Zolltarifs erst nach 9 Uhr beendet waren, zog sich der Beginn des Begrüßungsabends im Festsaal der „Harmonie“ sehr in die Länge. Erst gegen 11 Uhr richtete Herr Fabrikant Stüb-Heidelberg namens des Verbandsdirektoriums einige herzliche Begrüßungsworte an die sehr zahlreich erschienenen Damen und Herren. Man möchte Sozialdemokrat werden, so meinte der Redner, wenn man überlege, daß man eine Tagung von 11 Stunden hinter sich habe. Die große Zahl der Vertreter der Regierung und der Behörden, die auf der Präsenzliste verzeichnet sei, beweise, daß man die diesmalige Tagung für sehr wichtig halte. In der Tat, wenn man bedenke, welche Bedeutung die Industrie im Laufe der Jahre gewonnen habe und namentlich, welche Bedeutung die Handelsverträge haben, von denen der Herr Minister des Innern bei seinem vorjährigen Hiersein gesagt hat, er wünsche, daß die deutsche Industrie sich gute Handelsverträge schaffe, dann sei es wohl nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, man sei hierher gekommen zu wichtiger Arbeit. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Anwesenden nach den anstrengenden Verhandlungen noch auf ihre Rechnung kommen möchten. Nun wurde mit der Abwicklung des Programms begonnen. Einem vorzüglichen Orchester in französischer Besetzung (Kapelle Wettermann) war der musikalische Teil übertragen. Feuer, Wasser und Elektrizität, durch drei schöne Frauengestalten in entsprechender Gewandung verkörpert, priesen in längerem Zwiegespräch das einträchtige Zusammenwirken der drei Elemente zum Nutzen der Industrie. Die Dichtung, die von den drei Damen (zwei Töchter des Herrn Fabrikanten Gütermann-Gutach und von Frau Köhler-Mannheim) sehr ausdrucksvoll vorgetragen wurde, stammte von Herrn Hofschaupieler Neumann-Godig. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Lichtbildvortrag des Herrn Major Langfeld-Verein über „Alt- und Neu-Kamerun (neue Kongo-Erwerbungen)“. Die interessanten Schilderungen waren insofern von ganz besonderem Wert, als der Vortragende auf Grund eigener Erfahrungen berichten konnte. So war er, nachdem er acht Jahre in Deutsch-Ostafrika Dienst getan, längere Jahre Bezirksamtmann, Resident und stellvertretender Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun. Nach knapper, aber dabei doch hinreichender Schilderung der Eingeborenen-, klimatischen und sonstigen Verhältnisse der alten und neuen Besitzungen stellte der Redner fest, daß nach seiner Ueberzeugung unsere Kinder und Kindeskinde einmal dafür dankbar sein werden, daß das französische Kongogebiet erworben worden ist. Nach den einleitenden Ausführungen zeigte der Redner noch eine Serie lebenswerter Lichtbilder, zu denen er weitere interessante Erläuterungen gab. Herr Kommerzienrat Artmann dankte Herrn Langfeld, der durch starken Beifall ausgezeichnet wurde, und sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Erwartungen, die in die Neuerwerbungen gesetzt werden, in vollem Maße in Erfüllung gehen, damit auch die Industrie Nutzen davon hat. Herr Artmann dankte weiterhin den drei Damen, die so vortrefflich die drei Elemente verkörpert hatten. Von der Spendung weiterer unterhaltender Gaben mußte Abstand genommen werden, da es inzwischen halb 1 Uhr geworden war.

## Die Präsenzliste.

An den Verhandlungen nahmen teil: Als Vertreter des Staatssekretärs des Innern, der vortragende Rat im Reichsamt des Innern Herr Geheimrat Oberregierungsrat Müller, Berlin, des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes, der vortragende Rat im Reichskolonialamt, Herr Geheimrat Regierungsrat Dr. Busse, Berlin, des Großh. Finanzministers, Herr Ministerialdirektor Geheimrat Schulz, Karlsruhe und Herr Ministerialrat Simbel, des Großh. Ministers des Innern, der vortragende Rat im Ministerium des Innern und Referent für Handel und Ge-

werbe Herr Ministerialrat Dr. Schneider, Karlsruhe und Herr Geheimrat Oberregierungsrat Wiener, Karlsruhe, des Großh. Bezirksamtes Mannheim Herr Geh. Regierungsrat Dr. Clemm, Mannheim, des Großh. Hessischen Ministeriums der Finanzen, Abteilung für Forst- und Kameralverwaltung, Herr Königl. Geheimrat Oberforstrat Diesebach, der Königl. Regierung der Pfalz und der Kammer der Forsten Herr Königl. Regierungs- und Forsttrat Zwickler, Speyer, der Großh. Badischen Forst- und Domänenverwaltung Herr Großh. Forsttrat Dr. Eichhorn, Karlsruhe, der Vorsitzende des Schiedsgerichts für Arbeiter-Versicherung Herr Geheimrat Regierungsrat Bracht, Mannheim, der stellvertretende Vorsitzende des Schiedsgerichts für Arbeiter-Versicherung Herr Regierungsrat Solzwardt-Mannheim, der Vorstand des Königl. Bezirksamtes Ludwigshafen Herr Königl. Regierungsrat Mathéus, Ludwigshafen, Herr Geheimrat Professor Dr. von Döckelhäuser, Karlsruhe, als Vertreter der Stadt Ludwigshafen Herr Oberbürgermeister Königl. Hofrat Krafft, Ludwigshafen, als Vertreter der Stadt Heidelberg Herr Oberbürgermeister Dr. Wilkens, Heidelberg, als Vertreter der Stadt Eberbach Herr Bürgermeister Dr. Weis, Eberbach, der Präsident der Zweiten Kammer der Badischen Landstände Herr Geheimrat Professor Dr. Neumann, Karlsruhe, Herr Landtagsabgeordneter Fabrikant Gaeßring, Freiburg i. Br., die Vertreter des Stadtrates Heidelberg, Herr Bürgermeister Dr. Walz, Heidelberg, Herr Bürgermeister Wielandt, Heidelberg, Herr Stadtrat Koch, Herr Stadtrat Siebold, Herr Stadtrat Koesler, Herr Stadtrat Scheib und Herr Stadtrat Heberle, als Vertreter des städtischen Forstamtes Heidelberg, Herr Oberförster Krulina, Heidelberg, die Vertreter des Stadtrates der Stadt Mannheim, Herr Stadtrat Darmstädter, Herr Stadtrat Engelhard und Herr Stadtrat Fesenbender, Mannheim, als Vertreter des städtischen Forstamtes und des Stadtrates Baden-Baden, Herr Oberbürgermeister Selbing, Baden-Baden, der Handelskammer Mannheim, Herr Präsident Geheimrat Kommerzienrat Dr. Prosten und Herr Syndikus Dr. Uhlig-Mannheim, der Handelskammer Heidelberg, Herr Präsident Geheimrat Kommerzienrat F. Schott und Herr Syndikus Dr. jur. Fr. Schupp, Heidelberg, der Handelskammer Pforzheim, Herr Fabrikant Kollmar, Pforzheim, der Handelskammer Freiburg, Herr Bankier Adolf Krebs und Herr Sekretär Wilhelm Schlang, Freiburg, der Schwarzwälder Handelskammer, Herr Syndikus Dr. Jordan, Billingen, der Handelskammer Lahr, Herr Präsident Heidlouff-Lahr, der Handelskammer Straßburg, Herr Fabrikant Böme, Straßburg, des Generalsekretariats der Nationalliberalen Partei Badens, Herr Rechtsanwalt Thoreke, Karlsruhe, des Badischen Forstvereins, Herr Forstmeister Sezauer, Forbach Bd., des Bayerischen Industriellen-Verbandes, Herr Dr. Seibt, München, des Verbandes Oberbadischer Brauereien, Herr Syndikus Dr. Wilke, Freiburg i. Br., des Vereins deutscher Maschinenbau-Anstalten: Herr Dipl.-Ing. Fr. Fröhlich, Düsseldorf, des Verbandes der Nassau-Interessenten G. N.: Herr Regierungskassessor Steinhilf, Mannheim, des Deutschen Versicherungs-Schutzverbandes: Herr Sekretär H. Schillo-Verein.

## 4. ordentl. Jahresversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller.

Die Verhandlungen wurden um 1/11 Uhr im Versammlungssaal des Rosengartens in Anwesenheit von etwa 200 Personen durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Kommerzienrat Artmann-Ludwigshafen, mit folgender Begrüßungsansprache eröffnet:

Hochansehnliche Versammlung!

Unser allverehrter Vorsitzender, Herr Direktor Hoffmann, ist leider erkrankt und dadurch zu unserem größten Bedauern gezwungen worden, noch in letzter Stunde die

Unmöglichkeit seiner Teilnahme an unseren Verhandlungen auszusprechen. Herr Direktor Hoffmann hat mich gebeten, statt seiner die heutige Versammlung zu leiten und ich darf Sie wohl um geneigte Nachsicht bitten. Indem ich im Namen des Direktoriums hiermit die 4. ordentliche Generalversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller eröffne, heiße ich die vielen hundert treuen Verbandsmitglieder, die aus allen Gegenden Südwestdeutschlands zur Teilnahme an den Verhandlungen herbeigeeilt sind, heiße ich die große Zahl der Ehrengäste und Freunde unserer Bestrebungen herzlich und freudig willkommen.

Ihr zahlreiches Erscheinen darf wohl als Anerkennung der großen Wichtigkeit der Angelegenheiten wirtschafts-, handels- und sozialpolitischer Natur angesehen werden, über welche in der nächsten Zukunft im Reich die Entscheidung fallen soll und für die Bedeutung, welche Sie den Verhandlungen und Beschlüssen unseres Verbandes beilegen, der auch im abgelaufenen Geschäftsjahr im Dienste der Industrie ein gewaltiges Arbeitspensum, wie Sie aus dem Tätigkeitsbericht unseres Herrn Syndikus sogleich erkennen werden, zu bewältigen hatte. Schon die gestrigen Verhandlungen haben uns ein mannigfaltiges Bild von der Fülle handelspolitischer Aufgaben entworfen, von deren richtiger Lösung das Wohl unserer Industrie abhängt. Die zunehmende Verborrikadierung des Auslandes durch Zollmauern wird die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen keineswegs leichter gestalten. Es ist deshalb auch von uns an alle Verbandsmitglieder der Ruf ergangen, daß jeder zu seinem Teile durch weitgehendste Materialbeschaffung und Instruierung über die Bedürfnisse seiner Branche mitarbeitete, an einer zweckentsprechenden Gestaltung des neuen deutschen Zolltarifs.

Mit Rücksicht auf die erste Bedeutung unserer Zusammenkunft und auf die in der heutigen Generalversammlung zu erlebende Tagesordnung gereicht es uns zur ganz besonderen Freude und Genugtuung, als Ehrengäste die Vertreter der Reichs- und Badischen Staatsregierung, die Vertreter der Königl. Regierung der Pfalz, verschiedener Städte und Handelskammern, Behörden und Körperschaften, sowie angesehene Parlamentarier, die einzeln aufzuführen ich mir mit Rücksicht auf die uns zur Verfügung stehende Zeit wohl versagen darf, in unserer Mitte begrüßen zu dürfen!

Meine Herren! Der Wunsch, den auf unserer letzten Jahresversammlung der Herr Minister des Innern Freiherr von Bodman, der leider heute am Erscheinen verhindert ist, ausgesprochen, daß stetig vorwärtsschreitend ein Aufschwung der Industrie und unserer wirtschaftlichen Verhältnisse sich vollziehen möge, ist erfreulicherweise für die meisten Branchen in Erfüllung gegangen. Langsam aber stetig hat sich ein Konjunkturaufschwung in der Industrie vollzogen, dessen Ermöglichung jedoch sehr gefördert und der beinahe durch die internationale politische Spannung des Vorjahres vernichtet worden wäre. Dank erfüllt uns heute dafür, daß ein kriegerischer Zusammenstoß durch unsere Reichsregierung hat vermieden werden können. Dankbar in erster Linie aber denken wir des obersten Schutz- und Schirmherrn des Deutschen Reiches und unseres allverehrten Landesherren, in dessen schönem Lande wir hier tagen, und ich möchte Sie bitten, unsere heutigen Verhandlungen mit dem Rufe zu eröffnen: Seine Majestät der Deutsche Kaiser Wilhelm II. und Seine Königl. Hoheit Großherzog Friedrich II. von Baden leben hoch, hoch, hoch!

Als Vertreter des Staatssekretärs des Innern erhält vortragender Rat im Reichsamt des Innern

Herr Geh. Oberregierungsrat Müller, das Wort. Er führte aus: Der Herr Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück hat mich beauftragt, seinen verbindlichsten Dank auszusprechen für die freundliche Einladung, die Sie ihm und seinem Amte zur Teilnahme an den Verhandlungen zugehen ließen. Der Herr Staatssekretär läßt Ihnen durch mich

Bestimmung. Diese aber bringt der sanfte Akt und bringt sie gründlich und unaufhaltsam. Der läßt den Strom ins Breite auseinanderfließen und das Getöse und Lärmen und Wimmern, womit es geschieht, erstickt und erkaltet den gespannten Zuschauer. Die Katastrophe hat nichts unaufhaltsames, aber etwas unfähig gewalttames, nichts starkes und notwendiges, aber etwas willkürliches und gekünsteltes. Und in diesem jähen Aufhören der Spannung, der grausamen Enttäuschung sangen wir an, nach den inneren Werten, der psychologischen Tiefe und Folgerichtigkeit der Tragödie zu fragen und finden sie nicht. Jetzt erinnern wir uns der geschraubten, gekünstelten und un tiefen Sprache, die recht poetisch ist, obwohl sie höchst eigene und besondere Poesie sein soll, und in der Sucht nach ungewöhnlicher Ausdrucksform oft entsetzliche Banalitäten bringt; jetzt sehen wir, wie diese geschraubte und gekünstelte Ausdrucksform, ihre gesuchte und unnatürliche Fremdheit, die nicht einen Hauch von Freische trägt und so garrlich innerlich quillt, so gar nicht seelendehend ist, den Dichter einfach gehindert hat, aus seinen Gestalten wirkliche Menschen zu bilden, inneres Leben zu deuten und hell zu machen. Ja, unerhellt und leblos sind sie alle in diesen gekünstelten und gespreizten Offenbarungen ihrer Worte, die Gudrun, der Herwig, der Hartmut, die Gerlind. Man nehme ihre Worte und fudge durch sie ihr inneres Leben zu analysieren und man hält immer nur Worte und nicht Herz und Seele. Herdt schafft nicht Individualitäten, die, der eine so, der andere so reden müssen, er verteilt nur über Menschen oder Namen ein ungeheuer gekünsteltes, gleichförmiges und starres Wortgepränge, hinter dem wir den Strom der Blutes nicht rauschen hören. Das scheint mir Herdts schlimmster Fehler, daß er erst Worte, dann Menschen schafft, oder daß er nur Worte bildet und nicht die reiche Innerlichkeit und Differenzierung wirklicher Menschen. Greifen wir den Hartmut

oder den Herwig oder Gudrun und Gerlind? Dieser Dichter mit dem starken Sinn für dramatische Wirklichkeit hat einen schwachen Sinn für plastische Menschengestaltung, für psychische Volkstüchtigkeit und Differenzierung. Seine Gestalten sind so gleichförmig und indifferenzierte Linien und Konturen, wie wir sie aus den Miniaturen mittelalterlicher Lederhandschriften kennen und er wollte doch wohl im Sinne psychologischer Differenzierung eine moderne Tragödie geben und ließ darum Gudrun in Liebe zu Hartmut entbrennen, einen tragischen Konflikt in ihr entbrennen, an dem ihre Seele verbrennen muß. Aber das ist, in Worten; das wird nicht aus einem feischen Zwange, den Hoffmanns Dichtergeist uns in seiner Verstellung und seinem Müssen deutet. Den Gestalten fehlt die innere Bewegung. Gudrun vor allem ist wirklich nur ein Stein, eine Startheit, in der wir den Blutstrom nicht rauschen hören, das Spiel der Nerven und Adern nicht sehen. Es kommt daher auch, daß uns die Katastrophe so wirr und unverständlich und abstoßend graulich erscheint, im „Amnwort“ ist sie sogar als inkonsequent getadelt. Das ist sie nun wohl eigentlich nicht, sondern doch die logische und notwendige Folge des tragischen Konflikts in Gudrun zwischen der stolzen Treue gegen sich selbst und der leidenschaftlichen Liebe zu Hartmut, aus dem wirklich nur der Tod sie erlösen kann. Aber weil wir eben den inneren Strom in diesem Leben so wenig hell sehen, befremdet uns auch das Ziel, zu dem er strebt und werden muß.

Die Darsteller des gestrigen Abends haben diese Mängel nicht zu überwinden vermocht. Wie sollten sie auch durch das Wortgepränge hindurchdringen in nicht vorhandene Seelentiefen? Thilla Hummel kann leidenschaftliche Innerlichkeit, unerlöschte Leidenschaftlichkeit gestalten, wir denken an ihre Penthesilea. Ihre Gudrun wirkt kühl und hart, Stein und Holz, so sehr die Künstlerin sich mühte ihr Blut einzubringen,

wo Blut fehlt, kann auch eine so temperamentvolle Künstlerin wie Fräulein Hummel sie den glucklosen Worten nicht einhauchen, nicht voll lebendig machen die leidenschaftliche Liebe und die stolze Treue gegen sich selbst und ihren tragischen Konflikt, doch sind sie gerade für diese stolze Treue gegen sich selbst oft eine wundervolle Herbe und ein prachtvoll sprunghaftes Definieren des Körpers und eine weite kühne Ueberbe. Die Gerlind gab Fräulein Frauhofer aus Karlsruhe, sie suchte mit leidenschaftlicher Diktion dieser Frau die Blut des Hasses einzugeben und es ward doch nur ein kaltes Scheusal. Köhler blieb farblos als Herwig, er wußte aus kalt brünstigen Worten auch keine heiße, brünstige Männlichkeit zu bilden, so wenig wie Schreiner aus Herwig einen Mann der treuen und tapferen Liebe zu machen wußte. Godeks alter Wate ragte wie eine düstere und furchtbare Gestalt der Vorzeit. Professor Gregori führte die Regie; er machte wie immer gütig und lange Pausen, aber die im Publikum viel gefagte rote, aber entschädigte für sie durch eine sichere und straffe Herausarbeitung des bewegten und stürmischen Lebens der Handlung, das sich prachtwoll und reich, geistvoll und tiefend vor uns entfaltet in einem jähen und wilden Fluß, den eben nur die zwecklos langen Pausen unlieblich unterbrachen. Auch die Szenenbilder waren schön und farbig und stimmten in ihren herben und dunklen Tönen wundervoll zu der Tragödie aus alter Vorzeit wie auch die einheitliche Durchführung der schweren Dunkelheit, die sich über Burghof und Saal und Meer breitete.

seine wärmsten Grüße und Glückwünsche für einen gedeihlichen Verlauf ihrer Verhandlungen aussprechen. Er bedauert aufrichtig, daß es ihm mit Rücksicht auf die starke Inanspruchnahme der Geschäfte, insbesondere der parlamentarischen Arbeiten, die in diesem Monat an ihm herangetreten sind, nicht möglich ist, persönlich den Verhandlungen beizuwohnen. Daß er aber ein lebhaftes Interesse an den Gegenständen der Tagesordnung nimmt, wollen Sie daraus entnehmen, daß er einen Kommissar hieher entsandt hat, mit dem ausbräulichen Auftrag, ihm über den Gang der Verhandlungen und ihre Ergebnisse eingehend Bericht zu erstatten.

M. S. 1. Ich glaube nicht ausführen zu müssen, wie sehr die Reichsverwaltung, speziell das Reichsamt des Innern, seit je bemüht ist, sich zu orientieren über das, was im deutschen Erwerbsleben vorgeht. Ich glaube weiter, hier nicht ausführen zu müssen, wie sehr mein Herr Chef bemüht ist, rege Fühlung zu unterhalten mit den Erwerbsständen und den industriellen Kreisen. Er hat selbst im Reichstag ausgesprochen, daß sein Bestreben dahin gehe, die Vertreter der verschiedenen Erwerbsstände zu einer Besprechung nach Berlin einzuladen, und alle Fragen, die vorgebracht werden, einer eingehenden Prüfung und Würdigung zu unterziehen. Ich glaube nicht daran erinnern zu müssen, wie Deutschlands Handel und Industrie in den letzten zwei Jahrzehnten sich gewaltig gehoben und wie an diesem Aufschwung auch der Verband Südwestdeutscher Industrieller nicht geringen Anteil hat. Die Handelsstadt Mannheim hat sich mehr und mehr zur Industriestadt entwickelt. Mannheim ist nicht allein die erste Handels- und Industriestadt Süddeutschlands geblieben, sondern heute ist Mannheim in die vorderste Reihe der Industriestädte eingetreten. Nicht zu unterschätzen ist, daß heute in Volkhingen gewaltige Anstöße zur industriellen Entwicklung vorhanden sind.

Wenn Sie aus solchen Verhältnissen heraus Ihre heutige Generalversammlung führen und wenn wir die Gebiete überschauen, die gestern in den vertraulichen Verhandlungen über die Revision des Zolltarifs behandelt wurden, so glaube ich meine Ausführungen nicht besser schließen zu können, als mit dem Wunsche, daß das Band, das die Behörden des Reiches umschließt mit den Vertretern der verschiedenen Erwerbszweige, dieses enge Zusammengehen, das auch zwischen dem Reichsamt des Innern und dem Südwestdeutschen Industriellen-Verband besteht, dieses Zusammengehen, das sich nicht bloß auf persönliche Bekanntschaft mit einzelnen Mitgliedern dieses Verbandes beschränkt, ein Zusammengehen, das sich in regem vertraulichen, schriftlichen und Nachrichtenaustausch vollzieht, daß dieses Zusammengehen, das im Interesse der Entwicklung des Wirtschaftslebens in dem den Verband umfassenden Gebiet beiläufig wird, zum Segen des gesamten deutschen Erwerbslebens sich enger schließen möchte. (Lebh. Beifall.)

Im Namen des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes richtet der Vortragende Rat in diesem Amte,

**Herr Geh. Regierungsrat Dr. Vuffe-Berlin**

folgende Begrüßungsworte an die Versammlung: Ich bin beauftragt, namens des Reichskolonialamtes, Ihnen herzlichste Grüße zu überbringen. Der Herr Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf bedauert aufrichtig, an diesen Verhandlungen nicht teilnehmen zu können, da er ebenfalls, wie der Herr Staatssekretär des Innern durch die parlamentarische Arbeit vollauf in Anspruch genommen ist. Er bedauert es aus sachlichen und persönlichen Gründen, heute hier nicht erscheinen zu können; aus sachlichen Gründen, weil Sie, meine Herren, ein Thema auf Ihre Tagesordnung gesetzt haben, das für die Kolonialverwaltung im Vordergrund des Interesses steht. Aus persönlichen Gründen bedauert es Herr Dr. Solf, gerade nach Mannheim nicht kommen zu können, da er einen Teil seiner Jugend hier verlebt hat und vertrauensvolle Bande ihn mit Mannheim verbinden. Ich kann versichern, daß, wie das auch in dem vorjährigen Schlussantrag betont wurde, die Kolonialverwaltung großen Wert darauf legt, mit den Kreisen der deutschen Industrie in enger Fühlung zu bleiben. Die großen kolonialwirtschaftlichen Fragen, die heute im Vordergrund des Interesses für uns stehen, sie können tatsächlich nur dann dauernd erfolgreich bearbeitet werden, wenn der Konnex zwischen der heimischen Industrie und den Schutzgebieten in enger Weise erhalten bleibt. Mit dem Wunsche, daß auch in Zukunft diese enge Fühlung bestehen bleibt, wünsche ich namens des Herrn Staatssekretärs des Reichskolonialamtes Ihren Verhandlungen einen gedeihlichen Verlauf und besten Erfolg. (Lebhafter Beifall.)

Im Namen des Großh. Vob. Finanzministeriums spricht

**Ministerialdirektor Geh. Rat Schulz**

folgendes: Namens des Ministers des Innern Freiherrn v. Bodmann und des Finanzministers Herrn Dr. Rheinboldt, die zu Ihrem lebhaftesten Bedauern verhindert sind, zu erscheinen, möchte ich den Dank aussprechen für die Einladung zu den heutigen Verhandlungen. Durch die Entsendung von Vertretern haben die Herren Minister ihr lebhaftes Interesse bekundet wollen, bis sie den wichtigen Verhandlungen Ihres Verbandes entgegenzuringen. Die Verhandlungen, die sich mit der industriellen Entwicklung Süddeutschlands befassen, sind für mich als besonderer Vertreter der badischen Staatsisenbahnbauverwaltung von hervorragendem Interesse, als es gilt, für uns in Baden die Beziehungen auszugleichen, die hinsichtlich des Umschlagsverkehrs, und insbesondere durch die Verlegung des Endpunktes der Rhein-Schiffahrt nach Wehl einzuwirken sind und durch die Maßnahmen, die durch die Schiffahrtsverbände geplant sind, weiter an Bedeutung gewinnen. Mannheim hat ja, als sich die Anfänge dieser Verschiebungen zeigten, durch die Erbauung des Industriehafens vorzubringen gehabt. Sie wissen, wie Ihnen auch der gestrige Rundgang Gelegenheit gab, welchen Aufschwung der hiesige Platz in industrieller Hinsicht in den letzten Jahren genommen hat. Ein Rundgang, den in der vergangenen Woche die Vertreter der badischen Landstände und der badischen Regierung in zwei großen Gasthäusern Mannheims vorgenommen haben, hat diese Entwicklung und vor Augen geführt. Anlässlich des geselligen Zusammenkommens, das sich diesem Rundgang anschloß, hat das, was die Herren hier gesehen haben, einen geradezu begeisterten Ausdruck gefunden. Die Entwicklung Mannheims zeigt das Typische, wie die süddeutsche Gede überhaupt. Überall zeigt sich eine lebhafteste industrielle Betätigung, die man umsonst anerkennen muß, als gerade hier bei uns in Süddeutschland die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, nicht gering sind.

Allerdings ist in der Stadt gezwungen, aus seinem Selbst-erhaltungstrieb heraus, mit rauer Hand in die Interessen der Industrie einzugreifen. Aber auf der anderen Seite hält er es als seine wichtige Aufgabe, solche Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen und der Industrie dabei entgegenzukommen. Es wird

besonders interessieren, daß gerade in diesem Landtage den Vorkänden seitens des badischen Staates eine Vorlage zur Erbauung des Rurgolfrankfurterkanals gegeben wird. Dieses Werk soll in erster Linie dazu dienen, die industrielle Entwicklung unseres Landes zu fördern. Es ist in erster Linie beabsichtigt, durch die Erbauung dieses Werkes möglichst billige und gesicherte Kräfte der Industrie zur Verfügung stellen. Wenn wir heute, gerade heute, nach dem Rheinland und Westfalen schauen, wo heute für die Entwicklung unserer Industrie sehr besondere Entschlüsse gefaßt werden, bezügl. des Ausbaues der Bergwerke, wird die Bedeutung einer solchen Kraftlieferung durch ein Staatswerk besonders hervortreten, wenn ich Ihnen sage, daß bei einem solchen staatlichen Kraftwerk, das etwa 50 Millionen Kilowattstunden Leistungsfähigkeit haben wird, nur etwa ein Duzend Leute nötig sind. Da hier die Gefahr des Ausbaues so gut wie ausgeschlossen ist, ist die Kraftlieferung völlig gesichert. Für uns Vertreter der badischen Regierung ist es von ganz besonderem Interesse, hier den Verhandlungen anzuwohnen zu dürfen, die Wünsche und Anschauungen in Ihren Kreisen kennen zu lernen und für unsere amtliche Tätigkeit mancherlei wertvolle Anregungen mit nach Hause zu nehmen. So schließe ich denn mit dem nochmaligen Ausdruck des Dankes für die freundliche Einladung, die Sie der Großh. badischen Regierung haben teil werden lassen. Ich wünsche, daß Ihre Verhandlungen einen gedeihlichen Verlauf nehmen und Ihr Verband weiterhin sich in günstiger Weise entwickeln möge. (Lebh. Beifall.)

Darauf wurden die

**Ergänzungswahlen zum Vorstände**

vergenommen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurden die Herren Alex. Gütermann-Gutach (Sa. Röhreidenfabrik Gütermann u. Co.) und Fabrikant Stoeck (Sa. Cellulosefabrik Stoeck u. Co., Heidelberg), wiedergewählt.

**Herr Verbandspräsident Dr. P. Ried-Mannheim**

gibt alsdann einen ausgezeichneten Ueberblick „Ueber Deutschlands gegenwärtige Wirtschaftspolitik und ihre Bedeutung für die Süddeutsche Industrie“, mit dem ein erschöpfender Bericht über die Tätigkeit des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller im Geschäftsjahr 1910/11 verbunden ist. Ein außerordentlich ereignisreiches, ereifertes und bewegtes Jahr, so fährt der Redner einleitend aus, liegt hinter uns, ein Jahr, in dem die Vorgänge in der internationalen Politik lange Zeit ausschließlich im Vordergrund des Interesses standen und unser ganzes wirtschaftliches Leben beherrschten. Es wäre unrichtig, in rückschauender Betrachtung die Marokkoverständigung zu kritisieren und zu untersuchen, ob die mit Frankreich getroffene Vereinbarung den Wünschen der süddeutschen Industrie in jeder Hinsicht entsprochen hat. Ich halte es für richtiger, wenn ich sage, wir halten es für die Pflicht der Nation, in vorwärtschreitender Arbeit aus dem gewonnenen Besitz das Beste für die Zukunft zu machen und wenn ich sage: Wir freuen uns, daß trotz der schwierigen Verhältnisse es doch möglich war, den Frieden zu erhalten, einen Frieden in Ehren, denn bei ruhiger Erwägung und Betrachtung müssen auch unsere größten Widersacher und Feinde anerkennen, daß Deutschlands Wöhligung nicht ein Zeichen der Schwäche, sondern ein Beweis seiner Stärke war. (Lebhafter Zustimmung.) Unsondere bedauern wir aufrichtig, daß nicht durch unsere Schuld unser Verhältnis zum stammesverwandten englischen Volke, mit dem uns in wirtschaftlicher Hinsicht tausende von Fäden verbinden, eine so schwere Trübung erfahren hat. Es heißt aber die deutsche Volkspolizei falsch einschätzen, wenn man meint, daß das deutsche Volk, ein lerngebundenes, straff organisiertes Volk, die von London angeführte Politik der Rache und Einreisungsversuche auf die Dauer tolerant mit ansehen hätte. Was England will, das wollen auch wir: eine ehrliche und aufrichtige Verständigung, aber auf der Basis der Gleichberechtigung und nie etwa unter Aufgabe irgendwelcher Selbstbestimmungsrechte unsererseits.

Was die Depetrien der ausländischen Reider gegen unsere wirtschaftliche Entwicklung, gegen unser Kreditwesen und unsere Industrie sagen, das beweist erfreulicherweise das starke Vorwärtsschreiten unserer Volkswirtschaft. Trotz aller Nennnisse im abgelaufenen Jahre, trotz der für weite Kreise der Bevölkerung fast fühlbaren Lebensmittelerhöhung hat unsere heimische Industrie erfreulicherweise im Allgemeinen einen Aufschwung genommen. Eine große Zahl industrieller Werke hat sich durch Ausgestaltung der Betriebe für eine Vergrößerung der Produktion gerüstet, während das Entstehen neuer Betriebe nur vereinzelt zu registrieren ist. Die starke Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes, bewirkt durch das starke Wachstum der heimischen Bevölkerung, war ein wichtiger Faktor für die weitere günstige Entwicklung unserer Industrie. Was die erzielten Gewinne anbetrifft, so muß leider betont werden, daß sie sich trotz der gesteigerten Produktion in Folge der erhöhten Rohstoffpreise, des beständigen Wachstums der sozialen Lasten und der geringeren Löhne nicht wesentlich gebessert haben. Um keine Rückschlüsse im Entwicklungsstadium unserer Industrie eintreten zu lassen, ist es aber dringend notwendig, daß unsere Industrie nicht nur vor Erschütterungen durch soziale Kämpfe möglichst bewahrt, sondern auch durch eine ihren Wünschen entsprechende zielbewusste Handels- und Exportpolitik des Reiches gestützt und gefördert wird.

Nun ist der Reichstag gewählt, der über die Gestaltung der agrarischen Rolle und der deutschen Handelsvertragspolitik beschließen und den Abschluß der Handelsverträge beraten soll. Die Arbeiterfrage und weite Kreise unzufriedener Wähler der Sozialdemokratie haben 110 sozialdemokratische Abgeordnete in den Reichstag gewählt. Man hatte in den Kreisen der süddeutschen Industrie gehofft, daß die sozialdemokratische Partei als selbstgewollte Vertreterin der Arbeiterinteressen positiv mitarbeiten und die bisherige Taktik der unruhigen Negation verlassen würde. Aber nichts von alledem. Von Kooperation war wenig zu spüren. Die französische Erziehung zu praktischer Mitarbeit scheint noch nicht weit genug geblieben. Der Revisionismus hat von neuem Schiffbruch erlitten. Das einzig erfreuliche vom neuen Reichstag ist wohl der Umstand, daß das Ultraagrariertum ohne seine führenden Größen und in stark verminderter Anzahl in den Reichstag zurückgekehrt ist. Dies kann der Industrie wenigstens die Beruhigung geben, daß die Wünsche des Hyperagrariertums nach einem lädenlosen Zolltarif bleiben werden und daß das deutsche Volk eine Verschlechterung seiner Handelspolitik wohl nicht zu befürchten haben wird, obwohl für die Vertreter von Handel und Industrie, die im alten Reichstag saßen, als Ersatz in den neuen Reichstag nur etwa zehn Abgeordnete, die Handel und Industrie selbst angehören, eingesetzt sind.

Unterziehen wir die deutsche Wirtschaftspolitik einer Betrachtung und erkennen wir, daß der Abschluß der Handelsverträge und Revision des deutschen Zolltarifs im Mittelpunkt des Interesses steht, so tritt uns zunächst die Frage entgegen: Ist unser gegenwärtiges handelspolitisches Verhältnis verbesserungsbedürftig und in welcher Hinsicht weist es Mängel auf? Die

Äußerungen der Mitglieder haben ergeben, daß weniger beklagt, der vom Reich bisher verfolgten handelspolitischen Grundzüge, als vielmehr in zolltechnischer Hinsicht Abänderungen des Zolltarifs notwendig sind. Vor allem wird verlangt, daß für einzelne Branchen eine größere Spezialisierung erreicht werden muß. Die Reichsbegünstigung erschwert den Abschluß weiterer Verträge mit anderen Staaten, weil diese im Wege der Reichsbegünstigung schon den größten Teil der von ihnen gewünschten Zugeständnisse erhalten und daher nur ein sehr geringes Interesse am Abschluß von Handelsverträgen haben. Fest steht, daß die deutsche Politik der Bewahrung der Reichsbegünstigung es anderen Ländern viel zu leicht macht, wirtschaftliche Zugeständnisse zu erlangen. Eine Besserung unseres handelspolitischen Systems würde es fraglos bedeuten, wenn wir ebenf. dazu übergehen würden, neben den Reichsbegünstigungen besondere Vorzugs- oder Reziprozitäts-Verträge abzuschließen.

Der Redner wendet sich gegen die Aufstellung eines Doppelzolls. Ein Doppelzoll wird vorwiegend denjenigen Interessen dienen, denen es auf inländischen Zollschutz ankommt. Daraus ergibt sich, daß die Erweiterung des bisherigen zollpolitischen Systems durch das System der Reziprozität wohl für die nächste Zukunft für Deutschlands Weiterentwicklung der Handelspolitik in Erwägung gezogen werden sollte.

Redner möchte nur noch erwähnen, daß es Deutschland unter der Herrschaft des bisherigen Zollschutzes möglich war, mit 45 Staaten Handelsverträge abzuschließen, daß aufgrund unserer Handelsverträge es gelungen ist, für 95,5 Prozent unserer Einfuhr und für 75 Prozent unserer Ausfuhr sichere Verhältnisse zu schaffen. Gerade deswegen aber wird für den Abschluß der Handelsverträge die genaueste Information der Regierung durch die Industrie u. durch direkte Teilnahme von Sachleuten bei den Verhandlungen selbst von ungeheurem Werte sein. Der Redner gibt der Ansicht Ausdruck, die von weiten Kreisen geteilt wird, daß von Reichswegen bedauerlicherweise gerade für Angelegenheiten, die die Industrie betreffen, viel zu wenig Mittel zur Verfügung gestellt werden. Auch der Betrag für die Handelsfachverständigen muß als geradezu lächerlich gering bezeichnet werden. (Sehr richtig.) Auch im Reichsamt des Innern und speziell bei der handelspolitischen Abteilung scheint der Etat mit außerordentlicher Genauigkeit aufgestellt zu sein. Redner hält weiterhin auch die Mittel als ziemlich geringfügig, die für die Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft ausgelegt sind. Hier scheint eine falsche und unangebrachte Sparsamkeit zu herrschen.

Ein erfreuliches Vorgehen hat die Regierung bezügl. der Neuregelung der Taraxbestimmungen mit Frankreich gezeigt. Gerade diese Neuregelung ist ein ekklatanter Beweis dafür, wie rücksichtslos oft das Ausland gegen die deutsche Exportindustrie vorgeht, denn es besteht kein Zweifel, daß durch die Neuregelung der Export deutscher Waren am empfindlichsten getroffen wird. Es sei der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß Frankreich selbst zu der Ueberzeugung gelangen möge, daß die geplante Neuregelung am zweckmäßigsten überhaupt nicht oder nur in ganz beschränktem Maße zur Durchführung gelangt. Der Redner rät weiter die Transportverordnungen nach Frankreich, die manchmal 4 bis 6 Wochen betragen. Der Verband hat dagegen Vorkstellungen erhoben. Der neue niederländische Zolltarif ist ein Beispiel für die ungünstigen Wirkungen des Reichsbegünstigungsvertrages. Der Verband hat dazu Stellung genommen, ebenso zum deutsch-bulgarischen Handelsvertrag, für dessen Verlängerung der Verband energisch tätig ist. Bedauerlich sei, daß unsere Handelsbeziehungen zu England einer gesicherten Rechtsgrundlage entbehren.

Eine empfindliche Störung erlitt der süddeutsche Export durch die kriegerischen Wirren. Der Verband war zur Widerung der hierdurch hervorgerufenen Schädigungen eifrig tätig. Die Schwierigkeiten, die sich unserer Exportindustrie entgegenstellen, werden immer größer. Das Vorgehen der Vereinigten Staaten macht einen Export geradezu unmöglich. Redner fürchtet, daß große Gefahren der deutschen Exportindustrie auch durch die Eröffnung des Panamakanals drohen werden, vor allem durch Erweiterung der Monroe Doktrin. Es werde notwendig sein, wegen Abschluß eines Handelsvertrages mit Brasilien energische Schritte zu unternehmen. Gegenüber den unerwarteten Erscheinungen in den südamerikanischen Transportverhältnissen ist es umso bedauerlicher, daß die Frachttarife durch unsere Schiffahrtsgesellschaften hinaufgesetzt wurden. Die Erhöhung der Frachttarife ist gleichbedeutend mit der Erweiterung des Zollschutzes der südamerikanischen Industrie. Die Lage unserer Exportindustrie gestaltet sich von Jahr zu Jahr schwieriger. Um konkurrenzfähig zu bleiben, müssen die Industriellen immer besser fabrizieren und ihre Betriebe erweitern. Erfreulicherweise hat die deutsche Bankwelt bisher diesen Bestrebungen das richtige Verständnis entgegengebracht. Umso bedauerlicher sind die Kreditreformbestrebungen des Reichsbankpräsidenten. Wenn die Forderungen durchgeföhrt würden, würde die Exportindustrie schwer leiden, da der Kredit sehr beschränkt würde. Kreditbeschränkungen würden ein schlechter Dank gegenüber den ungeheuren Anstrengungen der deutschen Industrie sein. Zwangsmaßnahmen gegen die Banken sind geeignet, Mißtrauen beim Publikum und Ausland zu ssem. Mißtrauen wird das Kapital ins Ausland treiben. Der Reichsbankpräsident wird sein Ziel, durch sein Vorgehen den Markt der heimischen Anleihen zu stärken, schwerlich erreichen. Kreditverleigerung müssen wir fordern. Die Zollmännern des Auslandes überbringen wir nur mit einer großzügigen Wirtschafts- und Bankpolitik des Reiches. (Sehr richtig.)

Der Verband hat sich auch gegen die Verkettung der Lebenshaltung gewandt durch Erhebung verschiedener Forderungen, u. a. durch Erleichterung der Einfuhr von lebendem Vieh und von gefrorenem Fleisch. Wegen Aenderung des handelspolitischen Verhältnisses Deutschlands zu seinen Kolonien wurde der Verband ebenfalls beim Kolonialamt vorstellig. Aus der Antwort geht hervor, daß auf eine Aenderung vorläufig nicht zu rechnen ist. Die Tätigkeit der Exportstelle des Verbandes hat sich gegen das Vorjahr verdoppelt. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik stand die Frage des besseren Schutzes der Arbeitswilligen im Mittelpunkt. Der Verband stellte sich auf den Standpunkt, daß das Koalitionsrecht nicht beschränkt werden dürfe, daß aber auch der Arbeitswillige geschützt werden müsse. (Lebhafter Zustimmung.) Das Zustandekommen der Versicherung der Privatangestellten begünstigt der Verband lebhaft. Der Verband ist auch energisch für das Weiterbestehen der Betriebskrankenkassen eingetreten. Erfreulicherweise ist es auch durch die Anstrengungen der gesamten deutschen Industrie gelungen, daß die Betriebskrankenkassen mit über 100 Mitgliedern bestehen bleiben.

Was die allgemeine Wirtschaftspolitik betrifft, so haben die ungünstigen Wirkungen des deutsch-amerikanischen Patents abkommens die Industrie sehr beunruhigt. Ein entsprechendes Gegengemüß hat hierin Wandel geschaffen. Der Verband hat sich weiter auf die Forderung der hiesigen Ortsgemeinde des deutschen Bauarbeiterverbandes, daß der Widtrag diejenigen Firmen, die süddeutsche Arbeiter und Arbeiterinnen ausführen, zwingen solle, die Tarifbestimmungen inbezug auf Entlohnungen und Arbeitszeit einzuhalten, unabhänglich ablehndem davor geäußert, daß die Arbeitgeber dadurch der Gewalt der Arbeiter geradezu ausgeliefert würden. Was den geradezu monströsen gemordeten Bosenmannet betrifft, so hat der Verband

ebenfalls eine energische Tätigkeit zur Milderung der Skamität entfaltete. Für die Erfolge des Verbandes im Auslande ist zu erwähnen, daß die badische Zollverwaltung den Besondereintrag der badischen Wasserwerksbesitzer in das badische Wassergesetz angenommen. Der Wunsch der badischen Wasserwerksbesitzer geht dahin, daß auch die übrigen Beschlüsse, die nur in die Begründung des Gesetzes aufgenommen sind, in das Gesetz selbst eingefügt werden. Was die „Schwarze Kohle“ anbelangt, so erhebt der Redner unter allgemeiner Zustimmung die Forderung, daß der Rißfuß seinen Einfluß beim Kohlenfundat dahin geltend macht, daß die deutsche Kohle im Auslande nicht billiger geliefert wird, als der deutschen Industrie.

Gesamt-Industrie und Gewerbe haben leider noch immer nicht die ihnen gebührende Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches und der Bundesstaaten. Im Reichstag ist sogar die Zahl um mehr als die Hälfte gegen früher zurückgegangen. Auch dieser Umstand kann als Beweis dafür gelten, daß die industriellen Interessen sich immer mehr in ihren Organisationszusammenhängen, und gewonnen zu sein für die in der Zukunft an sie heranrückenden Anforderungen und für die bevorstehenden Arbeiten export-, sozial- und wirtschaftspolitischer Natur. Wenn Sie aus meinen Schilderungen der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik Deutschlands irgend eine Forderung als Schluss ziehen wollen, so glaube ich, muß es die Forderung sein, daß man im deutschen Industriegebiet die Industrie freundschaftlich behandelt, als bisher, denn auf der industriellen Entwicklung vor allem, die es ermöglicht hat, den überaus erfreulichen Bevölkerungszuwachs im Lande selbst unterzubringen, beruht die Zukunft des Volkes. Je harmonischer die anderen Berufsgruppen sich mit der Industrie in Zukunft zusammenhängen werden, umso gescheiter wird diese Zukunft sein und umso unerschütterlicher werden sich die Rechtsansprüche gehalten, die das deutsche Volk auf eine wirtschaftliche Fortentwicklung und Ausbreitung in der Welt hat. (Langandauernder, harter Beifall.)

**Herr Großkaufmann Erich Faber aus Bremen**

spricht alsdann über Baumwolle und die Baumwollkultur in den deutschen Kolonien. Der Redner weist einleitend auf die Bedeutung der Baumwolle im großen Altertum und im Mittelalter für die ganze Welt hin. Die Baumwolle hat einen von Jahrhunderten zu Jahrhunderten sich immer gleichbleibend gehaltenen Siegeszug über den ganzen Erdball gemacht. Es ist in der Tat heute so, daß der Mensch von der ersten Stunde bis zum Abschluß seines Lebens die Baumwolle nicht entbehren kann. Erst die Entdeckung und Spinnmaschinen schufen die enorme Entwicklung in der Verwendung der Baumwolle. Parallel damit ging die Entwicklung der Baumwollkultur. Der Weltkonsum an Baumwolle weist gigantische Zahlen auf. Der Verbrauch an Baumwolle in Deutschland hat von 1900 bis 1908 um 2 Prozent zugenommen. 1908 betrug in Deutschland der Verbrauch pro Kopf 6,98 Kilogramm. 1910 ging der Verbrauch wohl auf 7,87 Kilogramm zurück, aber in diesem Jahre ist bei der glänzenden amerikanischen Ernte eine bedeutende Steigerung eher zu erwarten. Der Redner geht dann zur Verbesserung der Baumwollkultur über, wobei er einleitend konstatiert, daß man nicht allein dahin streben muß, die Produktion nach Möglichkeit zu erhöhen, sondern auch für die Produktion neue Gebiete zu erschließen, um der Gefahr von Minderernten in einzelnen Ländern vorzubeugen. Der Baumwollkonsum ist a. B. auf die amerikanischen Südstaaten angewiesen, die allein 50 Prozent der Gesamtproduktion produzieren. Es muß damit gerechnet werden, daß das Verhältnis des den einzelnen Ländern als Export verbleibenden Quantums zu der Gesamtmenge sich immer mehr zu Ungunsten des Auslandes verhält.

Damit leitet der Redner zu der Baumwollkultur in unseren Kolonien über, von der man eine Jahresproduktion von 2 1/2 Millionen Ballen erwartet. In Logo wird nach den gemachten Erfahrungen die einschlägliche Pflanze nur indertropisch kommen. Logo und Südwestafrika erweisen sich für den Baumwollbau nicht als unbedeutend. Deutsch-Südwestafrika ist als das Hauptland für den Anbau zu betrachten, weil das Produkt der ägyptischen Baumwolle nahezu gleichkommt. Auch Vergrößerung der Kautschuk- und der Zentrifugalmaschinen wird im Interesse der Kolonien nicht viel einbringen, aber man muß weiter denken. Was bis heute geleistet worden ist, legt Vertrauen in die zukünftigen Erfolge. Die gesamten Kosten der Baumwollkultur betragen bis 1907 17 Millionen Mark, während die Gesamtproduktion 4,8 Millionen Mark betrug. Deutschland hat damit ziffernmäßig am 2. März 1908 gegenüber England und Frankreich abgefallen. Zur Entwicklung der Baumwollkultur empfiehlt der Redner vor allem möglichst große Ausdehnung der Eingangssteuerfreiheit neben der Plantagenkultur; des Weiteren ist das Zusammenwirken aller Interessenten von eminenter Bedeutung neben anderer, siebenjähriger Inzuchtarbeit des Einzelnen. An die heimische Industrie muß der Appell gerichtet werden, die heimische Baumwolle prompt zu übernehmen und nicht um den Preis zu feilschen. Wir haben die Verpflichtung, für den Baumwollbau alles zu tun, damit die Baumwollindustrie eine Gleichwertung von dem amerikanischen Joch erhält. (Lebhafter Beifall.)

**Von 1-2 Uhr fand in der Wandelhalle des Hofgartens ein Gemeinames Essen**

statt, während dessen an Herrn Otto Hoffmann nachstehendes Telegramm abgelesen wurde: „Aufrichtig bedauernd, daß Sie durch Krankheit verhindert sind, unseren diesjährigen Verbandstag beizuwohnen, senden Ihnen herzliche Grüße mit dem Wunsch baldiger Genesung Ihre zahlreichen Freunde und Mitglieder des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller. Artmann.“ — Um 2 1/4 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und die Weiterberatungen um 3 Uhr wieder aufgenommen.

Herr Landtagsabgeordneter Fabrikant Emil Wöhling-Freiburg sprach über die Verwendung der Eisenbahndolchschiene im staatlichen, forstwirtschaftlichen und industriellen Interesse Süddeutschlands und führte aus: Während der letzten Tagung des vorjährigen Landtages hielt ich es für meine Pflicht, zugunsten der Dolchschiene einzutreten und zwar deshalb, weil die Verwendung der Dolchschiene im staatlichen, forstwirtschaftlichen und industriellen Interesse liegt. Redner warf dann einen Rückblick auf die Einführung eiserner Langschwellen, die auf den Hauptstrecken der Bahnen verwendet werden. Die Mängel der Langschwellen treten aber nur allmählich zu Tage, sobald sie wieder abgeschafft werden. Man hätte nun glauben sollen, daß man es bei diesem fortschrittlichen Versuch hätte bewenden lassen und daß man von einer nochmaligen Verwendung dieses Fabrikates Abstand genommen hätte. Aber die billige einjährige Dolchschiene wurde nicht eingeführt, sondern man verwendete die eisernen Querhölzer. Die Anherziehung der ökonomischen Berechnung der Eisenbahnen im Großherzogtum badischen Eisenbahnen war unabweislich zugunsten der Dolchschiene ausschlaggebend. Was die technisch-ökonomische Seite der Schwellenfrage anbelangt, so muß auf die Tatsache der Vermeidung werden, daß die Neubehaffung und Unterhaltung des eisernen Oberwellenbanes einen beträchtlich höheren Aufwand erfordert, als der technisch völlig gleichwertige hölzerne Oberwellenbau. In der Zeitschrift „Die Dolchschiene“ wurde darauf hingewiesen, daß in den Jahren 1890-1908 das badische Eisenbahnen an Unterhaltungskosten gegenüber den sächsischen 22 resp. 20 Millionen mehr erforderte. Der Mehraufwand ist ausschließlich auf das Konto der neueren Eisenbahnen zurückzuführen, während letztere mehr hölzerne Schwellen verwendet.

Redner besprach hierauf die teerölgetränkte Buchenschwelle Süddeutschlands. Liegebauer und Unterhaltungskosten sind wesentlich günstiger wie bei eisernen Schwellen, wie Redner auf Grund eingehender statistischer Erhebungen nachwies. Die Vertreter der eisernen Schwellen weisen auf deren Vorteile hin. Die Dolchschiene braucht aber einem Vergleich mit der eisernen Schwellen nicht aus dem Wege zu gehen. Denn hier ist der Umstand entscheidend, daß die Dolchschiene in einem mehr als 50-jährigen Betrieb eines Westbahnenbetriebes den internationalen technischen Vergleichsmaßstab erreicht hat, der Eisenbahnbau aber nur auf eine örtlich und zeitlich begrenzte Probezeit zurückblicken kann. Ihre Vorteile haben der Dolchschiene ihre Aufnahme in einigen deutschen Bundesstaaten gesichert. Als Vorteil der Dolchschiene sei hervorgehoben: 1. ihre Einfachheit. Der Durchschnitt an einem Baumstamm ermöglicht ihre sofortige Verwendung, weshalb der Holzschwellenoberbau von militärischen

Standpunkt aus vorgezogen wird. Zweitens kommt in Betracht das größere Gewicht der getränkten Holzschwellen. Drittens gewährt die ruhige und sichere Auflagerung der Holzschwellen eine ruhige Lage des Gefüges und bietet auch eine viel ruhigere und sichere Fahrt als bei Eisenschwellen. Vaben wäre mit seinem reichen Baum- und Waldbestand sehr gut in der Lage gewesen, seinen Schwellenbedarf von 1,2 Buchenschwellen zu decken, während jede eiserne Schwellen von einem nichtheimatlichen Werk bezogen werden muß.

Aus einer vom Redner verlesenen statistischen Zusammenstellung verschiedener Bahnerwartungen geht hervor, daß der Holzschwellen fast überall der Vorzug gegeben wird. So berichtete die kaiserliche Bahnverwaltung von Elsaß-Lothringen, daß die Buchenschwellen sich von Jahr zu Jahr mehr bewährten und auch verwendet würden. Bei einem Holzschwellenoberbau bewegen sich die Jüge sanfter und bedingen hierdurch auch eine Schonung der Reisenden wie der Eisenbahnwagen. Sehr anerkennenswert ist es, daß unsere badische Regierung dazu übergehen will, Proben mit Holzschwellen zu machen, und die Sache so praktisch durchführen will. Wenn bei neuen Strecken teerölgetränkte Buchenschwellen zur Verwendung kommen werden, so ist das sehr wichtig, denn damit können Vergleiche mit den eisernen Schwellen gezogen werden. Sie wollen wünschen, daß gerade dieses Vorgehen unsere badische Eisenbahnverwaltung dazu führen wird, die Holzschwellen einzuführen zu Ruh und Frommen unseres Staates und unserer Fortschrittlichkeit und zum Segen für unsere Industrie. (Lebhafter Beifall.)

**Herr Ministerialdirektor Geheimrat Schulz-Karlshöhe**

bemerkte einleitend, daß er zu den Ausführungen des Vorredners einige Bemerkung machen wolle, und fuhr dann fort: Wir fassen die Frage, ob eiserne oder Holzschwellen verwendet werden sollen, nicht vom Standpunkt des Kaufmanns auf. Das aber die Sache nicht ganz so drastisch ist, ergibt sich aus dem Vorgehen von Preußen. Sie haben gehört, daß in Preußen die Holz- und eiserne Schwellen ziemlich verbreitet ist. Wenn aber ein so gewaltiger Vorrat der Holzschwellen von der Eisenbahnverwaltung der preussische Staatsbahnverwaltung der Holzschwellen vor der eisernen Schwellen den Vorzug geben. Die Ansicht der badischen Regierung ist in einer Zeitschrift niedergelegt. Der badische Landtag wird in dieser Frage zunächst über diese wichtige Frage zu urteilen haben und Stellung dazu nehmen. Ich kann namens der badischen Eisenbahnverwaltung nur die Aufgabe abgeben, daß wir der ganzen Frage mit der größten Objektivität gegenüberstehen. Ich möchte wirklich nicht, wie wir dazu kommen sollten, der eisernen Schwellen den Vorzug geben zu sollen gegenüber einem auswärtigen Produkt. Wenn sich bei der Prüfung ergibt, daß die Holzschwellen mehr Vorteile hat, dann werden wir dazu kommen, die Holzschwellen in größerem Umfange zu verwenden. Ich will schließen und kann es nur begrüssen, wenn über die Frage Aufklärung erfolgt, wenn eine Debatte darüber stattfindet, die zu einer Klärung führt. Ich kann Sie versichern, daß wir ganz objektiv der Sache gegenüberstehen. (Lebhafter Beifall.)

**Herr Oberbürgermeister Frede-Hamm-Münden**

Der Berichterstatter hat in seinen Ausführungen dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß im Interesse des Landes Holzschwellen verwendet werden sollen. Ich bin dem Herrn sehr dankbar, daß er das Thema, die Verwendung der Holzschwellen, gewissermaßen aus dem engen Kreis der Verarmung der Waldbesitzer hinausgerückt hat in den großen Verband der Südwestdeutschen Industriellen. Ich erlaube mir, daß diese Frage noch mehr Beachtung hat als der engen Kreis einer Vorfrage. Der Buchenwald ist ein Schmerzenskind der Forstverwaltung. Denn er bringt die allermeiste Rente ein. Es besteht eine große Gefahr, daß der Buchenwald infolge seiner geringen Rente mehr oder weniger aus unserer deutschen Wälder verschwindet. Sie finden dies selbst, wenn Sie in den Oberwald hineingehen. Das ist im Interesse unseres Volkes eigentlich zu bedauern, und weite Kreise dürfte es tief betrüben, wenn das Verschwinden der Buchenwälder weiter anhält. Die Herren Abgeordneten haben aber nicht nur ein Interesse für die Schönheit unserer Wälder, sondern auch für deren Rentabilität. Und da wird genau nachgerechnet, wie gewirtschaftet wird. Es ist wichtig, daß die Rentabilität des Buchenwaldes gesteigert wird. Und das könnte sofort geschehen, wenn wir Buchenholz für Schwellen nehmen. Wenn nur einmal die kleineren Strecken mit Buchenschwellen bebaut werden, so ist immer eine kleine Einnahme. Was dadurch der Eisenindustrie verloren geht, ist nur minimal. Der Bedarf für alle Strecken würde allerdings bei weitem über unsere Produktion hinausgehen. Aber wir verlangen ja gar nicht, daß alle eisernen Schwellen in hölzerne umgewandelt werden. In dieser Sache sprechen allgemeine Interessen unseres Vaterlandes mit. (Lebhafter Beifall.)

**Herr Geh. Kommerzienrat Schott-Seibelsberg**

wies auf die Erklärung des Herrn Forstwart hin, daß das Land nicht imstande sei, den Bedarf an Holzschwellen zu liefern. Diese Erklärung sei für viele eine große Beruhigung. Man solle die Wälder nur in ihrer Schönheit stehen lassen.

**Herr Abg. Justizrat Doehs-Darmstadt**

erklärt, daß er durch den interessanten Vortrag und die bisherige Debatte seine Kenntnisse auf diesem Gebiete bedeutend erweitert habe. Im besten Willen, dem Redner angehört, sei die Anwendung der Holzschwellen verlangt worden. Nun müßten Sie aber wissen, daß wir in Hessen die preussische Eisenbahngemeinschaft haben, und da hat der kleinere Bruder gegenüber dem größeren, verdammt wenig zu sagen. Wir werden aber unsere Bestrebungen fortsetzen, um zu dem Ziele zu gelangen, daß sich die Holzindustrie mit Recht gefreut haben. Gerade bei uns in Hessen hängt sehr viel damit zusammen. Wir treten für die Anwendung der Holzschwellen ein, und ich möchte Sie ersuchen, einig zusammenzutreten und zusammen zu arbeiten. Wir wollen uns darüber nicht täuschen, daß die Herren der Eisenindustrie über einen großen Einfluß verfügen. Im Falle fest, im Tone rein, soll unser Tun und Lassen sein.

**Herr Geh. Reg.-Rat Dr. Busse Berlin**

macht bemerkenswerte Ausführungen über das Holz in Kamerun. Redner führt aus: Wir haben seit Jahr und Tag Versuche gemacht, um das Holz in Kamerun zu Schwellen zu verwenden. Aber das Holz leidet durch die Insekten Unimprägnierte Schwellen anzuwenden, gilt als allgemein unmöglich. Ich bin nicht in der Lage, Ihnen über die bisherigen Resultate zahlenmäßige Angaben zu machen. Nach meinen Informationen wurde beschlossen, das Holz für Eisenbahnwecke zu verwenden in Südwest. Für die Kolonialverwaltung hat diese Frage aber ein sehr weitgehendes Interesse und zwar sowohl für den Export wie für die Verwendung in der Heimat. Ich glaube, daß es möglich wird, dieses Holz das sich für Schwellen, Gruben-, Bau- und Schiffszwecke sehr gut eignet, in größerem Umfange einzuführen. (Beifall.)

**Herr Ministerial-Direktor Hamm**

bittet die Verwendung der Holzschwellen ebenfalls für erstrebenswert.

Über die moderne Licht- und Kraftverwertung der Süddeutschen Industrie sprach

**Herr Dr. Emil Frey**

General-Direktor der Kraftwerke Rheinfelden, Badisch Rheinfelden, und führte aus: Über den Wert der Wasserkräftewerte gehen die

Ansichten selbst der Fachleute auseinander. Der Optimismus spielt bei Beurteilung der Wasserkräfte keine geringe Rolle. Die finanziellen Betriebsergebnisse der Wasserwerkunternehmungen stehen keineswegs günstig da. Es ist vielmehr eine Tatsache, daß die Unternehmungen jeweils in den ersten Jahren ihres Bestehens eine sehr mäßige Rendite liefern. Es ist als eine Ausnahme zu bezeichnen, daß bei Badisch Rheinfelden ein günstiges Resultat erzielt wurde. Wenn ich trotzdem einem pessimistischen Ausbau der Wasserkräfte in Baden das Wort rede, so geschieht dies deshalb, weil ich den Nutzen dieser Wasserkräften für die kommende Generation hoch einschätze, und weil ich glaube, daß den Wasserkräftenunternehmungen, wo sie zu Überlandzentralen auszuwachsen, eine hohe volkswirtschaftliche Beurteilung zukomme. Der Wert der großen Wasserkräftenunternehmungen liegt nicht bloß in der Möglichkeit billiger Kraft- und Lichtabgabe, sondern auch darin, daß die Vorteile hinausgetragen werden in das flache Land. Die bisherige Ausnutzung von Wasserkräften ist in erster Linie der Privatindustrie zu verdanken, die mit großen Schwierigkeiten an die Aufgabe herantrat, und mit vorzüglichen Technikern und tüchtigen Kaufleuten glücklich gelöst worden ist. Ich kann nicht recht verstehen, wie der badische Staat den Ausbau einer Wasserkräftenanlage am Oberrhein ausbrüchlich aus dem Grund vorbehält, weil er davon etwa 3-4000 Pferdekräfte für den Betrieb seiner Eisenbahnen braucht. Wir glauben, daß die Ausnutzung der brachliegenden Wasserkräfte viel eher ermöglicht sein dürfte, wenn die Ausnutzung einem Privatmann übergeben wird. Redner besprach hierauf die in Baden bestehenden Wasserwerkzentralen und deren Strompreise und führte aus:

Was nun noch die direkte Abgabe von Kraftstrom an Industrielle, Handwerker und Landwirte anbelangt, so beabsichtigt die Rheinfelder Kraftwerke-Gesellschaft, auf den mutmaßlichen Termin, zu welchem die neue Wasserkräftenanlage in Wahlen in Betrieb kommen soll, 1. Juli d. J., ein neues Regulatorium in Kraft treten zu lassen, nach welchem die vorher für die Stromabgabe an andere Zentralen genannten Preise wesentlich unterdrückt sind. Der Krafttarif ist ein abgestuft und baut sich auf dem vierteljährlichen Konsum der Kraftabnehmer. Für die ersten 10 000 kWh, die der Abnehmer in einem Vierteljahr verbraucht hat, zahlt er 9 Pf. pro kWh, die zweiten im Quartal konsumierten 10 000 kWh werden ihm zu 8 Pf. pro kWh berechnet, die dritten 10 000 kWh zu 7 Pf. und so fällt der Preis nach Maßgabe des gesteigerten Konsums hinunter bis auf den Einheitspreis von 4 Pf. pro kWh, welche für denjenigen Kraftstrom bezahlt werden, welcher 150 000 kWh im Quartal übersteigt.

Bei dieser so abgestuften Preiskala für den Kraftstrom ergibt sich beispielsweise für einen Fabrikanten mit einer Betriebskraft von rund 100 PS und einer Betriebsstundenzahl von 2800 pro Jahr ein Durchschnittspreis von 7 Pf. pro kWh. Dagegen hat ein Abnehmer von rund 500 PS mit einer Betriebsdauer von 3200 Betriebsstunden im Jahr bloß einen Einheitspreis von 4,67 Pf. pro kWh zu zahlen. Es kommt hinzu, daß auf den genannten Kraftpreisen ein Rabatt von 50 Proz. gewährt wird für denjenigen Strombezug, welcher während der Nachtzeit erfolgt. Wenn somit der erwähnte Industrielle, der eine motorische Kraft von 500 PS vom Kraftwerk bezieht, seine Anlagen Tag und Nacht in Betrieb erhalten kann, so reduziert sich der von ihm zu zahlende durchschnittliche Einheitspreis für seinen Kraftbezug auf 3,6 Pf. pro kWh.

Besonders berücksichtigt sind in dem Krafttarif alsdann noch die kleinen Stromabnehmer, sofern sie die ihnen zur Verfügung gestellte Kraft während einer anscheinlichen Zahl von Betriebsstunden benötigen können. So erhält beispielsweise ein Besitzer von 10 PS, welcher im Vierteljahr über 500 Betriebsstunden erreicht, auf obigen Tarifpreisen einen Rabatt von 10 Proz., ein solcher, der die Betriebsstundenzahl auf 750 und mehr steigern kann, einen Rabatt von 20 Proz. Der erstere gelangt auf diese Weise zu einem Einheitspreis von 8,1 Pf. pro kWh, der letztere hat einen Einheitspreis von 7,07 Pf. pro kWh zu bezahlen. Derartig kleine Kraftbesitzer würden die von ihnen benötigte motorische Kraft auf andere Weise kaum billiger beschaffen können, als mittelst Elektromotoren.

Für ganz kleine Strombezüge zu Kraftwerken können von Tagesmotoren aus Licht angeschloffen werden, gegen einen Bauhaltpreis von Mk. 100.— pro PS und Jahr. Dieselben dürfen dann aber während der Zeit der Lichtspitzen nicht benötigt werden. Eventuell können diese Tagesmotoren-Abnehmer die motorische Kraft statt davor auch nach dem reinen Kilowattstundenbezug beziehen und zahlen alsdann 8 Pf. pro kWh.

Landwirtschaftliche Motoren sind, soweit sie an das Kraftnetz angeschlossen sind, in ihrer Betriebszeit unbeschränkt; sofern ein Anschluß derselben nur an das Lichtleitungsnetz möglich ist, müssen sie die Sperrzeiten während des größten Lichtkonsums einhalten. Der Abonnementpreis für einen landwirtschaftlichen Motor beträgt pauschal 40 Mark pro PS und Jahr. Ein kleiner Landwirt dürfte mit einem Motor von 1/2 PS die gewöhnlichen Handarbeiten, welche durch motorischen Antrieb zu erzielen sind, besorgen können. Er kann somit gegen Zahlung von 5 Mk. pro Kalendervierteljahr die elektromotorische Betriebskraft in der verschiedensten Weise für seinen landwirtschaftlichen Betrieb ausnutzen.

In Hei- und Kochzwecken wird die elektrische Energie zu 8 Pf. pro kWh abgegeben. Bei diesem Preise dürfte sowohl die elektrische Heizung, als auch das elektrische Kochen immer mehr Eingang finden.

Elektrischer Strom zu Beleuchtungszwecken wird abgegeben entweder nach Zähler, wobei die ersten 20 kWh eines Vierteljahres bei Einheitspreis von 32 Pf., die folgenden 20 kWh einen solchen von 28 Pf., und der weitere Konsum einen Preis von 24 Pf. pro kWh zu zahlen hat. Für die öffentliche Straßenbeleuchtung sind außerdem noch 10 Proz. Rabatt vorgesehen.

Wo es sich um kleine Lichtabnehmer handelt, wird der elektrische Strom auch pauschal abgegeben, und betragen die Preise für eine 10kerzige Kohlenadendlampe pro Jahr Mk. 5,30 bei kurzer Benützung und Mk. 9,60 bei langer Benützung, für eine 10kerzige Mk. 8.— und Mk. 16.—, für eine 20kerzige Mk. 13.— und Mk. 24.— für kurze und lange Benützungsdauer pro Jahr.

Bei den stromverbrauchenden Metalllampen sind die Preise noch niedriger. Für kurze Brenndauer werden berechnet pro Kerzenstärke und Jahr 24 Pf., für lange Brenndauer 40 Pf., so daß also eine 10kerzige Metalladendlampe bei kurzer Brenndauer auf Mk. 3,80, bei langer Brenndauer auf Mk. 6,40 pro Jahr zu stehen kommt. Bei solchen Preisen kann der elektrische Strom somit erfolgreich mit dem Petroleumlicht konkurrieren.

Zum Schluß dürfte noch interessieren, zu vernehmen, wie verschiedenartig die Verwendungsarten des elektrischen Stromes schon heute sind. Es sieht und so bloß die Statistik über den direkten Stromabfuhr der Kraftübertragungswerke Rheinfelden zur Verfügung. Dasselbe Bild wiederholt sich natürlich in den den Verwertung des Stromes beherbergenden Industriefabriken.



raten, obige Vorschriften genau zu beachten. Es ist ferner dringend zu empfehlen, die Nachreichungen möglichst sofort vornehmen zu lassen, da in den letzten Tagen vor dem 1. April die Eichämter mit Arbeiten sehr überlastet sein dürften.

Der Deutschamerikaner Karl Philipp Degen, von dessen Tod wir dieser Tage berichteten, war der dritte Sohn des im März des Jahres 1888 verstorbenen Bierbrauers Joh. Phil. Degen, Besitzer der jetzt in Abbruch stehenden Brauerei „Birkenfeld“, zu Vaters Zeiten hieß diese „In den Wäldern von Birkenfeld“, im Volksmund „Benz Birkenfeld“, welche im Jahr vor seinem Tode an Herrn Jakob Weimar Reinhardt übergegangen war. Der älteste Bruder Ludwig Degen war Gymnasial-Lehrer, später bei der provisorischen Regierung und starb im Januar 1896 als Flüchtling in Zürich. Der zweite Bruder Joh. Philipp Degen war Kaufmann und als junger Mann eine in Mannheim ziemlich bekannte Persönlichkeit. Er wanderte im Jahre 1847 nach Amerika aus und starb in Newyork fast am gleichen Tage mit seinem Bruder Ludwig. Der dritte Bruder, Karl Degen, war praktischer Verwalter, sollte ein Geschäft erlernen; doch war er ein kleiner, schwächlicher Junge und schien für das Geschäft des Vaters zu schwach. So lernte er die Seifenfabrikation, ging nach vollendeter Lehrzeit in die Fremde und wollte stets nur vorübergehend in seiner Vaterstadt. Nachdem nun Karl Degen auch im Jahre 1850 nach Amerika ausgewandert und dort in verschiedener Weise tätig war, auch die Verhältnisse für sein Geschäft nicht günstig fand, trat er mit den wenigen Kenntnissen, welche er sich als Knabe in der Brauerei seines Vaters erworben, in das Geschäft bei Menger und erwarb sich mit der Zeit den Ruf als einer der ersten Brauer der Vereinigten Staaten.

Verbandsnachrichten.

Genesio. Der offizielle Besuch unseres ältesten Ehrenmitglieds, Herrn K. Hoffmanns, und Direktor Konrad Dreher, ist für Dienstag, 12. März, abends 7.55 Uhr, anlässlich seines Gastspiels im Neuen Theater vorgesehen und wäre es ihm, sowie der Gesellschaft, erträglich, alle mitwirkenden Mitglieder sich einzufinden zu sehen. Herr Direktor Dreher, unser „Konrad“, wie er sich hier selbst gerne nennt und dessen Künstlerium resp. Unternehmungskunst ihn in der ganzen Welt beliebt macht, hat sich um den Genesio schon viele Verdienste erworben und wenn es ihm seine kostbare Zeit auch noch nicht erlaube, in einer unserer Sitzungen zu glänzen, so ist sein Erscheinen in einer solchen nur aufgeschoben.

Vergnügungs- und Vortragskalender.

Montag, 11. März. Groß. Hof- und National-Theater: 7. Uhr: „Im weißen Röhl“. Neues Theater im Rosengarten: 8 Uhr: 9. Schauspiel Konrad Dreher-Ensemble: „Wann der Auerbach balzt“. Apollo-Theater: 8 Uhr, Theaterklub: „Schon's Olympia-Theater“. Täglich abends 8 Uhr in den übrigen Sälen: „Ein Bocksch in der Hofenstraße“. Union-Theater. Moderne Lichtspiele. Saalbau-Theater. Kinematographische Vorstellungen. Sportplatz am Strohhofendwiel. Rollschuhbahn. Konzerte. Rekonz. Café Wiele. Täglich Konzerte Damen-Orchester Hans Arenz. Café Carl Theodor, Terpolitz in Mannheim. Künstler-Konzerte. Café Dunkel. Täglich Konzerte: Damenorchester Gebirgsbläser. Neuer Storch, K. 1, 4. Täglich Konzert-Variété.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Götterdämmerung.

(Neu einstudiert und mit neuen Dekorationen.) Im Herbst des Jahres 1848 entwarf Richard Wagner die vollständige Sage von den Nibelungen in einer dramatischen Form, die ihm allein angehört. Sein nächster Versuch war, die Hauptkataklysmen der großen Handlung zu einem Musikdrama zu formen. So gewann — bald nach dem Lohengrin — „Siegfrieds Tod“ Gestalt und Leben. Denn im Jahre 1850 ging der Meister auch an die Komposition, und die Musik kam ihm (wie er an Liszt schrieb) „ganz von selbst, natürlich und leicht“. Wie viel nun von diesen Skizzen später benutzt worden ist, können wir heute nicht mehr feststellen. Es ist auch unerheblich. Wir Alle wissen, wie es nun weiter ging: Wagner baute, rückwärts gehend, eine ganze Tetralogie auf, zunächst den „Jungen Siegfried“, dann die „Walküre“, zuletzt den „Raub des Rheingoldes“. Nachdem die Dichtung vollendet war, begann der Meister die musikalische Ausführung. Und nun begann er natürlich mit „Rheingold“. Den letzten Teil des Nibelungenwerks setzte Wagner erst später in Partitur. Er war mittlerweile an der Schwelle des sechsten Jahrzehntes angelangt, seine Weltanschauung hatte sich geläutert und erweitert. „Der Götter Ende dämmer her an“, die Nornen „weben“ solche Schicksale. Schon schimmert altindische Weltweisheit durch: die Lehren von der Wiedergeburt, dem Vergehen einer alten Welt, dem Entstehen einer neuen. Der Erfüllung der neuen Kasse (Siegfried) wird erschlagen, Brünnhilde wählt den Flammetod. Der Fluch, der auf dem Golde liegt, ist von der Welt genommen, das Fatum (indisch-Karma) hat sich ausgewirkt. Auch Wagner hatte, in höherem Sinne genommen, in der Welt der Erscheinungen ausgewirkt; er verlieh die Welt der „Nebelwesen“, die an der Begierde nach dem Golde zugrunde gehen mußte, und zog aus zu neuen Taten. So entstand ein Bühnen-Weihfestspiel: Parsifal.

Es ergibt sich schon aus dieser kurzen Darlegung, warum Wagners „Götterdämmerung“ auch eine Sonderstellung als Stildrama einnimmt, warum die Musik so weit verzweigt ist und einen ganz andern Stil hat wie alle andern Werke des Meisters. Insbesondere hat der Musiker, der ein solches Werk vorbereiten und leiten soll, eine schwere Aufgabe. Nicht etwa „direktionstechnisch“ (das wöhnen die Laien), sondern ungeheuer: geistig. Ein reifer Geist, Kultur, Feuer und Herzempfindung müssen sich vereinigen. Und: der Dirigent muß außerdem seine Partitur selbstherrlich meistern, in jedem Augenblick der Bühne und ihren eigentümlichen Forderungen dienbar! Herr Bodansky hatte nun das Ganze mit Liebe, mit Vorsicht, mit ganzer Hingebung an die hohe Aufgabe wohl vorbereitet. Es gab eine glänzende Leistung, der Niemand seine Anerkennung verweigern wird. Hier müssen wir in erster Linie unserem Orchester Worte des Dankes und der Anerkennung widmen, denn so gleich das Vorbild war, was Fleiß und feinschattierten Vortrag anbelangt, ganz hervorragend, einer großen Bühne würdig. Als Besonderheit sei der Vortrag der ruhigen, breiten Weise der Violoncelle genannt, ich meine die mit „sehr ruhig“ bezeichneten Ueberleitung vom Tagesrauen zur wachsenden Morgenröte, dann der Eintritt der Götter, der überaus schön geriet, endlich Siegfrieds Rhein-

fahrt. Und wenn wir „Siegfrieds Horn“ noch eine ehrenvolle Erwähnung geben, so ist Gerechtigkeit und Chronistenpflicht Genüge geschehen. Auch die ganze Inszenierung war würdig, geschmackvoller und wirksam.

Der Schlussspiel zeigte uns mit Herrn Bodansky Hand in Hand auch den nirgends genannten Leiter der Bühnenvorgänge, Herrn Gebrath. Und das war recht so, denn man vergißt so leicht, das Wirken des Regisseurs anzuerkennen. Die neuen Bühnenbilder (die wir der Freigebigkeit der Familie Ganz danken) sind übrigens eine wesentliche Unterstützung der Gesamtwirkung. Insbesondere die Siedebühnenhalle am Rhein mit der Aussicht auf eine lockende, gleichsam lyrisch gestimmte Landschaft war von ausgezeichneter Wirkung. Hier war auch die Beleuchtung auf das feinste getroffen, während bei der „waldigen Gegend“ die anfängliche Beleuchtung des Rheins mit der Farbenton des Vordergrundes meines Erachtens noch nicht die richtige Harmonie hatte. Der Chor hat keine große Aufgabe, aber eine ziemlich heikle. Die Frauen haben nämlich nur kurze Höschenrufe, und der Chor der Männern parzelliert sich in so manche Einzelheiten, die aber richtig „gebracht“ werden müssen. Nun, die Männer waren rüchig und tüchtig beim Werk, das Orchester wohl freudeweise etwas zu rüchig und herb. In solchen Stücken geht eben der Feuer-eifer und das glänzende Temperament des Herrn Bodansky noch leicht über die natürlichen Grenzen hinaus. Die Besetzung der tragenden Rollen war die beste, die unsere Bühne bieten konnte: Herr Vogelstrom: Siegfried und Frau Krull-Brünnhilde wurden denn auch nach Gebühr gefeiert und mit Kränzen und Blumenpenden geehrt. Beide waren „neu“, boten mithin noch keine abgeschlossenen Kunstgebilde. In solchen großen, schwierigen Rollen ist einmal einmal, so daß erst die Wiederholung den rechten Maßstab geben wird.

Herr Vogelstrom war wohl noch nicht ganz fest, Frau Krull kämpfte im ersten Akte noch mit der äußeren Form. Aber beide sangen sich in sehr erfreulicher Weise immer freier, und Frau Krulls große Schlussszene war eine bedeutende Leistung; die Leistung einer Sängerin großen Stils. Großen Eifer hatte auch der Sänger des Hagen, Herr Mathieu Franz. Er hat seine Rolle gewiß schon oft dargestellt, denn alles war bis ins Einzelne wohl erwogen. So war es auch mit Günther und Gutrun, aus denen Herr Kromer und Frau Saffren-Waag solche Wirkungen zogen, daß man der Unabsehbarkeit dieser Rollen kaum gewahr wurde. Nicht minder gut war es mit den vielen Episoden bestellt, und selbst die kleinsten Rollen, der erste, zweite, dritte Raabe machten ihre Sache löblich. Registrieren wir für heute kurz Herrn Kromer (Alberich), Fel. Koller (Walttraut), die Rheintöchter (Else Luschon, Jane Freund, Ingeborg Viljeblad) und die drei Nornen (Betty Koller, Ingeborg Viljeblad, Rita Bergas) als durchaus unserer Anerkennung würdige Mitwirkende, fügen wir hinzu, daß die beiden Erstgenannten in je zwei Rollen ihre durch so manches Jahr hindurch gefestigte Künstlerkraft bewährten, ermahnen wir zum Schluß, daß auch die Rheintöchter und die Nornen ihre Aufgaben scharf, wohl abgerundet und im wesentlichen klug und schön durchgeführt haben, so ergibt sich eine glänzende Gesamtleistung, mit der sich Mannheim sehen und hören lassen kann. A. M.

Theaternotiz.

Wegen Indisposition des Herrn Direktor Konrad Dreher kommt heute Montag, den 11. d., im Rosengarten statt der Posse „Wann der Auerbach balzt“ das Lustspiel „Meyers“ mit Herrn Hofschauspieler Gustav Conradi in der Rolle des Moritz Meyer zur Aufführung.

Aus der Kunst- und vom Bunde.

Nachdem die Vortragsreihe über Wohlfahrt von Prof. Walter am letzten Montag zum Abschluß gekommen ist, findet am heutigen Montag ein Einzelvortrag statt. Prof. S. A. L. e. i. n. wird über die Verklärung der Arbeit durch die Kunst sprechen. Es wird eine große Reihe von Bildern vorgeführt, in denen vor allem Ernst und Kraft des Arbeitstrophismus zum Ausdruck gelangen. Man denke an das Holzwerk von Renzel, an die Banern von Millet und Böble, an die Bergarbeiter von Meunier und an die Großstadt-bilder von Benell, wie sie seinerzeit in der graphischen Ausstellung zu sehen waren.

Am Mittwoch spricht Dr. B. l. i. e. b. l. i. c. h., der kunstwissenschaftliche Beamte des „Freien Bundes“ über London, Paris und Berlin. Die sonst leeren und beschuld vorübergehend mit kleinen Ausstellungen ausgefüllten Räume im östlichen Obergeschos der Kunst-halle, dienen augenblicklich zur Vorführung von Werken des früh verstorbenen Stuttgarter Künstlers G. Dr. A. h. m. a. n. n., einer der Künstler, die für das Streben nach Monumentalität in Deutschland bezeichnend sind. Landschaften und Blumenstücke sind von seinen herben Bildern vielfach am leichtesten verständlich. Zeichnungen des Künstlers sind in dem graphischen Kabinett ausgestellt.

Kleine Mitteilungen.

„Auf der Walze“, so betitelt sich ein kleines Buch, in dem A. P. e. t. r. i. (Hans Baum) seine Erlebnisse auf einer Wanderfahrt des letzten Sommers durchs Redartal niedergelegt hat. Die liebevolle Betrachtung alles Begegneten, die innige Naturverfassung, die poetische Diktion werden dem Büchleichen Freunde gewinnen. Es ist bei Max Dahn u. Co. erschienen.

Prof. Paul Ehrlich, Friedrich Kraus und Jul. v. Woslermann sind, wie unser Berliner Bureau mitteilt, die Herausgeber eines neuen medizinischen Organes, der „Zeitschrift Chemo-Therapie und verwandter Gebiete, die jetzt in Berlin zu erscheinen beginnt. Sie soll in zwanglosen Heften Organisations-artikel und Referate bringen. Das erste Heft enthält eine umfassende interessante Uebersicht über die bisherigen Heilerfolge mit Salberjan.

Kaufmannsgericht Mannheim.

Vorsitzender: Stadtschreiber Dr. Edel. Der Beklagte v. S. h. ist am 1. August 1910 bei der Firma W. M. hier in die kaufmännische Lehre getreten. Verleibart ist eine zweijährige Lehrzeit. Mit Wirkung vom 21. September 1911 hat die Firma den Lehrvertrag gelöst. Der Lehrling verlangt nun, indem er behauptet, daß gesetzliche Gründe zur vorzeitigen Lösung des Lehrvertrages vorhanden gewesen sind, die Verurteilung der Beklagten zur Verleihung des Lehrvertrages. Die Beklagte verweigert dies Verleihung und beantragt Abweisung, indem sie die Entlassung des Lehrlings wie folgt begründet: 1. Der Lehrling habe sich öfter ungebührlich benommen und insbesondere sich ungebührlich gegen die Vorgesetzten verhalten. Als Einzelstille konnte aber der Lehrling in beiden Verbands-Unterrichtsterminen nur folgende aufzählen: Der Lehrling sei eines Abends auf der Straße mit einem Mädchen zusammen gefahren worden. Am nächsten Tag habe der Handlungsbevollmächtigte S. h. bei der Beklagten, ein Vorgesetzter des Lehrlings, ihn darüber befragt: der Lehrling habe in Abrede gestellt, daß er mit einem Mädchen zusammen gefahren sei, und sei trotz aller Aufforderungen, das die Wahrheit zu sagen, bei dieser Abweigerung geblieben. Nach als der Vorgesetzte der Beklagten ihn wiederholt ermahnt habe, der Wahrheit die Ehre zu geben, sei er bei seinem Begehren geblieben. Erst später habe er dann angedeutet, daß er es in der Tat gewesen sei. Ferner habe er einmal abends bei Abfertigung der Post in Gegenwart eines Kommissars eine Kigarette annehmt. 2. Der Lehrling sei in eine Schlägerei

verwickelt gewesen und aus diesem Anlaß vom Bureau weg in Unterdrückungshaft genommen worden, die allerdings nur einen Tag gedauert habe.

Das Kaufmannsgericht verurteilte die Beklagte, den mit dem Richter geschlossenen Lehrvertrag fortzusetzen und führte zur Begründung Folgendes an: Daß die unter Nummer 1 genannten Vorkommnisse nicht hinreichen können, um einen Lehrvertrag vorzeitig zu lösen, behauptet kaum einer weiteren Ausführung. Sowie die von dem Vorgesetzten der Beklagten angeht, so ist zu beachten, daß das Verhalten keineswegs in einer dienlichen Angewohnheit festgefunden hat, sondern als der Lehrling über eine private Angelegenheit gestraut wurde, so daß es zweifelhaft ist, ob man überhaupt das Recht hatte, darauf zu bestehen, daß er auf die Frage antwortete. Auch gibt der Lehrling an, daß sowohl dieses Vorkommnis, wie das andere, das Ansehen der Kigarette, schon Wochen lang vor der Entlassung des Lehrlings der Beklagten bekannt gewesen war. Es wird denn auch von der Beklagten eingewandt, daß andernorts für die Auflösung des Lehrvertrages das unter Nummer 2 genannte Vorkommnis, die Beteiligung des Klägers an der Schlägerei und seine Verhaftung deswegen, gewesen ist. Hier hat nun aber die schöffengerichtliche Verhandlung zur Freisprechung des Lehrlings geführt, da festgestellt wurde, daß er sich in Notwehr bedient hat; dieses freisprechende Urteil ist von der Strafammer als Berufungsinstante bestätigt worden. Unter diesen Umständen kann das Gericht natürlich auch diesen zweiten Entlassungsgrund nicht gelten lassen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Stamps, 10. März. Die 19jährige Fliegerin Bernard ist bei einem Probefliegen ans 10 Meter Höhe abgestürzt und tot auf dem Plage geblieben.

\* Rebenitia, 10. März. Auf der Insel Kassandra wurden heute zwei Griechen entführt und in die Berge verschleppt.

Der Streik der Bergarbeiter im Ruhrgebiet.

w. Bochum, 11. März. Bis heute abend 9 Uhr lagen bei dem alten Verband Berichte von 69 Versammlungen von Bergarbeitern, die von 140000 Personen besucht waren, vor. Es ist demnach mit einem Gesamtbesuch von 150000 Personen in den 80 abgehaltenen Versammlungen zu rechnen. Die Streikparole wurde allenfalls mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Versammlungen waren zum Teil überfüllt, jedoch mehrfach Parallelversammlungen veranstaltet werden mußten.

In den meisten Versammlungen nahmen auch christliche Bergarbeiter teil, die sich mehr nach der Debatte beteiligten. Sie erklärten, daß sie unter keinen Umständen den Streik brechen würden. Sie würden gerade sogar für einen besseren Lohn mitkämpfen, wie alle anderen Kameraden. Die Versammlungen nahmen überall einen lebhaften Verlauf.

w. Essen, 11. März. Zu dem Beschluß der Delegiertenkonferenz des Dreibundes wird gemeldet: Der Streik ist also beschlossen. In der in Herne abgehaltenen Versammlung haben rundweg 600 Delegierte der sozialdemokratischen, polnischen und Hirsch-Dunderschen Bergarbeiterverbände mit 507 gegen 74 Stimmen für die sofortige Arbeitsniederlegung ausgesprochen. In dem Flugblatt, das von dem sozialdemokratischen Bergarbeiterverband aus geht und der Delegiertenversammlung gedruckt vorlag, wird betont, daß die bekannten Forderungen des Dreibundes von dem christlichen Bergarbeiterverband als berechtigt anerkannt worden seien. Zu dieser überraschenden Behauptung, die mit der bisherigen Stellung der Führer der christlichen Gewerkschaften nicht in Einklang gebracht werden kann, wird der christliche Verband selbst noch das Wort nehmen.

Was die zweite Behauptung anbelangt, die Redenverwaltungen hätten den Ausschüssen nichts bestimmtes versprochen, so sei demgegenüber darauf hingewiesen, daß nach Zeitungsmeldungen nur 2 Arbeiterausschüsse sich an die Verwaltungen gewandt haben mit dem Antrage, die Forderungen des Dreibundes zu beschreiben. Dagegen hat bereits eine große Anzahl von Reden aus eigener Initiative, ohne daß ein Antrag der Arbeiterausschüsse vorlag, diese für die nächste Sitzung eingeladen, um die schwebenden Fragen zu beschreiben.

w. Bochum, 11. März. Der alte Verband hat folgendes Flugblatt herausgegeben: Nachdem die Redenverwaltungen im Ruhrrevier, die selbst vom christlichen Gewerksverein als berechtigt anerkannt Forderungen der Ruhrbergleute abgelehnt und auch den Ausschüssen in den letzten Tagen nichts bestimmtes versprochen haben, hat die in Herne stattgefundene Revierkonferenz, die von ca. 600 Delegierten besucht war, beschlossen, in den Streik zu treten. Kameraden! Nie war die Zeit so günstig, etwas zu erreichen als jetzt, da die englische Kohlenzufuhr durch den englischen Riesenstreik ganz abgeschnitten ist. Die Konferenz richtet an alle Ruhrbergleute den dringenden Appell zur Besonnenheit, Ruhe und Disziplin. Gleichzeitig verpflichtet die Konferenz alle Ruhrbergleute zur strengen Meidung des Klohs. Soeh die Einigkeit und Disziplin der Ruhrbergleute!

w. Essen, 11. März. Bei dem Christlichen Gewerksverein sind gestern abend 9 Uhr von über zwei Drittel der abgehaltenen Versammlungen Meinungen eingelaufen. Obwohl eine große Anzahl nur Zahlversammlungen, also keine öffentlichen Versammlungen waren, wird die Zahl der Besucher auf ungefähr 70000 geschätzt. Von vielen wird berichtet, daß sie bis zu einem Drittel von Anhängern des Dreibundes besucht waren, die trotzdem, vielfach fast ausnahmslos für die Resolution des Christlichen Gewerksvereins gestimmt hätten, so namentlich in der Dortmunder Gegend, in Arnberg in Weisfalen.

Regierungspräsident von Saxe richtete an die Bevölkerung eine Mahnung zur Ruhe. Es wird in dem öffentlichen Erlaß darauf hingewiesen, daß die preussische Verfassung jedem Staatsbürger die Unverletzlichkeit seiner Person und seines Eigentums gewährleistet. Die persönliche Freiheit umfasse auch das Selbstbestimmungsrecht des freien Arbeiters darüber, ob er für seine Familie arbeiten wolle oder nicht.

Um dieses verfassungsmäßige Recht zu sichern, sei die Polizeibehörde angewiesen, mit unbefugter Strengung von vornherein dem Ernst der Lage Rechnung zu tragen und jeden Angriff auf Arbeitswillige und dessen Eigentum, sowie jeder Ausbreitung unvorsätzlich und erforderlichenfalls mit der Waffe entgegen zu treten.

Der Erlaß erwähnt ferner die Ausständigen, ihre wirtschaftlichen Kämpfe innerhalb der gesetzlichen Grenze zu führen. Das Publikum wird eindringlich ermahnt, sich von Unruhmächtigungen auf der Straße und sonstigen Unruhen fernzuhalten.

Volkswirtschaft.

Der Hafen- und Eisenbahnverkehr Mannheims. (Aus den statistischen Monatsberichten der Stadt Mannheim.)

Der Eisenbahnverkehr gestattet eine bessere Vergleichung. Durch den Bau des Industrie- und des Rheinbahn-

Der Geschäftsumsatz der Reichsbankhauptstelle Mannheim hat sich in Einnahme und Ausgabe zusammen von 6330 auf 6803 Millionen vergrößert.

Reichsbank und Kreditbanken.

Wie gemeldet wird, fand in Berlin eine zweite Sitzung der sogenannten "Stempel-Vereinigung" von Banken und Bankiers statt.

Deutsch-Österreichische Bank in Berlin.

Der Rohgewinn betrug laut Geschäftsbericht für 1911 einschließlich 93 814 Mk. (92 834 Mk.) Vortrag 9 239 585 Mk.

Die Deutschen Säbholzfabriken, A.-G. Lauenburg, schließen nach 42 077 Mk. (l. V. 80 775 Mk.) Abschreibungen mit 49 062 Mk.

Mannheimer Marktbericht vom 11. März.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, oil, and other commodities. Columns include item name and price ranges.

Wasserstandsberichte im Monat März.

Table showing water levels at various stations from March 6th to 11th. Columns include station name, date, and water level.

Witterungs-Bericht

Übermittelt von der Amtlichen Anstaltsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrs-Bureau, Berlin W., Unter den Linden 14

Table with weather observations from various stations. Columns include station name, temperature, and weather conditions.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with weather observations for Mannheim. Columns include date, time, barometer, temperature, wind, and other weather data.

Höchste Temperatur den 10. März 12,5° Tiefste vom 10./11. März 4,4°

Geschäftliches.

Handelslehranstalt 'Mercur', P. 4, 2. Wir wollen auch an dieser Stelle darauf hinweisen, daß die Handelslehranstalt 'Mercur' am 16. April mit den Russen beginnt...

Strafverurteilung:

Strafverurteilung: Für Vollst. Dr. Feig Goldbaum; für Runt. und Reizleton: Julius Witter; für Totales, Provinziales und Gerichtsamtung: Richard Göttscheider...

Nivea-Creme zur Hautpflege Nivea-Seife

Nivea-Seife: 50 Pf. - Nivea-Creme in Dosen zu 10, 20 Pf. u. 1.00 Mk. in Tuben zu 40 u. 75 Pf. P. Beiersdorf & Co. Hamburg

Ignorantia non tollit culpam... Low Gefall mußf. 6!

Advertisement for 'Kein Gichtiker versäume' featuring a logo and text about lithionthermalquelle.

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg 85. Fernsprecher: Gruppe III, No. 3020 u. 3021. Höhe Bleichen 28. Telegramm-Adresse: Kolonialkontor, Hamburg, 9. März 1912.

Wegen Hochdruck war bei uns zu ungefähr nachfolgenden Preisen:

Large table with colonial stock prices. Columns include company names, share types, and prices.

# HERZ



# SPECIAL

## Marke „Ringia“

Damen- und Herren-Stiefel

unverleibt in den Preislagen

M. 10.50 12.50 14.50

Allein-Verkauf

für

Mannheim und Ludwigshafen

zur bei

22055

# Georg Hartmann

D 3, 12 Planken, Ecke am Fruchtmarkt gegenüber der Börse D 3, 12

### Q 3, 4 Große Q 3, 4 Versteigerung.

Heute Montag, den 11. März, nachm. 2 1/2 Uhr und darauffolgende Tage verleihe ich in meinem Lokal Q 3, 4:  
Eine große Partie Schmuckstücke als: Armbänder, Ketten, Broschen, Ringe, Nadeln, Colliers, Ohrringe, Manschettenknöpfe, Halsketten, und anderes mehr. Günstige Gelegenheit für Geschenke.  
Vorverkauf v. morgens 9-12 Uhr.  
Uebernahme jed. Posten Möbel oder Waren zum Versteigern oder gegen Bar. 68264  
W. Arnold, Auktionator Q 3, 4 Telefon 2285.

### Nächste Woche!

### Bad. Rote + Goldlotterie

Ziehung sieber 16. März

5000 Gelögewinn

**44000** M.

Hauptgewinn

**15000** M.

57 Gelögewinn

**12000** M.

3350 Gelögewinn

**17000** M.

Losse à 1 Mark

11 Lose 10 M. Porto und

Liste 10 Pfg., empfängt

Lotterio-Unternehmer

**J. Stürmer**

Strassburg 1. K., Lang-

str. 107. In Mannheim im

M. Herzberger, E 8, 17,

A. Schmitt, B 4, 10, Aug.

Schmitt, P 2, 1, G. Engert,

Fr. Metzger, Neues Mannh.

Volkshaus, Bad. Gon.-An-

zeiger, H. Hirsch, A. Dress-

bach Naehl, J. Schroth,

Gg. Engler, A. Kremer,

A. Ködel. — In Heides-

heim: J. F. Lang Sohn

21704

**Licht. Schneiderin** empf.

sich im

Anfert. v. Damenkleidern

und Kostümen. 15109

Brann Elbert, S 5, 3, 2 Tr.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

# Ausverkauf

## wegzugshalber

Für diese Wochen als ausrangiert

### Bettdecken Gardinen Stickereien

Sehr hohe Rabatte.

# Ciolina & Hahn

N 2, 12.

Bitte unsere Schaufenster zu beachten.

## N 2, 8 Weidner & Weiss N 2, 8.

Leinen-, Wäsche-, Aussteuer- und Betten-Geschäft.

### Herren-Hemden nach Mass

mit glatten oder Pique-Einsätzen von 5.— Mk. an.

Garantie für tadellosen Sitz.

### Grosses Lager fertiger Hemden in allen Weiten.

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

### Bücher- u. Bilanz-Revisionen

Neuerrichtung von Büchern, Aufmaachung von Bilanzen und Vermögens-Aufstellungen übernimmt

**Wilh. Rabeneick, Mannheim, G 7, 29.**

Bücherrevisor und beidseitiger Sachverständiger beim Grossh. Amtsgericht Mannheim, 16144

### Ferd. Scheer vorm. Waser

gegr. 1889 : Holzstrasse 9, Telefon 4224

### Älteste Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

mit Dampf- und Trocken-Apparat 18296 unter fachmännischer Leitung.

### Frauenleiden

leber Art behandelt mittelst Licht, Elektrotherapie, Massage etc. mit bestem Erfolge.

**Lichttherapie-Anstalt Königs, N 2, 6, Tel. 4429.**

### Sanitäre Wasch- u. Bleichanstalt

Tel. 1322 Weisses Kreuz Tel. 1322

**Ilvesheim - Mannheim. 21850**

Haushalt- und Stärke-Wäsche, Gardinen

in feinsten Ausführung,

**Rasenbleiche.**

Mannheims größte

# Möbel-Ausstellung

bietet bei Einkauf oder Beschäftigung alle Vorteile.

## Friedrich Rötter

10957

H 5 No. 1-4 u. 22 Ecke. Haltestelle Apotheke.

Telephon 1367. Begründet 1878.

### Schuppen-

Rechte ist, vorzügliche Dienste geleistet und dieselbe nach kurzer Zeit von dem lästigen Uebel befreite.

7008

Dr. Maria Knobloch, München.

Derba-Seife zu haben in allen Kroschfen, Drogerien, Parfüm A. Erd 50 Pfg. 30 % Hart. Präp. W. 1.

## Der Graf von Wildenhahn.

Roman von Bernhard Odendhausen. (Nachdruck verboten.)

29) Fortsetzung.

In Dr. Renner schlugen die Wellen der verschiedenartigsten Empfindungen auf und nieder — ein Gefühl, das er nie zuvor gekannt, ein Gefühl herber Bitterkeit gegen den Grafen stahl sich in sein Herz.

Also das war der Mann, der sein ganzes Lebensglück zertrümmert hatte! Das war der Mann, dem er in rühelosen Jahren über die weite Erde nachgejagt war, um ihn irgendwo zu erfassen und ihm sein kostlichstes Besitztum wieder abzugeben.

Wie hatte er diesen Mann beneidet, wie hatte er ihm gesucht, wie oft hatte er ihm den erbärmlichsten Tod gewünscht, bis dann endlich nach langen Jahren der Verweisung sein Herz zu bluten aufgehört und er sich in stiller Ergebung dem Willen und den Menschen zurückgab in einen versteckten Erdwinkel, wo er glaubte, die Friedhofskruke zu finden, deren seine arme, todwunde Seele bedurfte.

Und hier gerade mußte es geschehen, daß er den Gegenstand seines wilden Suchens fand. Und er mußte zugleich sehen, wie auch dessen Glück in Scherben vor ihm auf dem Boden lag.

Jetzt waren sie Beide ja beinahe gleich, und sie konnten sich die Hand reichen. Beide hatten eine hoffnungslose Erscheinung in ihr Leben treten sehen und hatten danach gegriffen in heiligem Verlangen, um sie für sich zu gewinnen und fest zu halten. Beiden aber war sie unerschütterlich geblieben und war vor ihren dürftenden Augen in formlose Nebel zerfallen. Und nichts war ihnen seit jener Zeit geblieben als nur die traurigste Erinnerung, die den Kelch ihres Daseins mit Bitterkeit bis zum Rande gefüllt hatte.

Der Graf erhob seine Augen und blickte den Doktor stehend an und streckte ihm seine magere Rechte entgegen, gleich als wollte er fragen: „Können Sie mir verzeihen?“

Und Dr. Renner zögerte nicht, diese trockene, todeskalte Hand zu ergreifen. Er hatte verziehen.

Drumten im Gasthause des Schulzen ging es lebhaft her. Die Nachricht, daß im Forst ein Mensch angeschossen worden sei, hatte wie ein Lauffeuer sich verbreitet und die ganze Bauernschaft in starke Aufregung versetzt.

Das war ja nur natürlich; denn in jener weitverlorenen Gegend pflegte sich ganz und gar nichts zu ereignen, was die Sensationslust hätte aufwecken können. Das Volk ging seiner gewohnten Arbeit nach. Treue und Ehrlichkeit gehörten zu den Selbstverständlichkeiten des Lebens. Dieß man doch sogar bei

nächster Zeit die Haustüren unverschlossen, da die Möglichkeit eines Einbruchs durch umherziehende Strolche unbedenklich erschien.

Seit Menschengedenken war ein Verbrechen in weitem Umkreise nicht vorgekommen. Und nur dann hatten die Bewohner Anlaß zu hitzigen Tagesgesprächen, wenn einmal — was aber auch sehr selten vorkam — irgend ein Brand ausbrach. Oder wenn ein Arbeiter durch Unvorsichtigkeit in die Drechselschneide geriet und sich die Glieder drach. Oder wenn ein unbeaufsichtigtes Kind in den Weiberstürze und ertrank.

Das Ereignis aber, das jetzt den Gesprächsstoff bildete, war ganz außerordentlich und verlangte eine eingehende Diskussion, ein willkommener Anlaß für die Bauern, sich ihrer Höflichkeit mehr als gewohnt zu entschießen und Stunden lang in der Gaststube hocken, um dann hinterher ihren Frauen, die in neugieriger Spannung ihre Heimkehr erwarteten, das Resultat als Neuigkeit in's Haus zu bringen.

Die fleißige Rent hatte alle Hände voll zu tun, um die durstigen Reden zu befriedigen. Und es war ein Stimmengewirr in der Gaststube, daß selbst ihrem neoentstarkten Kopf dieses Getöse Schmerzen bereitete.

Man wartete in höchster Spannung auf den Schulzen, der in's Schloß gegangen war, um sich nach dem Zustand des Verunglückten zu erkundigen und dann seine U. Menschheit getreulich an die Bauern weiterzugeben.

Herr Kunig, der im Schloß die befriedigendsten Auskünfte erhalten hatte, besand sich auf dem Heimweg, und sein biederer Antlitz strahlte vor Freude.

„So ein Bubentück!“ In r'ch'e er zwischen den Zähnen. „Aber der liebe Gott hat's gut gemacht! Ist doch dem verdreherischen Hund die Suppe eilig verlaufen worden!“

Was fängt man bloß mit solchen Durstigen an? Beim Kruggen pöden und dem Staatsanwalt übergeben — das wäre wohl das Richtige. In's Loch mit so einem fetigen Hallanten! Da gehört er hin!“

Während Herr Kunig noch so in sich hineinredete, sah er Herrn Gantner von der Rees am den Feldweg biegen in der anscheinenden Absicht, sein Gasthaus zu betreten.

„Oho, Herr Leutnant!“ rief er ihm zu. „Wohin des Weges?“

„Acht Herr Schulze! Das trifft sich ja gut!“ rief dieser zurück. „Eben wollte ich zu Ihnen eilen, um Wichtiges mit Ihnen zu verhandeln. Wer da wie uns hier einmal getroffen haben, geben wir wohl ein Weilchen den Feldweg auf und ab. Es plaudert sich hier ungelächter.“

„Ganz nach Belieben!“ entgegnete der Schulze.

„Nun lagen Sie bloß, Herr Kunig, was ist denn eigentlich passiert? Ein Mann ist angeschossen worden und der liegt im

Schloße. Und wenn meine bange Ahnung mich nicht trügt, dann ist es gar wohl einer meiner beiden Freunde, auf deren Wiedersehen ich mich schon so unendlich gefreut hatte.“

Der Schulze kniff die Augen zu und blickte Herrn Gantner spöttlich an.

„Es ist doch sonderbar, Herr Leutnant, daß Sie so ganz ahnungslos herumlaufen. Gerade Sie allein. Alles, was auf dem Schloße und in dem Dorfe und in der Umgegend ist, weiß, worum es sich handelt, nur Sie allein wissen es nicht.“

Und dann — er dämpfte seinen Ton — möchte wohl die Frage gestattet sein: warum kommen Sie denn jetzt zu mir, um sich die Aufklärung zu holen, die Sie auf dem Schloße ohne alle Umwege haben können. Warum denn, wenn Sie glauben, daß der Verunglückte einer Ihrer Freunde ist, eilen Sie nicht, so schnell Ihre Hüfte Sie nur tragen können, an sein Lager? Oder — er lachte hart auf — haben Sie etwa Angst vor dem Herrn Grafen, dessen väterliche Liebe Ihnen hoch gehört, und den Sie immer so traulich mit „Herr Papa!“ angeredet haben?“

„Möchte hoch beinahe von Ihnen wissen, wie sich das verhält.“ Gantner stieg das Blut bis zum Scheitel hinauf. Er fühlte, daß der Schulze manches wissen müsse, dessen Kenntnis ihm sehr gelegen war. — Der verdammte Spürer, wo hatte er auch überall seine Nase! Man sah und hörte ihn meist nirgends wo anders als bei seiner Arbeit oder in seiner Gaststube.

„Herr Kunig, wenn es denn schon sein muß, so will ich nicht länger zurückhalten. Noch das Eine möchte ich zuvor noch von Ihnen wissen: wie steht es mit dem Kranken? Nicht wahr, es ist einer der beiden Herren, die bei Ihnen abgestiegen waren? Ist er zu Tode verwundet? Ist er vielleicht schon tot? Oder besteht die Hoffnung, daß sein Leben erhalten werde?“

„Ne!“ sagte der Schulze, „wenn zu Ihrer Vernehmung dient, dann wills Ihnen schon sagen. Der Schütze hat erbärmlich schlecht geschossen. Er hat den jungen Herrn nur leicht verwundet, und einige Wochen werden zu seiner Wiederherstellung genügen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Reparaturen u. Erweiterungen

elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen

schnell und sachgemäss. 7275

## Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.

4, 8/3. — Telefon 662, 980 u. 2032.

Hauptvertretung der Osram-Lampe.



**C. W. WANNER**  
**Englische Damen-Costumes**  
 nach Mass.  
 C. W. W. Garantie für perfekten  
 schicken Sitz und Schnitt.

**Freiwill. Feuerwehr**  
 Mannheim.  
 1. Compagnie.  
 Montag, den 11. März 1912,  
 8. u. 9. Uhr abends 9 Uhr  
 Compagnie-  
 Versammlung  
 Der Hauptmann:  
 Grether. 477  
 Zur Konfirmation u.  
 sonst. Heiligkeit empf. sich  
 tüchtige Kochfrau.  
 09053 U 5, 16 2 r. r.

# Puma-Stiefel

Artikel 58  
**Kalbleder Herren-Stiefel**

mit starken Doppelsohlen

Einheitspreis 10<sup>50</sup> Mk.

Eine bequeme Form für alle, die viel gehen müssen. Die Brandsohle ist nach der natürlichen Form des Fußes gearbeitet. Die starke Doppelsohle verleiht dem Stiefel besondere Haltbarkeit.

22095

**Puma-Haus, D 6, 3.**

**Großh. Hof- u. National-Theater**  
**MANNHEIM**  
 Montag, den 11. März 1912.  
 35. Vorstellung im Abonnement B  
**Im weissen Röss'l.**

Auffspiel in drei Akten von Oskar Stammthal und Oskar Kadelburg  
 Regie: Karl Neumann-Godby.

- Personen:**
- |  |                    |
|--|--------------------|
| Josepha Voglhuber, Dirin zum „Weissen Rössl“ | Toni Wittels       |
| Georg Brandmayer, Jagdstellener              | Alfred Vanderg     |
| Wilhelm Giesede, Fabrikant                   | Emil Oechl         |
| Ortilla, seine Tochter                       | Anny Walder        |
| Charlotte, seine Schwester                   | Julie Sander       |
| Walter Hingelmann, Privatgelehrter           | Karl Neumann-Godby |
| Käthechen, seine Tochter                     | Volbi Dorina       |
| Dr. Otto Stedler, Rechtsanwalt               | Alexander Köfert   |
| Ketur Schäbeler                              | Hans Gobel         |
| Lebdi, Bettler                               | Paul Tisch         |
| Hess, seine Nichte                           | Fanny Dotter       |
| Käthefer Fernbach                            | Hilbert Kider      |
| Emma, seine Frau                             | Anna Starr         |
| Maria Schmidt                                | Emma Schönfeld     |
| Helene Schmidt                               | Hosa Wöring        |
| Forstner Krämer                              | Klaus Holze        |
| Ein Kochknecht                               | Georg Köbler       |
| Eine Dame                                    | Ida Heinde         |
| Reisender                                    | Wilhelm Burmeister |
| Kaßi, Briefbotin                             | Ida Goro           |
| Franz, Revisor                               | Robert Günther     |
| Ein Piccolo                                  | Eva Rebr           |
| Alte, Stubenmädchen                          | Marie Uenagi       |
| Wall, Köchin                                 | Elise de Sant      |
| Wartin, Handknecht                           | Hugo Schödl        |
| Joseph, Handknecht                           | Hans Wambach       |
| Der Portier im Weissen Rössl                 | Konrad Ritter      |
| Der Portier zur Post                         | Karl Köber         |
| Der Portier zum grünen Baum                  | Kuguli Kredd       |
| Der Portier zur Rudolphstraße                | Paul Bieda         |
| Ein Dampferkapitän                           | Hilbert Orib       |
| Sepp, Bedienter                              | Leud Helfenberger  |
| Ein Bootsmann                                | Wolff Karlinger    |
| Eine Bäuerin                                 | Eva Sobery         |
| Ein Bauerknabe                               | Christine Bich     |
| Der der Handlung: Das Salzammergut.          | Salzammergut.      |

Kasseneröffnung 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr  
 Kaufe nach dem 1. Akte  
 Kleine Preise.

**Im Großh. Hoftheater.**  
 Dienstag, 12. März 1912 36. Vorst. I. Abonn. C  
**Rheingold.**  
 Anfang 7 Uhr.

**Olympia Theater**  
**Apollo-Theater**  
 Nur bis Freitag  
**Grösste Mystik-Schau der Welt.**  
 Nur noch 4 Tage! Das sensationelle Gastspiel dessen  
**Wunderbares Repertoire**  
 — man gesehen haben muss. —  
 4 Uhr Mittwoch nachmittags 4 Uhr  
 Nur die eine  
**Familien-, Schüler- und Kinder-Vorstellung.**  
 Kleine Preise von 30 Pfennig an.

**Plissé-Brennerei P 6, 6**  
 Geschw. Schammerlinger.

**Frauenleiden**  
 arznei- und operationslose Beratung u. Behandlung nach Thuro-Brandt. 18438  
**Natur- und Lichtheil-Verfahren**  
 schwedische Helligymnastik.  
**Frau Dir. Hch. Schäfer**  
 Schülerin von Dr. med. Thuro-Brandt.  
 Mannheim nur **3, 3** Mannheim  
 Sprechstunden: 2 1/2—5 Uhr nur Wochentags.

**Zahn-Atelier**  
 Aug. Wilh. Rosenfelder, Dentist  
 18258 **P 3, 14**, Planken  
 — Telephon 3340. —

**Neues Theater im Rosengarten**  
 Montag, den 11. März 1912.  
 9. Gastspiel des Direktors  
**Konrad Dreher**  
 mit seinem Ensemble vom Union-Theater in München.

**Wann der Auerhahn balzt**  
 Voffe mit Gesang in 5 Bildern von F. Anony.  
 Musik von Franz Hegler. Für Süd-Deutschland bearbeitet von Konrad Dreher.  
 Inszeniert von Direktor Konrad Dreher.  
 Musikalische Leitung: Kapellmeister Dr. Oskar Kapp.

- 1. Bild: Der falsche Sommerberg!**
- |                        |                        |
|------------------------|------------------------|
| Dreher, Rentier        | Konrad Dreher          |
| Stasi, seine Frau      | Minna Lindner          |
| Luise, deren Tochter   | Frene Bellisch         |
| Franz Sommerberg       | Willy Dampf            |
| Erly Wagner, Ingenieur | Kurt Hartl             |
| Frau Dirschbauer       | Knut Herz              |
| Frau Haberl            | Amalie Weidbold-Sigler |
| Ein Briefträger        | Fanny Tubas            |
| Rodner, Wildpflanzler  | Franz Garlans          |
| Bettl, Dienstmädchen   | Kurt Hartwig           |
| Madame Ledance         | Elisabeth Walckto      |
| Georg Köbler           | Klara Rang             |
| Ida Heinde             | Viktor Klein           |
| Wolff Karlinger        | Eugen Vogt             |
- 2. Bild: Weidmannsbühl!**
- |   |                        |
|---|------------------------|
| Dreher, Handlungsleiter u. Mitglied des Jagdvereins „Wann der Auerhahn balzt“ | Konrad Dreher          |
| Stasi   | Minna Lindner          |
| Kulke   | Frene Bellisch         |
| Franz   | Willy Dampf            |
| Erly Wagner   | Kurt Hartl             |
| Julie   | Johanne Wiera          |
| Dirschbauer   | Josef Klechlich        |
| Frau Dirschbauer  | Knut Herz              |
| Herr Petermeier   | Josef Klein            |
| Frau Petermeier   | Martha Wierand         |
| Herr Moser  | Karl Weber             |
| Frau Moser  | Fanny Fuchs            |
| Herr Haberl   | Karl Mos               |
| Frau Haberl   | Amalie Weidbold-Sigler |
| Herr Jäling   | Franz Gelbburg         |
| Pointner  | Heinrich Fuchs         |
| Der Vofel Toni  | Karl Baumier           |
| Sepp  | Hans Danus             |
| Der Oberbauer   | Ludwig Nachbauer       |
| Madame Ledance  | Klara Rang             |
- 3. Bild: In der Ausfuchlung!**
- |                  |                        |
|------------------|------------------------|
| Dreher           | Konrad Dreher          |
| Stasi            | Minna Lindner          |
| Kulke            | Frene Bellisch         |
| Franz            | Willy Dampf            |
| Erly Wagner      | Kurt Hartl             |
| Julie            | Johanne Wiera          |
| Dirschbauer      | Josef Klechlich        |
| Frau Dirschbauer | Knut Herz              |
| Herr Petermeier  | Josef Klein            |
| Frau Petermeier  | Martha Wierand         |
| Herr Moser       | Karl Weber             |
| Frau Moser       | Fanny Fuchs            |
| Herr Haberl      | Karl Mos               |
| Frau Haberl      | Amalie Weidbold-Sigler |
| Herr Jäling      | Franz Gelbburg         |
| Pointner         | Heinrich Fuchs         |
| Der Vofel Toni   | Karl Baumier           |
| Sepp             | Hans Danus             |
| Der Oberbauer    | Ludwig Nachbauer       |
| Madame Ledance   | Klara Rang             |
- 4. Bild: Im Kinematographentheater!**
- |                   |                  |
|-------------------|------------------|
| Dreher            | Konrad Dreher    |
| Dirschbauer       | Josef Klechlich  |
| Oberbauer         | Ludwig Nachbauer |
| Toni              | Karl Neumeier    |
| Sepp              | Hans Danus       |
| Pointner          | Erly Fuchs       |
| Kleiner           | Georg Klaut      |
| Ein Gondorn       | Josef Gittinger  |
| Ein imponier Herr | Viktor Gros      |
- 5. Bild: Ein Kesseltreiben!**
- |                                   |                   |
|-----------------------------------|-------------------|
| Dreher                            | Konrad Dreher     |
| Stasi                             | Minna Lindner     |
| Kulke                             | Frene Bellisch    |
| Franz                             | Willy Dampf       |
| Erly                              | Kurt Hartl        |
| Dirschbauer                       | Josef Klechlich   |
| Pointner                          | Erly Fuchs        |
| Toni                              | Karl Neumeier     |
| Sepp                              | Hans Danus        |
| Oberbauer                         | Ludwig Nachbauer  |
| Wambacher, Fabrikant aus Galsburg | Josef Nieder      |
| Die Vierfrau                      | Rini Oechl        |
| Hall                              | Johanne Wiera     |
| Bettl                             | Elisabeth Walckto |

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr Anf. 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr  
 4. Bild: In der Ausfuchlung!  
 5. Bild: In der Ausfuchlung!

**Publikum**  
**5. Bild: Ein Kesseltreiben!**  
 Konrad Dreher  
 Minna Lindner  
 Frene Bellisch  
 Willy Dampf  
 Kurt Hartl  
 Josef Klechlich  
 Erly Fuchs  
 Karl Neumeier  
 Hans Danus  
 Ludwig Nachbauer  
 Clara Rang

**Die Kinematographischen Aufnahmen von der Firma Wilhelm Gondburg, München.**  
 Kasseneröffnung: 7 1/2 Uhr Anf. 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr  
 Nach dem 2. Bilde findet eine Pause von 15 Min., nach dem 4. Bilde eine längere Pause statt.  
 Neues Theater: Eintrittspreise

**Neues Theater im Rosengarten**  
 Gastspiele Konrad Dreher  
 Dienstag, den 12. März 1912:  
**Weß dem, der fliegt.**  
 Anfang 8 Uhr.

**Amerikan. Bar Hotel Reichshof**  
 Wredepl. I Heidelberg Wredepl. I

**„Gansa-Bund“**  
 für Gewerbe, Handel und Industrie.

Am Dienstag, den 12. März, abends 9 1/2 Uhr findet im großen Saale des „Ballhauses“ eine

## Öffentl. Versammlung

statt, in welcher Herr **Professor Dr. Karl Rindermann** aus Stuttgart über

## „Handwerk und Industrie“

sprechen wird. Alle Freunde des Handwerks und der Industrie werden hierzu höflichst eingeladen.

Das Lokalkomiteé.

**Kaufmännischer Verein Mannheim & S.**  
 Donnerstag, 14. März 1912, abends 8 1/2 Uhr  
 im Saale des Verharbushofes

## Vortrag

des Herrn Schriftführers H. Meyerhans: „Umsicht in der Wirtschaft“ (Berlin 1911).  
 Für Nichtmitglieder sind Tageskarten à M. 1.— zu haben in unserem Bureau, in der Hofmüllerei-Handlung von Carl Ferd. Wedel, im Versteckbiergarten, bei Frohoff & Schwalbe, bei N. Döcker, hier, und bei Ed. Theile in Ludwigshafen a. Rh. 68810  
 Die Saalplätze werden sämtlich 8 1/2 Uhr geschlossen.  
 Der Vorstand.

**Zuschneidekursus**  
**L 6, 7 M. Rampp L 6, 7**

Beginn der neuen Kurse im Zuschneiden u. Anfertigen sämtlicher Damen- u. Kindergarderobe am 1. und 15. jeden Monats. 12427 Beste Referenzen in Mannheim u. Umgeb.

## Gegen Mundgeruch

„Chlorodon“ vermischt alle Reizstoffe im Munde und umhüllt die Zäherne und beseitigt mit sich alle Unreinheiten, ohne die Zähne zu schaden. Geruch erstickt, Jähren, Zahnschmerz, u. Rhin. 4—6 Wochen ansetzen. 1. A. Probetube 50 A. In d. Internat. Hygiene-Ausstell. Dresden alleits bewundert. Man verlange Prospekt u. Preisliste direkt u. Laboratorium „Dor“, Dresden 3. oder L. b. Wrothosen, Trogerien, Krieger- und Porzellanfabriken.

## Haut-Bleichcreme

„Chlorodon“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Beseitigt alle Unreinheiten, ohne die Haut zu schaden. Geruch erstickt, Jähren, Zahnschmerz, u. Rhin. 4—6 Wochen ansetzen. 1. A. Probetube 50 A. In d. Internat. Hygiene-Ausstell. Dresden alleits bewundert. Man verlange Prospekt u. Preisliste direkt u. Laboratorium „Dor“, Dresden 3. oder L. b. Wrothosen, Trogerien, Krieger- und Porzellanfabriken.

**Dr. Thomson's Depilatorium in Pulver**  
 Das beste u. vollständigste Mittel zur sofortigen Entfernung von Haaren an Stellen, wo man solche nicht wünscht.  
 Wäsche 2 Mark.  
 NB. Man verlangt nur Dr. Thomson's Depilatorium, da die meisten anderen Enthaarungsmittel einen nachteiligen Einfluss auf die Haut ausüben. ges. gesch.  
 In Mannheim nur bei zu haben in der Storchen-Drogerie, K 1, 6, Marktplatz. 22107

Wichtig für Frauen, Töchter und Schwestern.



**Zuschneide-Frei-Kursus.**  
 Beginn am Donnerstag, den 14. März 1912.  
 Auch kann der Eintritt bis auf weiteres tagl. erfolgen. Dauer des Freikurses je nach Vorkenntnissen.  
 Der Kursplan umfasst das akad. Schnittzeichnen u. prakt. Zuschneiden aller erdenklichen Damen-, Mädchen- und Kinder-Garderoben von den einf. Modellen bis zu den elegant. Berliner u. Pariser Modellen. — Jede Dame arbeitet für sich selbst oder für den Bedarf ihrer Familie.  
 Der Unterricht ist völlig unentgeltlich und wird durch tüchtige, erfahrene Fachlehrerinnen erteilt u. zwar vormittags von 9—11, nachm. von 2—4 u. 5—7 Uhr, abends 8—9 1/2 Uhr.  
 Kurs, Tage und Stunden des Unterrichts kann sich jede Dame selbst wählen. Ansuchen sind nur die Lehrertafeln. — Anmeldefristen sind festgesetzt von morgens 8 Uhr bis abds. 8 1/2 Uhr (auch Sonntags) bei d. Vorlehrerin zu haben.  
**Berliner Zuschneide-Akademie**  
 Dr. Aramer, Mannheim, E 1, 3—4.  
 Im Hause Hülfer-Neigel. 14855

**Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft**  
**Hch. Weide**  
 Reparaturen prompt und billig.  
 Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: P 6, 11.  
 Telephon 2450. 21921

**Simons Brot.**  
 Das beste u. vollständigste Mittel zur sofortigen Entfernung von Haaren an Stellen, wo man solche nicht wünscht.  
 Wäsche 2 Mark.  
 NB. Man verlangt nur Dr. Thomson's Depilatorium, da die meisten anderen Enthaarungsmittel einen nachteiligen Einfluss auf die Haut ausüben. ges. gesch.  
 In Mannheim nur bei zu haben in der Storchen-Drogerie, K 1, 6, Marktplatz. 22107

**Atelier für Mädchengarderobe**  
 G 7, 28. Telefon 5119.  
 Anfert. von Konfirmationskleidern in einfachster bis elegant. Ausführung, nach neuest. Modellen, Kinderkleider.  
 12052

Warenhaus

# KANDER

## Heute Montag und Dienstag Schluss unserer Serien-Tage

G. m. b. H. (T. 1)

Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz

MIT diesem Extra-Verkauf bringen wir zu Einheitspreisen ungewöhnlich vorteilhafte Waren

### Vereins-Nachrichten.

**\* Unterhaltungs-Abend der Schühengeseßschaft.** Das Programm, welches die diesjährige erste festliche Veranstaltung der Schühengeseßschaft Mannheim bot, erfüllt uns mit dankbarer Anerkennung für die idealen Bestrebungen der Vereinsleitung, auch das kunstliebende Herz der Mitglieder in Form einer gebieterischen Unterhaltung, wie sie am Samstagabend in den gastlichen Räumen des Friedrichsparkes den Mitgliedern und geladenen Gästen bargeboten wurde, zu erfreuen. Den orchestralen Teil führte die Kapelle Petermann mit bekannter Lebendigkeit und Präzision durch. Geradezu zur Andacht zwang das zwar von so vielen schon gesungene, allein nur von wenigen verstandene alte Beethoven'sche Weihnachtslied „Symme an die Nacht“; die Pianofortisten kamen in wunderbarer Vollendung zum Ausdruck. „In einem kühlen Grunde“ von Gluck war die zweite erfreuliche Leistung der Vortragenden, Fräulein Friedel Dann, Fräulein Rina Becker (die Tochter des Herrn Reaktor Becker) sowie der Herren Lebluch und Prüfer. Reizend war das Duett des Fräulein Senne Dann mit ihrem jugendlichen Schwessterlein Eißel „Die Blumenerläuterin“, von anderem einheimischen, in den Anfängen kompositorischer Tätigkeit stehenden Künstler Wenneis vertont. Das Spiel war einfach ergötzlich. Herr Eisinger und Herr Henne erfreuten durch erhabend vorgetragene Solosongs für Tenor und Bariton. Ganz besonders gefiel das von Herrn Henne vorgetragene „Dein Gedächtnis, Margaretha“ von Meyer-Dellmann. Herr Wenneis erwies sich in seinen Recitationen als Meister, während Herr Hans Cassar durch seine Coupletts echte Mänเนอร์ Stimmung hervorrief. Ein Meisterstück in Komik und drastischer Ausführung der Kostüme stellte das Bärenrudel aus „Polnische Wirtschaft“ von Gilbert dar. Den Schluss der glänzenden Aufführung bot das von Herrn Musikdirektor Bellin geleitete prächtige Singspiel „Das Rheinweindelchen“. Die Darsteller, Fräulein Friedel Dann, Herr Otto Henne, Friedrich Wenneis, Eugen Eisinger und Georg Stöbe haben auf das uneingeschränkte Lob reichlichen Anspruch. Das Publikum spendete nicht endenwollenden Beifall. Besentliches Verdienst um das schöne Gelingen des Abends hat sich durch die besetzte Begleitung am Klavier, unsere lebenswürdige Pianistin, Fräulein Stephanie Bellin, erworben. Der Schluss des Abends war Treffsichere gewidmet.

### Kommunalpolitiches.

**\* Schriesheim, 6. März.** Heute Abend fand dahier eine Bürgerausschussung statt, die Bürgermeister Urban leitete. Von 68 Mitgliedern waren 57 anwesend. Vor Eintritt in die Beratungen gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Mitgliedes Wendel Krämer, zu dessen Andenken sich die Anwesenden erhoben. Die erste Punkt war folgender: Die Kosten der Feldbereinigung in hiesiger Gemarkung zweites Unternehmen sind zu 11 000 M. veranschlagt. Durch Kapitalaufnahme werden 6000 M. beschafft. Von den beteiligten Grundeigentümern soll ein Vorschuss von 1 M. pro 100 M. Grundstücks-Bonifizierungswert erhoben werden, zahlbar am 1. September 1912. Die Vorlage fand ohne Debatte einstimmige Annahme. Zur Verbeibehaltung und Errichtung eines Gemeindefach-Eichamts erhielt der Gemeinderat ebenfalls die einstimmige Genehmigung. Die Genehmigung des 1912er Gemeinde- u. Mittelwald-Rasse-Vorschlags erfolgt gleichfalls

mit allen Stimmen. Die Gesamteinnahmen belaufen sich ohne die Bürgergenussaufgabe auf 83 190 M., die Gesamtausgaben auf 119 105 M. Es sind also zu decken 35 915 M., was wie folgt geschieht: aus dem Liegenschaftssteuerwerte von 10 207 710 M. 22 Pfg. pro Hundert gleich 22 457 M., aus dem Steuerwert des Betriebsvermögens (von 1 938 100 M.) 22 Pfg. pro Hundert gleich 4264 M., aus dem Steuerwert des Kapitalvermögens in vollem Betrag (1 489 100 M.) 11 Pfg. pro Hundert gleich 1638 M., aus Einkommen (16 615 M.) mit 35,2 Pfg. gleich 5848 M., aus Bürgergenussungen von 397 Bürgern à 4,90 M. 1943 M., im ganzen 36 150 M., Bedarf 35 915 M., demnach Mehrertrag 235 M. Anstelle des verstorbenen Ausschussmitgliedes Wendel Krämer wurde gewählt: Landwirt Martin Peter Hölzel.

**(\*) Oberflockenbach (N. Weinheim), 7. März.** In der letzten Bürgerausschussung wurde der Gemeindevoranschlag bekannt gegeben und ohne weitere Debatte einstimmig genehmigt. Der zweite Punkt der Tagesordnung „Einrichtung einer Bezirkspartei in Weinheim“ wurde mit 23 gegen 11 Stimmen genehmigt, dagegen wurde der dritte Punkt „Behaltsfeststellung des Gemeindevoranschlags Hummel“ mit großer Majorität abgelehnt.

### Aus dem Großherzogtum.

**\* Neckarhausen, 7. März.** Der bei dem Regiment Nr. 21 dienende Dragoner L. verließ am vorigen Dienstag seinen Truppteil, bummelte einige Tage hier herum und stellte sich dann bei der Ortspolizei, die ihn ins Trockene verbrachte. Nachdem die üblichen Formalitäten erledigt waren, wurde der Ausreißer heute morgen seinem Regiment „mit Begleitung“ zugeführt.

**\* Schriesheim, 7. März.** Als Erfolg für das verstorbene Bürgerausschussmitglied Wendel Krämer wurde Landwirt Martin Peter Hölzel mit 40 Stimmen gewählt.

**\* Schwetzingen, 8. März.** Am Donnerstag, 14. März findet eine Bürgerausschussung statt, in der u. a. die Abänderung des Vertrags mit der Rhein. Schuldertgesellschaft wegen Nichterbauung des Elektrizitätswerks beraten wird. In letzter Zeit mehren sich die Diebstähle in der Gegend der Heidelbergerstraße. So wurde einer armen Witwe ihre einzige Gans gestohlen, die schon das 17. Lebensalter überschritten hat. Hoffentlich gibt das hohe Alter der Gans dem Dieb Veranlassung, sie der armen Frau zurückzubringen, zumal das Kochen und Braten der Gans ein größeres Quantum von Feuerungsmaterial beanspruchen dürfte.

**\* Borsdorf, 7. März.** Die Firma Louis Kuppenheim hier hat aus Anlaß ihres 50jährigen Geschäftsjubiläums unter dem Namen „Louis-Kuppenheim-Stiftung“ der Stadt ein Kapital von 12000 Mark zur Verfügung gestellt; die Erträge der Stiftung sollen je zur Hälfte dem Kaufgewerbeverein zur Verleihung von Studienreise-Stipendien überwiesen und zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Personen aus dem hiesigen Gewerbe- und Industriezweig verwendet werden.

**\* Eubingen, 7. März.** Am Dienstagabend brannte der Dachstuhl des Gasthauses „zum Adler“ vollständig nieder. Die großen Wassermassen haben das Innere des Gasthofes fast vollständig vernichtet, so daß das Gebäude als verloren gilt.

**(\*) Altdorf, 7. März.** Auf 1. März hatten die hiesigen Bäcker einen Protokollschlag eintreten lassen. Da die Einwohner daraufhin ihr Brot auswärts kauften, haben sie jetzt wieder ihre alten Preise eingeführt.

**(\*) Waldshut, 7. März.** Nachdem erst kürzlich vier Saccharinschmuggler festgenommen wurden, konnte gestern eine Schmugglerin verhaftet werden. Sie wollte in einem Schmugglerunterrod Saccharin nach München verbringen.

**Boc. Uettingen (N. Waldshut), 7. März.** Gestern nachmittag ertrank das dreijährige Söhnchen des Landwirts Knob im Straßengraben, der am Hause vorbeiführt. Das Kind war kurze Zeit ohne Aufsicht, da der Vater auswärts war und die Mutter im Wochenbett liegt. Das ist bereits das zweite Kind, das der Familie Knob auf diese Art und Weise ums Leben gekommen ist.

### Pfalz, Hessen und Umgebung.

**\* Kaiserslautern, 6. März.** Der Großmehrgemeister Johann Johann, der vor einigen Jahren künstlich eine altangelebene große Mehlgerei am hiesigen Plöbe übernommen hatte, ist unter Hinterlassung bedeutender Verbindlichkeiten plötzlich verschwunden.

**\* Ludwigshurg, 8. März.** Der Vorstand des hiesigen Provinzialamts, Rechnungsrat Huber, hat sich am Mittwochabend durch Schüsse in die Herzgegend entleibt. Er vollführte die Tat am Redar bei Bobeneck, so daß der Körper in den Fluß stürzte und von den Wellen fortgetragen wurde. Doch war der Vorfall bemerkt worden und so gelang es noch, die Leiche zu landen. Der Beamte soll von einer Art fixen Idee besessen gewesen sein: „Es muß im Frühjahr 1912 einen Krieg geben und im Mobilmachungsfalle bin ich nicht mehr in der Lage, mit dem einen mir beigegebenen Beamten die mir obliegende Arbeit voll zu leisten.“ Diese Gedanken ließen den äußerlich ungemein ruhigen Mann in der letzten Zeit nicht mehr zum Schlafen kommen und die fortgesetzte nervöse Anspannung führten zur Ueberreizung und zu der unseligen Tat.

### Sportliche Rundschau.

#### Luftschiffahrt.

**\* Oberrheinflug 1912.** Dem Karlsruher Luftfahrtverein, der in Verbindung mit den übrigen dem Südbwestdeutschen Artell von Luftschiffahrtvereinen angehörigen Vereinigungen im Frühjahr den Zuverlässigkeitstest am Oberrhein veranstaltet, wurde vom Stadtrat ein angemessener Beitrag der Stadt zur Gewährung von Ehrenpreisen in Aussicht gestellt.

#### Klaviert.

**\* Schanfliegen in Worms.** Die Allg. Fluggesellschaft Berlin plant in Worms an den Osterfeiertagen Schanflüge. Nachdem die Flugmaschinen verschiedener Systeme (Ein- und Zweibecker aus dem hiesigen Flugzeugwerke Schmaßl, Lindenthal bei Leipzig) drei Tage lang auf dem Martinsplatz in einem großen Zelte zur Schau gestellt worden sind, erfolgt an den beiden Feiertagen die praktische Vorführung im Fliegen. Als Flugfeld ist der große Exerzierplatz jenseits der Brücke gewählt worden. Um Unfallfälle zu verhüten, wird das Flugfeld militärisch abgesperrt werden. Ein Eintrittsgeld wird nur von denen erhoben werden, die den Platz betreten wollen, um unmittelbar an die Flugmaschinen heranzutreten.

# Kavon-Geife

eine neuartige Haushaltseife

von

11747

## fabelhafter Waschkraft.

In der Deutschen Seifenfabrik-Zeitung, dem hochbedeutenden und ältesten Fachblatt der Seifenbranche, liest man in der Nummer vom 13. 12. 1911 unter anderem:

„... Die Waschkraft der Kavon-Seife ist unbedingt der jeder Schmierseife und Kernseife überlegen, sowohl was Fettgehalt als auch Schaumkraft und Ausgiebigkeit anbelangt. Ebenso ist bekannt, daß Kaliseifen beim Waschgebrauch milder wirken und sowohl die Faser als auch die Farben weniger angreifen.“

Unseres Wissens ist es bisher noch nie dagewesen, daß ein solches Urteil über eine Waschseife ganz unparteiisch und unaufgefordert in einer so hervorragenden Fachzeitschrift zum Ausdruck gekommen ist.

Es ist jeder Hausfrau aufs dringendste anzuzurufen, unbedingt einmal einen Versuch zu machen, und sie soll zu diesem Waschversuch empfindlichere oder besonders verschmutzte Sachen nehmen. Man wird die Wäsche nicht widererkennen, so schön ist sie geworden.

Ein Stück Kavon-Seife (Preis 20 Pfennig) genügt zu diesem Waschversuch vollständig. Mit einem Stück Kavon-Seife kann man einen ganzen Haufen Wäsche und andere Sachen waschen. (Achtung! Die Kavon-Seife gibt sofort Schaum. Starkes Aufbrühen wie bei anderen Seifen ist unnötige Verschwendung! Bei richtiger Behandlung muß man mit halb so viel Seife wie sonst auskommen).

Wer mit Kavon-Seife einmal gewaschen hat, nimmt keine andere Seife mehr.

**Verloren**  
**Dunkelblaues Samttäschchen**  
mit Inhalt am Mittwochabend verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung. Friedrich Barth. 7. Kircenstraße.

**Entlaufen**  
**Sor-Hündin**  
gelbes Kopf, gelbes Gesicht auf der einen Seite. Abzugeben P. 1, 7a, 2 Trepp. gegen Belohnung, bei Schultze. 68867

**Unterricht**  
**Unterricht in Klavier, Zither, Mandoline, Gitarren, Laute**  
erteilt gründlichst. Friedr. Kullmeier, Kullmeierstr. 3, 2. St. 54048

**Unterricht in:**  
Klavier  
Zither  
Mandoline  
Gitarre  
(Laute)  
erteilt gründlichst  
Emil Nullmeyer,  
geprüfter Musiklehrer  
G 3, II, 1 Troppa.  
1688251

**Vermischtes**  
**M. 1.20**  
kostet eine neue Uhrfeder einsetzen, Glas und Zylinder je 30 Pf. Anders Reparatur, ebenfalls bill. unt. Garant. Neue Uhren und Goldwaren zu billigen Preisen.  
Leop. Pfeiffer, Uhrmacher  
Q 4, 9, neb. Haberoekl. 60228

**Regelabend**  
zu vergeben.  
Mannheimer Ruderverein  
Bootsklub, Rheingartenstr. 10.  
Räberes Hausmeister.  
Telefon 2520. 68882

**Monogramstickerei**  
Carl Hantle N 2, 14  
Tel. 2804, nur vis-à-vis M 2.  
64487

kleiner Saal zu vermieten, sehr geeig. als Werkstätte od. Verleumdungsbüro. Zu erfragen Niedelstraße 16, Laden.

**Wichtig! Wichtig!**  
Wichtig für Gartenbesitzer.  
Ein Landschaftsgärtner übernimmt noch einige bessere Gärten zum Verpachten und Unterhalten.  
Dr. Dang. 68739  
Hörsingstraße 11.

**Juwelen-Arbeiten**  
jed. Art lief. sol. schön u. bill.  
Juwelierwerkstätte Apel  
O 7, 15 (Laden), Heidebornerstr. Ankauf, Tausch, Verkauf. Tel. 3548. 68848

**Ein schönes Gesicht**  
ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von Bernhards Gesichtssalbe das Gesicht u. die Hände wieder in den jugendl. Frische. Weigert Ledererde, Witter, Gesichtssalbe u. Sommerpfeifen, fons. alle Unreinheiten des Gesichts u. der Hände. Glas 2 Pf. 1.50.

**Heinrich Urbach,**  
Prisner, Planken, D 3, 8  
Th. von Eichstedt,  
Tel. 2768, Drog. N 4,  
Kurfürstenhaus, 68874

**Kostüme**  
werden anerkannt von 45 Pf. an, guter Stoff u. schöner Sitz garantiert.  
Job. Röde, Schneider,  
Schweibingerstr. 111, 15171

**Geldverkehr**  
**10000 - 15000 M.**  
Betriff. m. ob. Betr. u. Sicherstellung gel. Off. u. Postlagerkonto 29 Mannheim I.

**Hypotheken!**  
bis 80%  
zu billigem Zinsfuß  
auf  
Privatfaxe od. amtliche  
Schätzung.

**Baugelder**  
in jeder Höhe.  
**Geldaufwechsol.**  
Ankauf von Zierposten  
durch 68151

**Badische Finanz- und Handels-Gesellschaft**  
Hansa-Haus, D 1, 7, 1 Tr.  
Telephon 7278.

**Ankauf**  
Elektrische Beleuchtungskörper (gebrannt), zu kaufen gesucht. Gef. Offerten u. Nr. 68794 an die Expedition 3. St.

**Mannheimer**  
Konfurrenz table la die höchsten Preise für getr. Kleider Stoffe u. Verschiedenes! Kommt pünktl. nach anhehals.  
Telephon 5877.

**Heinrich**  
Phanen, Seidenhandlungstr. 28.

**Zahle bis 40%**  
für getragene Herren- und Damen-Kleider Stoffe und Wädel.  
Ganze Einrichtungen. 2. Jugend-Kinder noch neuerer Gest. jährliche Offerten erh.  
Morgenstern, S 5, 4b.

**Alte Gebisse**  
Zahn bis 40 Pf. zahl. Brym. G 4, 13.  
67037

**Achtung! Wichtig!**  
sehr wichtig f. Alle.  
Wer noch etwas erzielen will für abgelegte Kleider, Schuhe u. f. m. soll sich nur an mich wenden. Holt auch selber jeden guten Lumpen, Papier, altes Eisen, Metalle, Kleider aller Art ab. Postkarte gratis.  
Ch. Weisberg,  
Icht 22 G. 4.

**Begen dringend. Bedarf.**  
Jahre für Herrschaftsanlage bis 30 Pf. Kaufe auch Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Wädel, Wäsche u. verschiedene Hausgegenstände. Für jede Uhrzeit Bergung bis 100 Reichsmark.  
Schwarz B. Schwarz, 8 2, 11.  
Telephon 1295.

**Der größte Zahler in Mannheim**  
für getr. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. m. unzählige Bekleidungsgegenstände. Für jede Uhrzeit Bergung bis 100 Reichsmark.  
Schwarz B. Schwarz, 8 2, 11.  
Telephon 1295.

**Der größte Zahler in Mannheim**  
für getr. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. m. unzählige Bekleidungsgegenstände. Für jede Uhrzeit Bergung bis 100 Reichsmark.  
Schwarz B. Schwarz, 8 2, 11.  
Telephon 1295.

**Ich kaufe**  
getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe u. Wädel u. f. m. in best. Lage ein. Borsers u. verf. Off. unt. Nr. 15230 an die Exp.

**Verkauf**  
Bettl. u. Menschheit  
Vergleich, 5 Hände neu,  
Kaufkraftwert 80 M.  
Preis an verf. 15047  
Röh. F 4, 6, 2. Stod.

**Größ. Kühlanlage**  
verfügbar, System Debrer wegen Erbauung einer anderen Bill. zu verkaufen.  
Näheres Schweibingerstr. 21, Metzger. 68877

**Pferd und Wagen**  
für größere Kinder zu verkaufen. L 11, 27, 3. St. 1000

**Ladeneinrichtung**  
für Kolonialwaren z. c. geeignet, billig abzugeben. 15200. Näheres S 8, 13.

**Schreibmaschinen**  
Ren und gebrauchte. Gelegenheitskäufe. Nach anhehals. 1000

**Valentin Fachbuch**  
im Rathaus Markt 27/34.

**Willa**  
in Ueberach a. d. Bergstr. 7 Zimmer, Nebenräume und Garten zu 12.000 bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Off. unter Nr. 15080 an die Exp. d. Bl.

**2 höfliches Wohnhaus**  
Röde Deibelsberg, Bahnh. u. G. Station, 8 Wohnräume, Keller, Hol. Kleingarten, Kleingarten, Wasserleitung, Kanalisation, wegunabhängig für 10000 M. zu verkaufen. Gehalts für jedes Geschäft geeignet, auch f. Pensionäre. Adr. in d. Exp. d. Bl. 68794

**Kassenschrank**  
gebraucht abzugeben.  
A. Moeb. E 5, 5.  
15474

**Stellen finden**  
Buchhalterinnen  
Kontoristinnen  
Stenotypistinnen  
Verkaufsdamen  
Lehrmädchen  
die Stellung suchen, sowie Firmeninhaber, wenden sich an besten an die für Mitglieder kostenlos. 68198

**Stellenvermittlung**  
des Kaufmann. Vereins  
weibl. Angestellter E. V.  
Mannheim, B 1, 9  
Größte Stellenvermittlung für Mannheim u. Umgebung. Den Mitgliedern stellen ausserdem zur Verfügung: Stellenlosenvermittlung, Unterrichts- u. Vorträge, Unterhaltungsabende, Bibliothek u. Auskunftsbureau.

**Witertum.**  
Größ. Kleider- u. Wäschehandel, in best. Lage, mit 150 in verf. Schmiegung.  
Karlstr. 12, 1. St. 68832

**Liegenschaften**  
Geschäftshaus  
inmitten der Stadt mit Laden, Kuchenschank, Weinhandlung, geeignet für Kleider- od. Wäschehandel, ver. sol. zu verm. od. zu kauf. Off. u. 15178 an die Exp. d. Bl.

**Colonial-, Farb- und Bijouteriegeschäft**  
in aufblüh. Stadt, vorz. gelegen mit Warenlager einem Teile d. d. od. auch ganz allein preisw. u. gut. g. Beding. zu verf. Kaufg. 100 G. 1300 befragt d. Annon. Exped. D. Fren. Mannheim. 22112

**kleineres Wohn- und Geschäftshaus**  
in best. Lage ein. Borsers u. verf. Off. unt. Nr. 15230 an die Exp.

**REUTLINGER & CO**  
HOFFMÖBELFABRIK  
MANNHEIM. O. 31

**Bauweise Villenbauanlage**  
für Beamte und Arbeiter geeignet, i. verschied. Größen un. Lagen, Einfamilienwohnhäuser u. 20000 M. an. Gebäupläge für Geschäftsbauern geeignet, unter den günstigsten Beding. zu verkaufen. Näh. L. 2. Post. Baugeschäft, Seidenheim, Hauptstr. 132. 68162

**Jüngere zuverlässige Stenotypistin**  
gelucht. Ausführl. Angeb. mit Gehaltsanfor. — keine Originalanfragen! — erb. unt. Nr. 15130 an die Expedition d. Blattes.  
Näheres gewandte fleißige Stenotypistinnen gesucht.  
Tamen und der techn. Stande bevorzugt. Off. mit Angaben d. Gehaltsanfor. und frühestm. Eintrittstermin unt. Nr. 68847 an die Exped.

**Buchhalter**  
tüchtiger, mit la. Zeugnis, sucht bei mäßigen Anfor. dauernde Stelle. Off. u. Nr. 15070 an die Exped.  
Eine tüchtige hässliche Dame aus guter Familie sucht womöglich sofort Stellung als  
Empfangsdame  
bei Joharnt oder Photogr. od. dergleichen.  
Offerten unt. H. H. Nr. 68724 an die Expedition.

**Frauenverein, Wbl. VII**  
(Herren, weibl. Dienst.)  
Auf Herrn werden noch für einige gutempfohlene Lehramtskandidatinnen Stellen gesucht.  
Näh. Dienstags u. Freitags 4-6 Uhr, Poststr. 11, Schweibingerstr. 83, 2. Stod. 68844

**Modes!**  
Juch. Brühl, 18 Jahre sucht Stell. per sol. od. spät. als Stub. Verwalterin.  
Off. u. Nr. 15314 a. d. Exp.  
Geb. Frau wünscht nachmittags Beschäft. als Kind. od. alt. Dame, Hauptpost. Ludwigshafen A. G. 400. 1000

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung aus anständiger Familie gelucht.  
Konfektionshaus Lippshaus, E. 1, 14.

**Mietgesuche**  
Fraulein wünscht per 15. März oder 1. April hässl. und sauber möbliertes Zimmer  
in ruh. Hause u. Wegend bei netten Leuten. (Ludwigshof u. Redakt. ausged. Offert. unt. 68719 an die Expedition d. Bl.

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung aus anständiger Familie gelucht.  
Konfektionshaus Lippshaus, E. 1, 14.

**Mietgesuche**  
Fraulein wünscht per 15. März oder 1. April hässl. und sauber möbliertes Zimmer  
in ruh. Hause u. Wegend bei netten Leuten. (Ludwigshof u. Redakt. ausged. Offert. unt. 68719 an die Expedition d. Bl.

**Ordentl. Mädchen**  
für alle Hausarbeiten sol. gelucht.  
Seidenheimstr. 100, pl. 68714

**Personaler jeder Art**  
für Privat-Haus, Restaurant, für hier und auswärts mit und empfindl. Agate Klipper.  
R 3, 4, Tel. 3247.  
Gentelmächtig. Stellenvermittlung. 68498

**Tüchtige Buch-Beräufnerin**  
per sofort oder 1. April gelucht. Offerten mit Angaben feitheriger Tätigk., Gehaltsanfor. und Zeugnisabschriften.  
Louis Landauer  
Mannheim.

**Zu vermieten**  
D 3, 4 1. Etage, 5 Zimmer, Küche und Bad, per 1. April u. 1. Okt. 1912. Näheres Bureau, N 4, 1.

**H 7, 21 (Laijenring)**  
3. Stod. Wohnung von 7 Zim. mit Zubeh. per 1. April u. 1. Okt. 1912. 26186

**K 2, 18**  
5. St. 1 od. 2 Zim. u. Küche an om. Näh. 4. St. 178. 15028

**K 3, 9**  
11. St. 4 Zim., Küche u. Bad, per 1. April u. 1. Okt. 1912. 26138

**K 4, 8**  
pari. 5 Zimm., Küche, evtl. m. Loggia per 1. Mai u. 1. Okt. 1912. 14990

**L 12, 14**  
14. Wohnung, 5 Zim. u. Bad, an verm. Näh. part. 26110

**M 7, 10**  
abgeschlossene Dachwohnung, 3 Zimmer und Küche an H. Familie per 1. April u. 1. Okt. 1912. Näheres Architekt. Zimmer, Lotterstraße 8. 20010

**N 3, 2, part.**  
leeres Zim. per 1. April u. 1. Okt. 1912. 10007

**N 4, 7**  
3 Zim., Küche u. Zubeh. an verm. Näh. 2. St. 15051

**O 4, 7**  
Stroh-, (3. Stod.)  
schöne gerändl. 7-Zim.-Wohn. mit Bad, Zentralheiz., elektr. Licht u. Gas zu vermieten. Näh. bei Seiber, 2. Stod. 26085

**O 6, 3**  
7 Zimmer-Gesamtwohnung, erste Etage, in frequenter Lage der Heideborgerstr., für Bür. oder Geschäftszwecke zum 1. April zu verm. Näh. O 6, 3, Seidenh. 25002

**O 6, 9**  
1. St. 4 Zimmer Küche, Magd., Zentralheizung, Licht, u. Gas zu vermieten. Näh. bei Seiber, 2. Stod. 26085

**O 6, 6**  
3 Zim., schöne 6 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. per 1. April oder später zu vermieten. 26084

**P 5, 23**  
(Durlacher Hof)  
7 Zimmer-Wohnung per 1. April d. J. zu vermieten. Näheres B. von Westy Regel im 2. Stod. 14784

**S 6, 31**  
2 x 2 Zimmer und Küche im Selbst. auf 1. April u. 1. Okt. 1912. 26110

**T 3, 7**  
2 St. 1. Zim., Küche, Licht u. Gas.  
Näheres T 3, 6, 2. St. Bureau. 22081

**Oberstadt**  
schön, sehr gut ausgestattete 1. Etage, 6 Zimmer, 2 Bäder u. reich. Zubeh. per sol. oder später zu vermieten. Näheres Bureau, N 4, 1.

**Kenzstraße 5**  
am Bismarck herrsch. Wohnhaus, 8 Zimmer, Freudenzimmer, 2 Logg., Kammer, Zentralheizung, Gasheizung, 25. per 1. April zu verm. 25472

**Parfiring 21, 4. St. 116.**  
schöne 3-Zimmerwohnung Bad, Kuch., Holz. 1. od. 15. April zu verm. 15197

**Reinhardtstr. 27.**  
Sch. 4-Zimmer-Wohnung m. freier Aussicht u. Wein, Bad, Speisek., Kuch., Gas u. elektr. Licht u. sol. zu vermieten. Näh. Poststr. 26116

**Rheinhardtstr. 47**  
3 Zimmer und Küche mit Balkon an ruhige Stelle auf 1. April billig zu verm. Näheres part. 14879

**Ringe Kösterstr. 24**  
3. St., Wohnung u. 3 Zim., Küche u. Kuch. per 1. April zu verm. 26107

**Schweibingerstr. 80**  
3 Zimmer u. Küche an ruh. Stelle zu vermieten. 15026

**Schweibingerstr. 100**  
3 Zimmer u. Küche mit Balkon im 2. Stod. zu verm. 26098

**Stamitzstr. 2**  
Schöne 4-Zimmerwohnung im 3. Stod. mit Bad u. Manfarte und fontänen Zubeh. per 1. April zu verm. Näh. 4. Stod. rechts. 25398

**Tullastr. 15**  
gegen d. Rheingart., schöne gerändl. 7 Zim.-Wohnung m. Bad, Gas, elektr. Licht u. all. Zubeh. (sol. od. 1. April) zu verm. Preis 1700 M. Zu erfrag. Luisenring 28, 1. Tr. Tel. 2865 od. Tullastr. 15, 5. St. 25900

**Uhlendorferstr. 4**  
eleg. 4-Zimmerwohn. mit reich. Zub., ebenda eine helle Werkst. od. Magaz. u. Keller u. m. Näh. 3. St. 26072

**Waldparfstr. 20**  
3 Zimmer und Küche mit Bad und Manfarte per 1. Apr. oder später u. 1. Okt. 1912. Telefon 26084

**Waldparfstr. 30**  
3 Zimmer, Küche, 1 Treppe hoch, freie Aussicht auf den Rhein, per 1. April zu vermieten. 26075

**Welpenstr. 3**  
part. 3 Zim.-Wohn. m. Bad, Kam. u. el. Licht u. 1. April u. 1. Okt. 1912. 26111

**5-Zimm.-Wohnung**  
vis-à-vis Friedrichstr. 2 u. 3. St. Seidenheimstr. 10, part. 14886

**Waldparfstr. 30**  
3 Zimmer, Küche, 1 Treppe hoch, freie Aussicht auf den Rhein, per 1. April zu vermieten. 26075

# Hermann Fuchs

N 2, 6

Kunststrasse, am Paradeplatz, beim Kaufhaus.

# Gelegenheitskäufe: Gardinen!

Tadellose, frische, reguläre Ware ungemein billig!

Kochelleinen-Garnit.  
Leinen-Garnituren  
Engl. Tüll-Garnituren  
Engl. Tüll-Gardinen

	statt 9,25	12,50	16,25		
Je 2 Flügel	jetzt 7,95	9,95	13,25		
mit Querbehang	statt 8,50	10,75	12,50	14,50	22,75
	jetzt 6,95	8,50	9,75	12,25	14,50
	statt 8,75	10,50	12,25		
	jetzt 6,95	8,50	9,50		

1a. Kreuzfäll, sol. Gewebe. . . jetzt Paar Mk. 6.75 8.75

### Vermischtes

**Lebensmittelbrande.**  
In Geschäftsverh., gut ein-  
geführt, sucht nach pass. Art.  
proc. mitzuführen. Off.  
Off. u. Nr. 15096 an die Exp.

**Achtung!**  
H. Krebs, Ofenb., 31, 11  
Tel. 4717 (S. Weg). Gehrig  
empfehl. sich im Geben,  
Fügen und Ausmanern  
von Ofen und Ofen.  
Ergebnisse billig.  
Herbe und Ofen, die nicht  
baden und nicht brennen,  
werden unter Garantie  
dazu gebracht.

### Stellen finden

**Stellung** als landw. Buchh.  
betret. Verwalt.  
erb. Ig. Pension. 2-3 monatl.  
Kasibildung. Prospekt mit  
viel. Urteilen gratis. 1922  
Landw. Rechnungsbüro  
Wien.

### Acquisiteur

im Reklame-Bereich  
durchaus vertraut,  
sucht Engagement.  
Off. erb. an  
Hag Müller  
Schweizerstr. 15, 4. St.

## Beamte

und Angestellten liefert  
ein besseres Spezial-Modell  
schonst Angabe nach Maß  
zu bequemen Teilzahlun-  
gen ohne Zinsausfall.  
21343  
Überprüfen erbeten unter  
Vollsch. 251 Mannheim.

### Im Tapezieren

Ausarbeit. u. Polstermöbel  
sowie Kleinfertigung em-  
pfehl. sich bei guter An-  
führung u. bill. Berechnung  
Friedrich Weber, Tapezier  
Kugartenstr. 32. 1922

### Ankauf

**Benötige dringend**  
**Getragene Kleider**  
Stiefel u. Verkleidetes  
Zahle vollen Wert  
Best. Offerten erbitte  
**Goldkorn, G 7, 17,**  
Telefon 4205

### Pfandscheine

kauft  
66210  
**Fritz Best, Q 4, 3**

## Achtung!

## Getrag. Kleider

Schuhe, Stiefel usw.  
werden zu den  
66751

## höchst. Preisen

angekauft.  
Geht Bestallg. erbitte  
**Brym, G 4, 13.**

### Getrag. Herren- und

Damenkleider, Stiefel,  
Wäsche, Deckbetten,  
Möbel

100% unvertäufelbar die höchsten  
Preise 64-31  
**Hoff Cahn T 3, 19.**

### Einige tüchtige

## Automobilführer- Spengler

die selbständig nach Belie-  
ben arbeiten können, zum  
sofortigen Eintritt bei  
hohem Lohn gesucht.

### Dr. Otto Zimmermann

Spezialfach für Hören-  
Apparate.

### Ludwigshafen a. Rh.

**Ein junger Hausburige**  
gesucht G 7, 12. 15267

### Sucht. jg. Reisender

3. Bel. sein. Praktikantfch.  
geg. hoh. Lohn. Tel. gel.  
25. Wien, Mannheim  
Schweizerstr. 20, 1. 6-7 nachm.  
15306

### Für den Betrieb gef.

gesch. Reubert, f. Privat  
2-3 Herren gef. Reise-  
reisende werd. angelernt.  
Werstr. 35, 1. Tr. r. Zu  
sprechen. 12-3 Uhr.

### Jung. laub. Mädchen

sof. od. spä. gef. Häheres  
Prinz Wilhelmstr. 27, 2.

### Ein unabhängig. Mädchen

für Küche u. Hausarb.  
gesucht in H. Hanh. Rh.  
Deuzichstr. 14 II. 1922

### Ein im Kochen und

Hausarbeit gewandtes  
**Mädchen**

wied auf 1. April gef.  
Ruppertsdr. 7, 1. Tr.  
2-4 Uhr. 68860

### Verfekte

## Wäsch.-Mäherin

für seine Damenwäsche  
sofort gesucht.

### Weidner & Weiß

N 2, 8. 68808

### Modes.

2. Arbeiterin sofort gef.  
16245 O 4, 12.

Zum Kleidermachen suche  
sofort tücht. Arbeiterin  
nebst Bekr. Mädchen. Rh.  
Schweizerstr. 7, 4. St.  
15110



## Handels- Lehranstalt

# Merkur

P 4, 2 Mannheim P 4, 2  
Erstklassiges Institut. Gegr. 1905.  
Inhaber: Val. Colloseus.  
Telephon 5670.

## Eltern!

Beruf Erwerb Existenz

Bei den Eltern, welchen an Ostern

## Knaben oder Mädchen

aus der Schule entlassen werden, ist nun die Hauptfrage die,  
welchen Beruf soll mein Sohn oder  
meine Tochter ergreifen?

Fällt nun die Wahl auf den kaufmännischen Beruf und  
die betreffenden sollen eine gründliche Ausbildung in  
Buchführung (alle Arten), Korrespondenz, Rechnen, Steno-  
graphie, Maschinenschreiben (verschiedene Systeme),  
Wechsellehre, Bank- und Handelswesen, Schönschreiben etc.  
erhalten, so entsteht wieder die wichtige Frage:

## Wo lasse ich meinen Sohn oder meine Tochter ausbilden,

dass sie zu tüchtigen, praktischen und brauchbaren Kräften  
herangebildet werden, um mir eine Stütze zu sein?  
Dessen Anforderungen entspricht die

## Handelslehreanstalt „Merkur“

P 4, 2.

Das Institut verfügt über 5 grosse Lehrräume, (90  
Maschinen) in welchen Knaben und Mädchen getrennt  
unterrichtet werden. Die meisten im Institut Ausgebildeten  
konnten das Exerats sofort praktisch verwenden und  
stehen sowohl von deren Eltern, als auch von deren Herren  
Chefs die feinsten Anerkennungs-schreiben zur Verfügung.

## Beginn der Kurse am 16. April a. c.

Anmeldungen werden jetzt schon entgegengenommen.  
Auswärtige erhalten Fahrpreis-Ermässigung durch  
Schülerkarten. — Volksschulbildung genügt. Haltemahlung.

## Handelslehreanstalt „Merkur“

P 4, 2, Mannheim.

Für hiefiges Detailgeschäft zu sofortigen  
oder späterem Eintritt gewandte

## Rasiererin

gesucht. — Ausführl. Angebote mit Gehalts-  
anspruch unt. Nr. 22251 an die Expedition  
d. Blattes erbeten. —

### Stellen suchen

## Stewards (Schiffs- Kellner)

Hoh. Einkommen er-  
l. Leute all. Berufs-  
klasse, w. als solche a.  
See fahren w. Verd.  
350-3000 M. p. Reise  
(4 Mt. 14 Tg.) b. fr. Stal.  
Ausk. u. Rat erbet. Ferd.  
Kessel, Hannover  
Seemann. Ausk.-Bureau  
8896

### Mietgesuche

Welt. Witwer, sol. Mann,  
sucht sol. mittelgr. freies  
Zim. im Jungbau oder  
dessen Nähe. Preisoff. u.  
Nr. 10010 an die Exped.

### möbl. Zimmer

in einer engl. od. franz.  
sössl. Familie; ruhiges  
Stiel. Off. m. Preisang.  
unter C. V. Paris 2148  
an D. Jerng. Mannheim.  
22248

### Möbl. Zimmer

A 1, 8 2. Stock, ein gut  
möbl. Zim. u. 1  
Korl. zu vermieten. 20101

B 6, 2 1 Tr. gut möbl.  
Zim. u. v. 14504

C 3, 16 1 Trepp. rechts  
ein fein möbl.  
Zim. auf 1. Korl. u. v. 15004

C 4, 20/21 1 Tr. schön  
möbl. Zim. rechts, in ein  
besser möbliertes Zimmer  
m. Schreibtisch u. v. 15049

C 4, 20/21 1 Tr. schön  
möbl. Zim. rechts, in ein  
besser möbliertes Zimmer  
mit Schreibtisch u. v. 15411

C 8, 17 1 Trepp. schön  
möbl. Zim. mit  
Penion für 75 u. 80  
RT. zu verm. 20122

D 1, 3 Paradeplatz, 2 Tr.  
schön möbl. Zim.  
an def. Herrn zu verm. 26040

D 4, 5 3 Tr. schön möbl.  
Zim. mit 2 Betten  
an ob. 2. Ort. billig u. v. 16000

D 7, 10, 3 Tr. 2. u. möbl.  
Zim. sof. zu verm. 14525

D 5, 17b möbl. Port.-Zim.  
zu verm. 20078

G 7, 37 3. St. schön möbl.  
Zim. monatlich  
18 Mark zu verm. 16250

K 1, 15 2 möbl. Zimmer  
mit sep. Eing. u. v. 14013

K 1, 22 (Südstr.) 2 Tr. 1.  
ein gut möbl. Zimmer mit  
Penion zu vermieten. 1, 70

K 1, 12 2 Tr. freie Lage,  
eleg. möbl. Wohn-  
u. Schlafz. m. Balk. u. v. 15000

K 2, 18, 4. St. ita. möbl.  
Zimmer zu verm. 15029

L 1, 22 (Südstr.) 2 Tr. 1.  
ein gut möbl. Zimmer mit  
Penion zu vermieten. 1, 70

L 1, 12 2 Tr. freie Lage,  
eleg. möbl. Wohn-  
u. Schlafz. m. Balk. u. v. 15000

L 2, 12 2 möbl. Zimmer  
a. def. Herrn sof. zu verm.  
ob. Wohn- u. Schlafz. m.  
14838

L 11, 2 2 Tr. schön  
möbl. Wohn-  
u. Schlafz. m. Balk. u. v. 15000

L 13, 1 4 Tr. freie Lage,  
schön möbl. Zim.  
an def. Herrn u. v. 15000

M 3, 7 hübsch möbl.  
Wohn- u. Schlafz. m.  
zu vermieten. 15153

N 3, 11, 3 Tr. schön möbl.  
Zim. zu verm. 15045

O 4, 17 3. St. ein möbl.  
Zim. u. v. 14710

O 3, 9 1 Tr. fein möbl.  
Zimmer sofort zu  
vermieten. 20000

P 4, 12 3 Tr. schön, son  
Balk. u. v. 15000

P 4, 12 3 Tr. schön, son  
Balk. u. v. 15000

P 4, 12 3 Tr. schön, son  
Balk. u. v. 15000

P 4, 12 3 Tr. schön, son  
Balk. u. v. 15000

P 4, 12 3 Tr. schön, son  
Balk. u. v. 15000

P 4, 12 3 Tr. schön, son  
Balk. u. v. 15000

### Wanzen.

P 3, 1 3. Etage gegen-  
über d. Hauptpost  
eleg. möbl. Zimmer  
eoc. Wohn- u. Schlaf-  
zimmer auf 1. Korl. u. v.  
(Sep. u. elect. Licht.) 15000

S 4, 1 3 Tr. ita. möbl.  
Zim. u. v. 14937

S 6, 18 4. St. L. schön  
möbl. Zimmer  
m. Schreibtisch u. Penion  
sof. u. v. (monatl. 10 Mk.)  
15346

T 1, 3a, Preitstr., 3 Tr.  
hübsch möbl. Zim. mit  
Balk. preisw. zu verm. 14000

U 3, 15 part. ein möbl.  
Zimmer sofort  
zu vermieten. 14000

U 4, 11a

2 Tr. ita. fein möbliertes  
Zimmer zu verm. 14900

U 5, 16, 3 Trepp. rechts  
möbl. Zimmer p. 15. März  
zu vermieten. 20007

U 5, 16 1 Tr. ita. (Kling)  
hübsch möbl. Zim.  
oder Wohn- u. Schlafz. m.  
au verm. 20058

U 5, 17 IV. 1. St. möbl.  
Zimmer sept. 2.  
auch m. Pen. elect. Licht,  
zu vermieten. 20998

Welfstr. 20 3 Tr. schön  
möbl. Zim.  
sof. u. v. 14988

Waldhof — Kellerei

Schwingerstr. 5  
1 Trepp. hoch, fein möbl.  
Wohn- u. Schlafz. m.  
auf 1. Korl. zu verm. 15007

Gontardstr. 4.

Gut möbl. Zimmer, sep.  
Eing. u. v. 14013

Kirchg. 14

besser  
möbl. Zim. bei gut. Pen.  
sof. od. später u. v. 20990

Kamotte, 17 ein möbl.  
Zim. billig u. v. 14079

Zu erfragen weiter.

Luftstr. 24, 3 Tr. sep.  
sch. m. Zimmer u. v. 14701

Große Wergelstr. 7 schön  
möbl. Wohn-  
u. Schlafz. m. elect. Licht  
Centralheiz. u. v. geheizt  
p. 1. Apr. u. v. 15000

Prinz Wilhelmstr. 14,  
4. St. L. schön möbl.  
Wohn- u. Schlafz. m.  
auch einzeln m. od. ohne  
Penion zu verm. 20119

Ruppertsdr. 12, 2 Tr. 1.  
eleg. möbl. Schlaf- u.  
Wohnzimmer mit Schreib-  
tisch u. 1. Korl. u. v. 15000

Alte Wergelstr. 13 3 Trepp.  
schön möbl. Zim. bei H.  
Familie zu verm. 14493

Reinhardtstr. 64, 1 Tr.  
gut möbl. Zimmer an  
def. Herrn sof. u. v. 15011

Reinhardtstr. 28, 3 Tr.  
schön möbl. Zimmer, fr.  
Kuchl. u. v. 15000, an  
def. Herrn sof. zu verm. 14299

### Schimperstr. 1, 3. St.

schön möbl. Zim. an def.  
Herrn zu verm. 20105

Trautweinstr. 59, 2. St. gut  
möbl. Zimmer, bei 1. m.  
Balk. u. elect. Licht. u. v.  
14659

Waldhofstr. 26, 3 Tr.  
rechts, gute elect. Be-  
leuchtung, schön möbl. Zim.  
mer u. v. elect. Be-  
leuchtung billig zu verm.  
15185

Waldhofstr. 3 I. schön  
möbl. Zimmer, bei 1. m.  
Balk. u. elect. Licht. u. v.  
1. April zu verm. 14700

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

Waldhofstr. 17, 2. St.  
möbl. Zimmer u. v.  
14777

# Schaufenster-Ausstellung

11., 12. und 13. März.

Neue schwarze Seiden-Stoffe!  
Neue farbige Seiden-Stoffe!

Neueste Model

Taffet-Mousseline changeant  
Taffetas-Mousseline uni 110 cm breit  
für Prinzess- und Jackenkleider

## Geschw. Alsberg.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten in deutschen, englischen und französischen Kleiderstoffen.  
Ein Posten engl. Kostümstoffe weit unter Preis.

Frühjahrs-Mode:

Taffet changeant

per Meter

145 185 295 bis 750

### Buntes Feuilleton.

— Die Fahrt der ersten Luftkrieger in Tripolis. Zum ersten Mal sind nur im Kriege Lenkballons aufgestiegen und haben den Beweis erbracht, wie wertvolle Dienste die Luftkrieger auf dem Kriegsschauplatz ihrem Heere leisten können. Bisher hatten die Italiener in Tripolis nur mit einem Fesselballon und mit Flugmaschinen „gearbeitet“, aber inzwischen bemühte man sich mit fieberhaftem Eifer, in den großen Schuppen, die erst kürzlich aus Italien eingetroffenen beiden Luftkrieger zu montieren und zu ihrer ersten Kriegsfahrt auszurüsten. Endlich, am Dienstag morgen, war der große Augenblick gekommen, da zum ersten Male in Tripolitaniern moderne Lenkballons aufstiegen und, wie der Kriegskorrespondent des Corriere della Sera sich ausdrückt, „die Festlagerung von Tripolis mit der Eroberung des Himmels abschloßen.“ Es war ein herrlicher wolkenloser Tag. Um die Schuppen am Flugplatz drängten sich die Offiziere und Photographen und in der dem Meer am nächsten stehenden Ballonhalle sah man die beiden gelben Rieseninsekten zum Fluge bereit. Zuerst wurde der P. 2. aus der Halle gebracht; langsam zog sich der langgestreckte helle Körper des Fahrzeuges aus dem schließenden Hause und warf seinen dunklen Schatten auf den gelben Sand. Im Nu sind die vier Offiziere mit dem Mechaniker in die schneeweiß leuchtende Gondel eingestiegen; fünfzig Soldaten halten noch die Seile. Man zieht das Vorderteil des Ballonrumpfes ein wenig tiefer zur Erde hinab, um im Augenblick des Aufstieges die starke Einwirkung des Meereswindes auszugleichen. Und alsdann in die lautlose Stille das kurze Kommando „Loslassen“ erschallt, entblößen viele der anwesenden Italiener das Haupt. „Wir sind des glücklichen Endes dieses ersten Fluges fast sicher, aber noch schleichen leichte Zweifel durch die Seele. Sie werden weggefegt

von dieser wilden Woge der Begeisterung, die nun plötzlich losbricht. Sicher und majestätisch steigt der Luftkrieger empor, kein Ältern geht durch seinen Rumpf, fest und unerschütterlich bahnt er sich durch die Luft seinen Weg. Das war ein Anblick, den wir nie mehr vergessen werden.“ Wenige Minuten später ist auch der zweite Ballon, der P. 2., aus der Halle gebracht und folgt seinem Vorgänger zum blauen Himmel. Immer kleiner werden sie, schon kann man die Fingern der Gondel nicht mehr sehen, aber man erkennt noch die italienische Tricolore, die lustig am Heck der Gondel im Winde flattert. In großer Höhe nehmen die Lenkballons zunächst Kurs auf Tripolis, kreuzen über der Stadt und dem Meere. Von allen Seiten ertönt lautes Rufen und bröhnendes Hurra. Mit den langgezogenen Klängen ihrer Sirenen begrüßen die Schlachtschiffe ihre Kameraden „von der Luft“. Und auf allen Dächern und freien Plätzen, auf allen Dächern und Terrassen sieht man Menschen zusammenströmen und Taschentücher winken. Plötzlich taucht am Horizont eine Ueberraschung auf: die weißen Flügel einer Flugmaschine. Man sieht, wie das Flugzeug sich den Luftkriegern nähert und zwischen ihnen wie grüßend hindurchschwebt. Durch den Fernstecher gewahrt man unendlich hoch oben in den Lüften flatternde weiße Flügel: die Befestigungen der Ballons und des Flugzeuges begrüßen einander durch Winken. Wenige Minuten später ist die Flugmaschine am Horizont verschwunden. Und die Luftkrieger wenden plötzlich ihre Spitze gegen Samsur und gleiten mit voller Kraft davon. Man sieht sie noch weit, weit in der Ferne einen Bogen beschreiben; dann kehren sie, über dem Meere schwebend zurück und landen um halb 11. Sie haben das feindliche Lager überflogen, haben die Karten ergänzt und zahlreiche photographische Aufnahmen des Geländes mit heimgebracht. Während des zweistündigen Fluges blieben beide Luftschiffe in einer Höhe von durchschnittlich 1200 Metern; das eine von ihnen hat aber gleich diese erste Fahrt dazu benutzt,

zwei Bomben ins Türkentlager hinabzuwerfen. Von der Gondel aus sah man deutlich die Anhäufung von Menschen, die neugierig auf die ungewohnte Erscheinung emporblickten. Dann, als die erste Bombe niederging und Staubwolken aufwirbelnd, kreperte, stob die Menge auseinander. Die Wirkung der zweiten Bombe konnte nicht mehr beobachtet werden.

— Aus der Jugend. Es klingelt: Telefon! Das Hausmädchen springt. „Ja, danke, ich werde es bestellen!“ — Die Bestellung lautete dann: „Gnädiges Fräulein möchten den Pfeifenklub morgen nicht verpassen; Fräulein M. hat angerufen!“ — Pfeifenklub ist zwar eine etwas eigenartige Verdeutschung von „five o'clock“, aber die junge Dame war schlau genug, um zu wissen, um was es sich handelte.

Klein-Debi möchte zum ersten Male ganz allein telefonieren, und zwar an ihre kleine Freundin Emmy. Die Mama hat es erlaubt, doch schon nach sehr kurzer Zeit erscheint Gedächtnis wieder. — „Nun, schon erledigt?“ fragt Mama. — „Ach, Natti, es ist schon jemand drauf!“ ist die betrübte Antwort.

Unter Klassenlehrer der Obertertia, ein alter Jünggeselle, pflegte Schüler, die er im Verdacht hatte, geschlafen oder wie er sagte „gehört“ zu haben, durch unerwartete Zwischenfragen in Verlegenheit zu setzen, die aber manchmal für Obertertianer etwas eigenartig waren. — Einst hatte unser Freund Schulze, ein viglantes, aber zum „Dösen“ sehr geneigtes Bürschchen von 14 Jahren, während der Obibstunde seine Gedanken nicht beisammen gehabt, als eben überfetzt wurde, daß Katona, an einem Baum gelebt, Zwillinge gebar; da wurde er durch die Frage überrascht: — „Schulze, können Sie sich die Situation vorstellen?“

## Wichtig für Hausfrauen

Eine neue, für die Hausfrauen-Welt sehr wichtige Erfindung ist das erstaunlich wirkende Rasenbleichpulver „Seifix“ (a. d. Fabriken von Dr. Thompsons Seifenpulver, Düsseldorf)



### Dr. Thompsons Rasenbleichpulver

„Seifix“ gestattet unsern Hausfrauen auf billigstem und verblüffend bequemem Wege die Wäsche

### durch nur halbstündiges Kochen

naturgemäss und schön

### wie auf dem Rasen

selbsttätig zu reinigen und zu bleichen.

„Seifix“ enthält nämlich in vollkommener Form alle jene (Sauerstoff)-Substanzen, welche draussen auf dem Rasen die schöne Bleichwirkung hervorrufen. Diese Substanzen gelangen beim Kochen zur Entwicklung und verursachen das entzückende, natürliche Bleichen im Kessel. „Seifix ist garantiert

### frei von Chlor und Wasserglas!

Peinlichste Schonung der Gewebe!

Machen Sie bitte einmal einen Versuch, verehrte Hausfrau, und

Sie rufen frohen Blicks:  
Ich bleiche mit „Seifix!“

In allen Verkaufsstellen von Dr. Thompsons Seifenpulver erhältlich. Per Paket 15 Pfg.

# Grosse Putz-Woche

## Verkauf zu ausserordentlich niedrigen Preisen!



- Eine Serie Pleureusen ca. 40 cm lang, schwarz/ Weiss und in letzten Frühjahrsfarben . . . . . Stück 7<sup>90</sup>
- Eine Serie Pleureusen ca. 45 cm lang, in extra schöner und hervorragender Qualität, schwarz, weiss u. modernste Frühjahrsfarben Stück 14<sup>75</sup>
- Eine Serie Pleureusen ca. 55 cm lang zweimal geknüpft, jedes Stück ein Pracht-exemplar, schwarz, weiss und in den letzten Frühjahrsfarben Stück 29<sup>00</sup>

Der grösste Schlager!

**Pleureusen-Gesteck** mit 4 Pleureusen von je ca. 40 cm Länge, in schöner Qualität, schwarz, weiss und modernste Farben . . . . . Stück 29<sup>50</sup>

Ein Posten **Echte Paradies-Reiher** in naturfarbig und weiss . . . . . Stück 14<sup>50</sup>

**Echte Tagalutformen** letzte neueste Formen, in schwarz und farbig . . . . . Stück 6<sup>75</sup> 7<sup>75</sup>

**Litzenhüte** schwarz und farbig, neue Frühjahrsformen . . . . . Stück 4<sup>75</sup>

**Rosshaarborde** imitiert ca. 2 1/2 ctm. breit . mtr. 10 Pfg. **Rosshaarborde** schwarz und weiss ca. 4 ctm. breit . mtr. 15 Pfg.

**Hyazinthen** in vielen Farben . . . . . Piquet 38 Pfg. **Akazien** 3 grosse Blütenstiele mit Laub in vielen Farben Piquet 65 Pfg.

**Grosse Seidenrose** mit Laub in vielen Farben Stück 75 Pfg. **Rosenpiquet** mit 6 Rosen in verschiedenen Farben Piquet 85 Pfg.

Die grosse Mode!

**Toques aus Taffet-Glaçé** in modern schillernden ver-schiedenen Farben . . . . . 7<sup>90</sup> 9<sup>75</sup> 11<sup>75</sup>

# M. Hirschland & Co.

Mannheim :: an den Planken.

Frachtbriefe aller Art held vorräthig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

## Fabrik-Reste

Rouleaux - Damast - Reste

Weiss, elfenbein, crème, écaru, gold. Allerbeste Qualitäten! Mk. 1.00 bis Mk. 1.10 per Mtr.

Ferner: 

## Decken

aller Art in enormer Auswahl.

## Reguläre Stückware

für Ausstattungen, Hotel- und Küchenwäsche

Wäsche-Stickereien aussergewöhnlich preiswert!

Mannheim **Falck** Kauf' aus Bogen 37

**Geschlechtsleiden** + sowie Frauenkrankheiten, Stoff-wechselleiden, Blut- u. Nerven-leiden, Haut- und Haarkrank-heiten behandelt mit bestem Erfolge die **Lichtheil-Anstalt Königs**

N 2. 6 **Paradeplatz** N 2. 6  
Telephon 4329.

Grösstes, bedeutendstes und besteingerichtetes Institut Mannheims. Damenbedienung separat und durch ärztl. geprüfte Massagen.

Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.  
Sonntags: von 9 bis 1 Uhr.

Ankunft und Broschüre kostenfrei.

**Bureauumöbel**  
Flachpulte, Rollschaltpulte, Registerjahr. etc.  
Große Auswahl, Billige Preise. 19787  
**Val. Fablbusch, Rathaus**  
**Verlobungs-Anzeigen**  
in moderner Ausstattung liefert reich und billig!  
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

**Promethens-Gasherde**  
mit neuem Doppelsparbrenner  
sind **„Die Besten“**

Bei 14 Pfg. Gaspreis: 97 Liter Gas bringen 3 Liter Wasser in 16 Minuten zum Kochen für 1,4 Pfg.  
Mit 40 Liter Gas können 3 Liter Wasser im Sieden erhalten werden für 0,6 Pfg.

Es wird garantiert, dass bequemer und billiger auf keinem anderen System gekocht werden kann.

Unübertreffbares Braten und Backen!  
Bügeln ohne besonderen Apparat auf dem Kochbrenner!

Erhältlich bei: 22240  
**B. Boxbaum. F. H. Esch. Hirsch & Co.**

**Zu verkaufen**

**Luxus-, Wagen- und Arbeits-Pferde**

ist ein größerer frischer Transport eingetroffen, wozu ich Kaufsüchtiger zur Besichtigung höflichst einlade  
Hochachtung  
**Ludwig Lösch, Pferdegeschäft**  
Eisenstraße 19. 22200 Telephon 1903.  
Direkter Import. Sattlerei der Gießer.

6000 Stück Bierflaschen mit Verschläßen, 1/2 und 1/4, nebst Glasengehellen, sehr billig zu verkaufen, ferner 1 Handfärcen mit Federn. Rab. U 1, 13, 111. 15277

**Bureau**  
B 2, 7 Büro  
(ober Wohnung) 3 Z. part. auf I. IV.  
Grz. 1 St. h. 26101

**Büro** große Halle, auch für Kausal per 1. April zu verm. 25079  
Rab. D 3, 4, Raben.  
Wol 1 April 2 Zimmer als

**Bureau**  
zu verm. Rab. 27, 15, p. 26009

**Kaufstr. 10, part.**  
Büro mit Magazin und Keller ca. 340 qm, Wasser, Gas, elektrisch, Licht u. Kraftanlage sofort zu vermieten. 26118

**Saft u. Kraft**  
hat anerkannt 12285

**Steinmetz-Brot**  
hell oder dunkel. Versuch überzeugt!  
Durch die Nahrungsmittel-Gesellschaft erhältlich.

Ein guterhalt. Zopha und Rinderwagen zu ver-kaufen. 50000  
Stephaniepromenade 15  
3. Stock links. 15275

**Eleg. Kinderwagen**  
sehr gut erhalten zu ver-kaufen. Raber. 15275  
Luisenring 20a. 4 Z.